Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NGZ-Sport

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 79 | MONTAG, 3. APRIL 1950 | 77 JAHRGANG

Adenauer spricht für Europa
„Fort mit dem ewigen Mißtrauen!"

Bundeskanzler fordert Europaparlament mit gleichberechtigtem Deutschland

Bonn, 2. April. (Von A. L. Bradford, Vizepräsident der United Preß für Europa). Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer richtete am Sonntag in einem Sonderinterview, das er United Preß gab, einen dramatischen Appell an die Welt zur Bildung eines europäischen Parlamentes mit wirklicher Machtbefugnis, als das einzige Mittel, die Zerstörung Europas durch einen neuen Krieg zu verhindern. Als zweiter Schritt sollte Deutschland als vollberechtigtes Mitglied dieses europäischen Parlamentes eingeladen werden.

Der Bundeskanzler deutete an, daß seiner Meinung nach der Atlantikpakt allein nicht ausreiche, Europa zu retten. Eine neuerliche Besetzung und Zerstörung Europas dürf nicht wieder in Rechnung gestellt werden, unter der Annahme, daß nachher die amerikanischen Luftstreitkräfte Rußland zerstören würden. Frühere deutsche Generale bezweifeln jedenfalls, daß die amerikanischen Luftstreitkräfte imstande wären, die sowjetischen Streitkräfte in ihren gegenwärtigen Grenzen zu halten, erklärte Dr. Adenauer.

„Die europäischen Länder sind infolge Jahrhunderte altem Zwist nicht zu einer gemeinsamen Lösung ihrer Schwierigkeiten gekommen", sagte der Bundeskanzler. „So zum Beispiel erkennt England nicht, daß seine Zukunft mit Europa steht und fällt. Ebenso sehen die großen und kleinen europäischen Staaten nicht, daß die Rettung ausschließlich im Zusammenschluß besteht. Man überlegt zu wenig, daß die Rettung Europas im Interesse der gesamten Welt liegt. Auch Amerika versteht nicht ganz, daß es von der geistigen und seelischen Haltung Europas profitiert und daß sie für Amerikas eigenen geistigen Fortschritt absolut notwendig ist."

Der Kanzler fuhr fort: „Ich stehe nicht an zu erklären, daß Amerika seine Macht stärker gegen das seiner Einigung widerstrebende Europa verwenden sollte. Die Vereinigten Staaten sollten tatsächlich Europa zu seiner Erhaltung und seinem Glück nötigen. Das ist bisher nicht geschehen."

Strich unter die Vergangenheit

„Ich jedenfalls sehe sehr ernst in die Zukunft", sagte Dr. Adenauer. „Ein Hauptziel der Vereinigten Staaten muß sein, daß Westeuropa wieder ein Machtfaktor wird. Wenn Europa wieder eine Macht wird, so bedeutet das keinesfalls eine Gefahr für die Sowjetunion. Diese wird keinen Grund haben, sich bedroht zu fühlen. Im Gegenteil: ein starkes und mächtiges Europa ist eine Voraussetzung für den Weltfrieden.

Die einzelnen europäischen Länder sind jedes für sich genommen infolge der Entwicklung von Weltstaaten zu schwach, um die große Politik entscheidend zum Frieden hin zu beeinflussen. Der europäische Kontinent, machtlos und ohne Halt, bildet in dieser Situation eine ständige Gefahr für die Welt. Die Europa-Union muß ein Parlament erhalten, das einen großen Teil der Führung in die Hand bekommt. Das ist das erste Erfordernis. Ueberläßt man das alles den Ministerien, so bleibt die europäische Versammlung nur ein Forum für schöne Reden. Wirkliche Fortschritte können nur durch das Parlament erzielt werden, nicht durch die Bürokratie."

„In dieses Parlament muß Deutschland so schnell wie möglich hinein", stellte der Bundeskanzler fest. „Zur Zeit ist es jedenfalls noch so, daß man uns mit der einen Handbewegung bedeutet Komm!, und mit der anderen Bleib draußen! Solche Gesten haben keinen Zweck. Im Gegenteil, sie schaden nur. Endlich muß einmal ein Strich unter die Vergangenheit gezogen werden. Ein Volk von fünfzig Millionen mit Einschluß Berlins, dabei in wichtiger Position an der europäischen Front und im Herzen Europas gelegen, muß ein gleichberechtigter Partner der europäischen Familie sein."

Sicherheitsgarantie für Deutschland

Dr. Adenauer fuhr fort: „Deutschland ist ein fester Bestandteil Europas, aber Deutschland ist schwach und hilflos. Ich habe daher die Hohen Kommissare verschiedentlich gebeten, bei ihren Regierungen Vorstellungen zu erheben, daß man Deutschland eine Sicherheitsgarantie gebe. Der französische Außenminister Schuman erklärte, das sei eine Selbstverständlichkeit. England hat hierzu überhaupt nicht Stellung genommen und Mister McCloy antwortete, daß das Vorhandensein eines amerikanischen Bataillons (in Berlin. D. Red.) die beste Sicherheit biete."

„Für solche Erklärungen kann ich mir nichts kaufen!" meinte der Kanzler. „Die Lage ist viel ernster, als manche es ahnen," fügte er hinzu. „Das Schicksal Deutschlands ist auch das Schicksal der Benelux-Staaten, Englands, Frankreichs, Italiens und der skandinavischen Länder. Daran ist überhaupt nicht zu zweifeln."

„Westdeutschland steht ja heute in Europa an einer entscheidenden Stelle. Nehmen wir — theoretisch — den Fall an, die Russen hätten auch Westdeutschland unter ihren Einfluß gebracht. Dann wäre mit dem übrigen Europa im Sinne der westlichen Denkungsart, die ja auch die amerikanische ist, nichts mehr anzufangen. Daraus ergibt sich umgekehrt zwangsläufig, daß alles geschehen muß, um Westdeutschland wirtschaftlich und politisch in Westeuropa einzubauen."

„Den Anfang haben die Vereinigten Staaten mit dem Marshallplan gemacht", führte der Bundeskanzler weiter aus. „Wenn die politische Integration Deutschlands der wirtschaftlichen aber nicht folgt, wird der Marshallplan letzten Endes erfolglos bleiben. Daher werden die Amerikaner durchaus folgerichtig handeln, um den Zwecken zum Erfolg zu verhelfen, die dem Marshallplan zugrunde liegen, wenn sie jetzt in Europa für die politische Integration Deutschlands sorgen.

„Ob lange Sicherheitsverhandlungen und Garantie-Erklärungen der rauhen Wirklichkeit gegenüber standhalten werden, weiß man nicht. Am besten ist es eben, ein europäisches Parlament zu schaffen, das sein Mandat von den Parlamenten der einzelnen europäischen Länder erhält und das in einem bestimmten Rahmen Machtvollkommenheit besitzt."

Wir müssen handeln

„Westdeutschland muß auf alle Fälle gleichberechtigter Partner in diesem Parlament sein", forderte Dr. Adenauer. Sonst gehen wir einen Schritt vor und einen zurück, und bleiben am Ende auf derselben Stelle stehen."

„Winston Churchill ist ein großer Staatsmann, wohl der größte, den wir haben", meinte der Kanzler. „Er hat seinerzeit England gerettet und steht jetzt in einer ähnlichen Situation gegenüber Europa und der ganzen Welt. Es ist bedauerlich, daß Mister Bevin dem ganzen Problem der Europäischen Union so wenig freundlich gegenübersteht."

Auf Frankreich übergehend stellte Dr. Adenauer fest, man habe dort offenbar Angst vor Deutschland. Wenn man aber Furcht vor jemand habe, dann wäre es klug, ihn zum Freund und Partner zu machen. Das sei die beste Grundlage der Sicherheit. Der Bundeskanzler fügte hinzu: „Ich habe die Hand immer wieder Frankreich ausgestreckt, und immer wurde sie zurückgewiesen. Diese Entwicklung ist gerade für mich sehr traurig, denn ich bin schon seit 1925 für ein enges wirtschaftliches Zusammengehen Deutschlands und Frankreichs eingetreten.

„Die Worte Churchills, England und Frankreich sollten gemeinsam Deutschland in ihre Zusammenarbeit einschließen, treffen den Nagel auf den Kopf. Wenn Frankreich glaubt, nicht allein in eine engere Gemeinschaft mit Deutschland treten zu sollen, kann es dies ja zusammen mit England tun. Was not tut ist: Fort mit dem ewigen Mißtrauen und ein neuer Anfang.

„Ich bin jedenfalls der Meinung, daß, wenn erst einmal die wirtschaftlichen Probleme gelöst sind, die Lösung politischer Fragen leicht ist. Wirtschaftliche Probleme zwingen zur raschen Entscheidung. Ueber politische Probleme kann man jahrelang reden, ohne zu einer Entscheidung zu gelangen. Wir müssen endlich nicht nur reden, wir müssen handeln."

Bevin setzt sich durch

„Der starke Mann von Straßburg" — Die anderen Minister gaben nach

Straßburg, 2. April (UP, dpa). Die dreizehn Außenminister, die am Sonnabend die dritte Konferenz des Außenministerkomitees des Europarates beendeten, haben, wie sie erklärten, in einer „außerordentlich freundschaftlichen Atmosphäre" getagt. Sie haben aber, außer den Einladungen an Deutschland und das Saarland, dem Europarat als assoziierte Mitglieder beizutreten, keine der auf der Tagesordnung stehenden Fragen erledigt. Der französische Außenminister Robert Schuman gab nach Beendigung der Tagung zu, daß nicht viel Tatsächliches erreicht worden sei.

Hauptthema der Sitzung war, wie auch im Schlußkommunique gesagt wurde, die Beschlußfassung über die Einladung Deutschlands und der Saar. Außerdem wurde ein Neunerausschuß zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen den beiden Kammern des Europarates, dem Ministerausschuß und der beratenden Versammlung eingesetzt. Schließlich soll eine Verbindungsstelle zwischen dem Europarat und der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) geschaffen werden. Die nächste Sitzung des Ministerausschusses soll im Mai in London stattfinden.

Der britische Außenminister Ernest Bevin, müde, gebeugt und von seiner Krankheit geschwächt, hat sich einwandfrei als der „starke Mann" im Ministerkomitee des Europarates erwiesen. Ganz offensichtlich von seinem Herzleiden schwer mitgenommen, begab sich Bevin zu den Zusammenkünften — in den Sitzungen selbst zeigte er sich aber stets als dominierende Persönlichkeit.

Bevin vor allem ist für die drei Entscheidungen verantwortlich, die das Ministerkomitee bisher traf: Deutschland eine trockene bedingungslose Einladung zu schicken, den Vorschlag auf Bildung einer europäischen Exekutivbehörde zurückzustellen und der beratenden Versammlung ihre wirtschaftlichen Empfehlungen zurückzuverweisen.

Bevins Technik ist ganz einfach. Kein Freund von Verhandlungen und Diskussionen, bedeutete er seinen Kollegen immer wieder: „Das ist mein Vorschlag. Bis hierher kann ich gehen, und nicht weiter". Da das Ministerkomitee stets einstimmig handeln muß, schloß es sich in allen wichtigen Angelegenheiten Bevin an, obwohl manchmal die Mehrheit der Minister es vorgezogen hätte, weiter zu gehen als Bevin und schneller zu handeln. Seine Bedachtsamkeit begründete der britische Außenminister seinen Kollegen mit den Worten: „Wir müssen den Europarat wie eine zarte Blume behandeln und ihm Zeit lassen, Wurzel zu fassen."

Eisenhütten genehmigungspflichtig

Hochkommissare zur Kontrolle der Stahlindustrie — Adenauer bat um Klarheit

Bonn, 2. April (dpa, UP). Die alliierte Hohe Kommission hat Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Schreiben vom 30. März mitgeteilt, daß ihre Zuständigkeit für die Kontrolle der Produktionsstadien der deutschen Stahlindustrie nicht nur durch das Abkommen über verbotene und beschränkte Industrien in Deutschland gegeben ist. Nach dem Besatzungsstatut könne die Hohe Kommission auch die Entwicklung der Produktionskapazität kontrollieren, wenn ihr das aus Sicherheitsgründen erforderlich scheint.

Mit dem Schreiben, das am Sonntag veröffentlicht wurde, antwortet die Hohe Kommission auf ein Ersuchen des Bundeskanzlers, der um eine klare Stellungnahme zu den mit der alliierten Kontrolle über die deutsche Stahlindustrie zusammenhängenden Fragen gebeten hatte.

Die Hohe Kommission beabsichtigt die Kontrolle nicht strenger zu handhaben, als es für notwendig erachtet wird. Sie fühlt sich jedoch verpflichtet, die Entwicklung eines Kriegspotentials in der Stahlindustrie einschließlich der weiterverarbeitenden Industrie auf jeden Fall zu verhindern. Der Aufbau neuer Anlagen für eine Weiterverarbeitung des Stahls sowie die Errichtung von Walzwerken und Schmelzöfen würden nach Ansicht der Hohen Kommission eine Gefahr darstellen, wenn sie nicht durch eine friedliche Zweckbestimmung gerechtfertigt sind oder wenn sie die für die erste Weiterverarbeitung bestimmten Produktionsmittel, die das genehmigte Produktionsniveau von Rohstahl überschreiten, übermäßig erweitern.

Die Hohe Kommission hat beschlossen, eine Genehmigungspflicht für Hochöfen und andre Anlagen zur Rohstahlerzeugung einzuführen. Darunter fallen die Produktionsanlagen für Stahl, der bei dem heutigen Stand der Technik im Thomas- und Bessemer-Verfahren, in Martinöfen und elektrischen Oefen erzeugt wird.

Das militärische Sicherheitsamt wird bestimmte Industrieanlagen kontrollieren, die für die erste Weiterverarbeitung von Stahl besonders wichtig sind. Dazu gehören unter anderem Werkeinrichtungen für Walzwerke. Einzelheiten über diese Kontrollbefugnisse sollen dem Bundeskanzler demnächst mitgeteilt werden. Die alliierte Hohe Kommission weist in dem Schreiben darauf hin, daß sie nicht beabsichtigt, die in Washington festgesetzte Stahlquote für Deutschland durch diese Kontrollmaßnahmen zu beeinflussen.

Ferner kündigten die Hohen Kommissare ein neues Sicherheitsgesetz an, das die Verbote und Beschränkungen aufzählen wird, die Deutschland auferlegt worden sind, um seine Wiederaufrüstung auf industriellem Gebiet zu verhindern.



1:0 gewann der VfL Rheinkraft Neuß die Vorentscheidung über die Meisterschaft in der Gruppe 2 der 1. Kreisklasse gegen Holzheim. Seine Abwehr hatte Mühe, den knappen Vorsprung zu halten

Nicht die Tore - die Freunde zählen

Englandreise deutscher Fußballjugend ein beglückendes Erlebnis

Die deutsche Jugend-Expedition, die in vier Spielen auf englischem Boden mit drei Siegen und einer Niederlage sportlich gut abschnitt, aber auch durch ihr vorbildliches sportliches Auftreten selbst einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat, ist am Samstag zurückgekehrt. Als Teilnehmer an der Reise schreibt A. Severing (Soest) vom westfälischen Fußball-Verband:

„Wir alle kamen aus einem Land, das noch vom Kriege und seinen Nachwirkungen stark gezeichnet ist. Die Stimmungen, die notwendig damit zusammenhängen, konnten nicht ganz verflogen sein, als wir die Fahrt begannen, aber sie wurden von Tag zu Tag mehr hinweggetragen, da uns Wellen von Freundschaft und Sympathie entgegengebracht wurden, wie wir es auch nicht annähernd geahnt haben. Das allseitige Entgegenkommen in Freundschaft und sportlicher Kameradschaft war mehr als beglükkend. Es begann mit dem herzlichen Empfang. Es war sofort zu spüren in dem ersten Spiel im Stadion von Arsenal, wo man jede gute sportliche Leistung bejubelte, und wo man in lauten Beifall ausbrach, wenn unsere Jungen einem englischen Spieler behilflich waren, oder sich durch Handschlag bei einem Verstoß entschuldigten. Es kam einzigartig in dem Augenblick, als unsere Jungen ihre unterlegenen englischen Kameraden mit den Armen über die Schultern faßten und wie wahre Freunde vom Platz gingen.

Vergessen des Vergangenen

Wie hervorragend war es überall! Der Bürgermeister von Warwick, die Freunde in Oxford, zahlreiche Persönlichkeiten in der Stadt Shakespeares, in Birmingham, in Leeds, in Sunderland, Edinburgh, Nottingham, oder wo es nur immer war: überall wurden wir herzlich empfangen, überall war schnell der Kontakt von Mensch zu Mensch da, sangen wir unsere Lieder, in deren Refrain schließlich alle miteinstimmten. Und wenn wir schunkelten, dann machte bald alles mit: wir Jungen Arm in Arm mit den seriösen und konservativen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Eine Atmosphäre der Freundschaft und des Vergessens des Vergangenen.

Für die tiefe Herzlichkeit nur ein Beispiel: In Nottingham war Quartieraufteilung. Sieben Jungen und ein Begleiter kamen in ein kleines privates Hotel mit einer Leiterin, die ihren Gästen ein fast deutsches Essen bereitete, ihren Kuchen auf den Tisch stellte und jedem vor dem Spiel einen silbernen 3-Pence-Glückspfennig schenkte, der dann auch den 3:0-Sieg brachte. Und dann war sie beim Abschied so ergriffen, daß sie kaum ihre Tränen verbergen konnte.

Und wie war es beim letzten Empfang vor dem Abschied in London, wo es von offizieller Seite hieß: Wir wissen Euren Besuch zu schätzen, wir wollen Freundschaften der Jugend schließen! Darum zählen wir auch nicht die Tore, sondern die Freunde, die wir gewonnen haben! Und der eine Wunsch wurde in allen groß: möge es jedes Jahr zu einer solchen Tour kommen. Damit es wieder eine Freundschaft zwischen unseren Ländern gibt, tief und herzlich.

Englische Experten loben deutschen Nachwuchs

Die fußballerische Leistung ist in dem Gesamtresultat 9:2 klar zum Ausdruck gekommen. Sie bedeutet zunächst, daß es sich um eine gute Leistung in einem absolut fremden Land in völlig fremder Umgebung handelt. Das wurde auch von alten Internationalen — wie etwa Willie Evans von Tottenham Hotspurs — in der englischen Presse zum Ausdruck gebracht. Aktive Spieler von Arsenal, Aston Villa und Sunderland waren der gleichen Auffassung.

Die Englandfahrt der deutschen Fußballjugend war ein Erfolg. Sie knüpfte ein Band der Kameradschaft zur englischen Jugend, das in seiner Haltbarkeit von Dauer sein dürfte.

Wieder daheim

Englandfahrer von Dr. Bauwens empfangen

Duisburg. Die von ihrer Englandreise zurückkehrende Fußballjugendmannschaft wurde am Sonnabendnachmittag vom Vorsitzenden des Deutschen Fußballbundes, Dr. Peco Bauwens (Köln), in Duisburg empfangen.

Dr. Zimmermann, der Reisebegleiter der Spieler, betonte in seinem Bericht, daß die Englandfahrt für alle ein Erlebnis gewesen sei. „Die Herzlichkeit, mit der die deutsche Expedition in England empfangen wurde, übertraf weit unsere Erwartungen", erklärte Dr. Zimmermann und fügte hinzu, daß die deutschen Jungen ihr Land als Sportsleute und Menschen gut vertreten hätten. Zu ihrer sportlichen Leistung habe Norman Smith, der Präsident von Aston Villa, nach dem Spiel in Wolverhampton erklärt, daß er noch kein besseres Jugendfußballspiel gesehen habe.

Dr. Bauwens ermahnte die Jungen, das Erlebnis der sportlichen Fairness in ihre Vereine zu tragen und den gleichen Geist zu pflegen, der sich allmählich bildende deutsche Fußballprofi müsse so sein wie das englische Vorbild. Den Jungen dankte er, daß sie als erste die Brücke zum Mutterland des Sports anscheinend mit Erfolg geschlagen hätten.

Borussias erste Heimniederlage

West-Verfolgerfeld ohne Rot-Weiß Essen?

Die Ueberraschung im Westen ist die 0:1-Niederlage der Borussia Dortmund auf eigenem Platz gegen Preußen Dellbrück. In drei Oberliga-Jahren hatte Borussia bei 38 Heimspielen mit 36 Siegen und zwei Unentschieden einen nicht alltäglichen Rekord erzielt. Das 39. Heimspiel zerstörte nun diesen Nimbus.

Das Verfolgerfeld bleibt zusammen, wenn man von Rotweiß Essen absieht, da diese Mannschaft durch ihre 1:2-Niederlage beim 1.FC Köln auf 22 Verlustpunkte gekommen ist. Schalke — 1. FC Köln am Karfreitag in Gelsenkirchen ist eine erste Vorentscheidung, die an Wert hinter der Begegnung Schalke — Borussia nicht zurücksteht. Zahlenmäßig überrascht das glatte Horster 4:0 gegen Preußen Münster. Ob diese Mannschaft doch im Endspurt kommt? Sie muß allerdings Ostermontag nach Würselen.

Die Abstiegzone: Duisburg 08, Arminia Bielefeld, Alemannia Aachen, Vohwinkel 80, Rhenania Würselen. Oberhausen hat trotz des 1:0 über Duisburg 08 noch den engsten Kontakt zu dieser Gruppe der stark gefährdeten Vereine.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

„Die Lage ist viel ernster, als mancher es ahnt"

pr- **Der Bundeskanzler hat sich durch die Kritik nicht beirren lassen, die vielfach an seiner Methode geübt wurde, die Weltöffentlichkeit durch das Mittel des Interviews über seine außenpolitischen Ansichten und Bestrebungen zu unterrichten. Mit Recht. Denn wie umstritten auch normalerweise das Verfahren sein mag, daß ein demokratischer Staatsmann sich eines führenden Vertreters der Auslandspresse bedient, um seine politischen Gegenspieler darüber zu verständigen, welche außenpolitische Generallinie er für die richtige hält — in Zeiten, die alles andere als normal sind, und unter Umständen, die schnelles Handeln gebieten, ist jeder Schritt recht, der aus der Sackgasse führen kann.**

Die Unterredung, die Dr. Adenauer gestern dem Vizepräsidenten der amerikanischen United Preß Associations gewährte, stand ganz im Zeichen der Wucht, mit der die weltpolitische Entwicklung auf schnelle und klare Entscheidungen drängt. Es hat keinen Sinn, den Kopf in den Sand zu stecken, um nicht zu sehen, daß die Sowjets im kalten Krieg um die Gewinnung Europas erneut zum Angriff auf breiter Front vorgehen. Die Vorbereitung für das Berliner Pfingsttreffen der 500 000 FDJ-Aktivisten läuft auf vollen Touren. Punkt eins des Festprogramms lautet: Eroberung von Westberlin, und es ist nicht abzusehen, welche Konsequenzen sich aus dem Zusammenprall der Gegner ergeben können. Jedenfalls wird es tumultuarisch genug zugehen, daß die Russen sich einen lohnenden Fischzug im Trüben versprechen. Das liegt ganz auf der Linie ihrer Absichten. Sie denken nicht mehr daran, die Idee der deutschen Einigung unter der Neutralisierungsparole zu verwirklichen oder auch nur zu tarnen, für deren Propagierung in Westdeutschland sie den Würzburger Professor Noack und seinen Nauheimer Kreis mißbraucht hatten. Das Deutschland, das sie meinen, soll unter der Leitung sowjetzonaler oder mindestens sowjethöriger Politiker stehen und sich eindeutig in die Front der bolschewistischen Aggression gegen den Westen einreihen. Nichts mehr von einer deutschen Neutralitätsstellung zwischen Ost und West. Stalins Vertrauensmann Ulbricht hat den Bannfluch gegen Noack ausgesprochen, und der Professor hat denn auch prompt seine Vorlesungen über das „Problem der deutschen Souveränität" in Forst-Zinna abbrechen müssen.

Die kommunistischen Mißerfolge in Frankreich und Italien, das Anschwellen der titoistischen Opposition in den Satellitenstaaten, die passive Resistenz weiter Kreise in der Sowjetzone und die offen antikommunistische Haltung Westdeutschlands haben den Machthabern im Kreml nicht die Laune verdorben. Sie fühlen sich stark. Nicht nur im Vollbesitz der Atomgeheimnisse und nach dem kommunistischen Sieg in China, sondern weil sie der politischen Entschlußlosigkeit und Zerfahrenheit der westlichen Welt mit der ideologisch geschlossenen Wucht ihrer weltpolitischen Zielsetzung begegnen können. Während in Amerika ein leidenschaftlicher Kampf um die Person und Politik des Außenministers tobt, in England die Diskussion zwischen Regierung und Opposition zu keiner Einigung darüber führt, ob Großbritannien die Idee der europäischen Union fördern oder sich das Höchstmaß insularer Selbständigkeit im Rahmen eines lockeren transatlantischen Bündnissystems sichern soll; während beide, Bevin und Churchill, im Grunde ihres Herzens fürchten, daß der alte Traum von der Wiederkehr eines Karolingischen Reichs zwischen Oder und Aermelkanal sich verwirklichen könnte und de Gaulle zum Zusammenstehen der abendländischen Nationen unter Einschluß Deutschlands aufruft: während all dies geschieht, gehen die Demontagen weiter, schneidet sich Frankreich das Saargebiet aus dem lebendigen Leib der Bundesrepublik heraus, sickern täglich Dutzende oder Hunderte von Agenten des Kominform über die grüne Grenze des Westens ein und nähren kommunistische Gewaltpolitiker den Gedanken, daß es eines Tages möglich und notwendig sein werde, die Politik der Demonstrationen und Proteststreiks mit „anderen Mitteln" — nämlich des Krieges — fortzusetzen.

Aus dieser für die Sowjets nur allzugünstigen gesamtpolitischen Situation führt nur der Weg zielklaren und entschlossenen Handelns ins Freie: Entweder finden sich die großen europäischen Nationen zu einer Einheit zusammen, deren gesetzgebende Körperschaft einer ausübenden Gewalt gebieten kann, ihre Beschlüsse zu verwirklichen — oder das zersplitterte, in sich uneinige Europa liefert sich selbst ans Messer. Darauf gründet sich die Forderung Dr. Adenauers, ein aktionsfähiges europäisches Parlament zu schaffen und Deutschland als vollberechtigtes Mitglied in diese Legislative aufzunehmen. Europa muß sich als die dritte Macht zwischen Ost und West konstituieren, und zwar als eine wirkliche Macht, die sich ihrer Haut wehren kann, statt sich mit der verzweifelten Hoffnung zu begnügen, daß die amerikanischen Atombomben Moskau und Kiew zerstören würden, wenn die russischen Tanks erst einmal Essen, Paris und Rom überrollt hätten.

Man weiß in Washington mit größerer Instinktsicherheit als in London, und vielleicht auch als in Paris, was die Stunde geschlagen hat. Ein Mann wie Burnham, dessen publizistischer Einfluß nicht nur beim Publikum, sondern auch im Weißen Haus größer ist als das Prestige Lippmanns oder Kennans, fordert in seinem jüngsten Buch, daß der Westen zur Offensive — natürlich nicht des bewaffneten, sondern des kalten Krieges — gegen die Machenschaften des Kreml fortschreiten müsse. Es ist keine Zeit zu verlieren. Und wenn nur dieser Eindruck in der Weltöffentlichkeit vertieft wurde, sind Adenauers Interviews und ist zumal dieses letzte gerechtfertigt. Es verschärft für die Staatsmänner Europas den Zwang zur Gewissenserforschung, zur Klarheit und zur Einsicht, aus der der Wille erwächst, die gefahrvolle Situation mit mutigen und, wenn es nottut, selbst mit revolutionären Mitteln zu meistern.

Heute hat der Marshallplan Geburtstag

Gründe zu seiner Geburt — Ist er krank? — Sein Lebensziel

Am 3. April 1948 wurde der Marshallplan geboren, dessen Grundsätze der US-Außenminister George Marshall am 5. Juni 1947 in einer Rede in der Harward-Universität entwickelt hatte, und aus dem ein umfassendes europäisches Hilfswerk wurde, das bis zum Jahre 1952 Europa wirtschaftlich sanieren soll.

Der Schritt, den die Vereinigten Staaten zur wirtschaftlichen Gesundung Europas unternahmen, ist nicht einzig und allein aus humanitären Gründen erfolgt, sondern entsprang der Erkenntnis, daß Europa völlig zusammenbrechen werde, wenn man es sich selbst überließe und daß darum eine Katastrophe entstehen würde, die die Wirtschaft der ganzen Welt einschließlich der Vereinigten Staaten ernsthaft bedrohen müßte. Das Schwergewicht des Europa-Hilfsprogramms mußte aber nach amerikanischer Ansicht bei der europäischen Selbsthilfe liegen und die USA sich auf den Anstoß beschränken, den die ERP-Länder brauchen, um ihr Programm zu verwirklichen. Die amerikanischen Dollars können allein Europa nicht retten, und die 300 Millionen Europäer können sich ebenso wenig von den 140 Millionen Amerikanern zeitlebens pensionieren lassen.

Die Dollarlücke bildet beim Halbzeitstand der ERP den Maßstab dafür, wieviel lebenswichtige Güter die europäischen Länder noch aus Amerika brauchen, die sie aus eigener Kraft nicht bezahlen können. Sie ist in den letzten 30 Jahren immer größer geworden, je stärker sich Amerika vom europäischen Warenbezug löste, und je abhängiger Europa dagegen von den amerikanischen Einfuhren wurde.

Der Halbzeitbericht führt eine Reihe von Maßnahmen an, mit deren Hilfe die Dollarlücke bis zum Jahre 1951/52 auf 2¼ Milliarden Dollar herabgedrückt werden soll. Im Jahre 1950 schätzt man noch ein europäisches Dollardefizit von 4 Milliarden, die vom Marshallplan getragen werden. Das Streben der Europäer, die amerikanischen Einfuhren herabzusetzen, wird aber dann die amerikanische Geschäftswelt einem Konkurrenzkampf ausliefern, wie man ihn bisher noch nie erlebt hat. Die Amerikaner sind sich darüber im Klaren, daß, falls im Jahre 1952 der Marshallplan beendet ist, ein schwerer Rückschlag für den amerikanischen Export zu befürchten steht, es sei denn, daß die drohende Wirtschaftskrise durch Fortführung eines beschränkten Auslandshilfsprogramms gemildert werden kann. Zudem schuldet Europa Amerika mehr als 10 Milliarden Dollar für Nachkriegsanleihen, und Großbritannien schuldet Asien und Afrika den Sterlinggegenwert von weiteren 9 Milliarden Dollar. An eine Rückzahlung dieser gewaltigen Schulden ist vorläufig nicht zu denken. Ja, es erscheint zweifelhaft, ob überhaupt die Zinsen aus diesen Anleihen auf die Dauer getragen werden können.

Die Krisen des Marshallplanes bestanden bisher darin, daß die westeuropäischen Staaten wohl bereit waren, die amerikanischen Zuwendungen entgegenzunehmen, nicht aber die wirtschaftlichen und politischen Folgerungen aus dem Hilfsprogramm zu ziehen. Wenn nicht immer wieder die verantwortlichen Staatsmänner der USA selbst unter Androhung von Gegenmaßnahmen Schritte auf den wirtschaftlichen Zusammenschluß Westeuropas hin erzwungen hätten, wären wir nicht einmal auf dem Stand angelangt, den wir heute in der europäischen Zusammenarbeit haben, der aber noch keineswegs als befriedigend anzusehen ist.

Am Beginn des dritten Marshallplanjahres zeichnen sich Entwicklungen ab, die auch die wirtschaftlichen und sozialen Probleme Westdeutschlands im Rahmen europäischer Lösungen zu klären versprechen. Der „Nationalrat zur Verhinderung von Kriegen" in den USA hat in einer Eingabe an den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten fünf Zusatzanträge zur Marshallplangesetzgebung gerichtet. Darin wird u. a. eine internationale Flüchtlingsorganisation unter Einschluß der 12 Millionen Vertriebenen in Deutschland, die Wiedereröffnung des Ost-Westhandels und die Anerkennung territorialer Veränderungen nur bei Vorliegen eines Friedensvertrages verlangt. Als Begündung zu diesen Forderungen wurde auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten Westdeutschlands verwiesen. Die zwei Millionen Arbeitslosen, die zurückgeführt werden auf den fehlenden europäischen Güteraustausch, auf Verbote und Beschränkungen der deutschen Industrie durch alliierte Erlasse, auf den ungeheuren Zuwachs von Vertriebenen, den Verlust produktiver Gebiete an der Saar und in Ostdeutschland, sowie auf die Teilung Deutschlands in zwei Hoheitsgebiete. Gleichzeitig erklärte Milton Katz, der Vertreter des Sonderbotschafters für die Europahilfe vor dem amerikanischen Club in Paris, der Marshallplan habe in den ersten zwei Jahren dem Kommunismus in Westeuropa eine Niederlage bereitet, weil er geholfen habe, das menschliche, psychologische und politische Wohlergehen Europas wiederherzustellen. Die Probleme der restlichen zwei Jahre, so fuhr Katz fort, bestänen vor allen Dingen in der Vereinigung der europäischen Volkswirtschaften und der Schließung der Dollarlücke.

Die Russen sind viel klüger . . .

Ostzonen-DPL-Kastner sagt: Europa kann nicht bolschewistisch werden

Stockholm, 2. April (dpa). „Ich bin kein Kommunist und glaube nicht an die Zukunft des Kommunismus in Europa", erklärte Professor Kastner, stellvertretender Ministerpräsident der Sowjetzonen-Regierung, in einem am Sonntag veröffentlichten Interview mit einem Schweden.

Professor Kastner, dessen Arbeitsraum im ehemaligen Haus der Flieger „groß wie ein Ballsaal" ist, erklärte dem Schweden: „Als ich neulich Moskau besuchte, habe ich den führenden Russen, die ich traf, erklärt, daß Versuche, Deutschland zu bolschewisieren, mißglücken würden. Die Deutschen neigen nicht zum Kommunismus, der für Rußland gewiß vortrefflich ist, sich aber nicht zum Exportartikel eignet." Auf die Frage, was die Russen darauf erwidert hätten, fuhr Kastner fort: „Die Russen sind viel klüger, als man westlich des Eisernen Vorhangs glaubt."

Ostdeutschland müsse sich nach wie vor einschränken, bis die Kriegsschulden bezahlt seien, aber schon jetzt gehe es vorwärts. Die Zukunft liege in einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit von der Elbe bis zum Gelben Meer.

Berlin, 2. April (UP). „Die Jugend wird auf die Provokationen der Kriegshetzer nicht hereinfallen", schreibt das SED-Organ „Neues Deutschland" in dem Leitartikel seiner Sonntags-Ausgabe. „Die deutsche Jugend hat sich für den Weg des Friedens und der Einheit entschieden. Pfingsten wird sie es unter Beweis stellen."

Der britisch-lizenzierte „Telegraf" schreibt, daß die „entschiedene Haltung der westlichen Demokratien und auch der Berliner selbst" und die passive Resistenz der Ostzonenbevölkerung gegen das FDJ-Treffen zum Abrücken von den ursprünglichen Plänen der Eroberung Berlins geführt hätten.

Wetter-Funk

Stürmische, böige Winde blasen aus Nordwest / Kühles, typisches „Aprilwetter" / Regen- und Graupelschauer wechseln mit ruhigeren, freundlicheren Stunden / 5 bis 8 Grad warm

Besatzungskosten hindern soziale Aufgaben

Jeder Erwerbstätige arbeitet einen Monat für die Besatzung

Bonn, 2. April (dpa). „Jeder erwerbstätige Deutsche arbeitet im Durchschnitt etwas über einen Monat des Jahres für Besatzungslasten", heißt es in einem Bericht des Bundestagsausschusses für das Besatzungsstatut und auswärtige Angelegenheiten.

Vom 1. Oktober 1948 bis 30. September vorigen Jahres waren — dem Bericht zufolge — in der Bundesrepublik rund 4,5 Milliarden D-Mark an Besatzungslasten zu zahlen. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet ergibt sich eine jährliche Belastung von 95,46 D-Mark

Der Ausschuß betont, daß eine Last von jährlich 4,5 Milliarden D-Mark auf die Dauer nicht tragbar sei. Im Bundeshaushalt könne dieser Betrag nur untergebracht werden, wenn viele wirtschaftliche und sozialpolitische Aufgaben unberücksichtigt bleiben.

Britischer Soldat erschoß Polizisten

Düsseldorf, 2. April (UP). Ein Sprecher der britischen Armee teilte heute mit, daß ein britischer Soldat im Anschluß an eine Schießerei in „strengen Arrest" genommen worden sei. Nach der Darstellung der deutschen Polizei in Mülheim ereignete sich der Zwischenfall in den frühen Morgenstunden, als zwei deutsche Polizeibeamte ein Café verließen, um einen Wagen zu besteigen. Zwei britische Soldaten seien ihnen gefolgt, und einer von ihnen habe Schüsse abgefeuert. Nach dem amtlichen Bericht brach daraufhin einer der deutschen Polizisten, den eine Kugel in die Lunge getroffen hatte, tot zusammen.

Neue Benzin-Preise in Kraft

Neuß, 2. April. Soeben hat das Wirtschaftsministerium bekanntgegeben, daß im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Finanzen die neuen Treibstoffpreise entsprechend dem vom Bundestag verabschiedeten Gesetz mit sofortiger Wirkung in Kraft treten. Das Zentralbüro für Mineralöl hat seine Vertriebsabteilungen angewiesen, den Tankstellen und Lägern umgehend die Mitteilung zukommen zu lassen, daß die neuen ermäßigten Preise, d. h. 55 Pfg. für den Liter Benzin und 38 Pfg. für das kg Dieselöl ab Zapfstelle, ab 1. April gültig sind und nur noch zu diesen Preisen verkauft werden darf.

Von Tag zu Tag

Deutschland

Die zuständige britische Dienststelle teilte am Wochenende mit, daß bei den Reichswerken in Watenstedt-Salzgitter wahrscheinlich vor Ostern nicht mehr gesprengt wird.

Bundeskanzler Dr. Adenauer ist am Sonntag zu einem offiziellen Besuch in München eingetroffen.

Im Hamburger Elbtunnel sind in den letzten 24 Stunden 21,5 cbm Wasser eingedrungen, das ist das Zehnfache des normalen Wasserzulaufs. Die Hamburger sagen: „Jetzt wird es langsam ungemütlich".

Der indische Gesandte in Bonn besuchte am Wochenende in Düsseldorf Ministerpräsident Arnold. Industrielle Kreise des Ruhrgebiets bringen diesen Besuch mit den deutsch-indischen Wirtschaftsbeziehungen in Zusammenhang.

Bei Schießübungen der britischen Besatzungstruppen auf dem Artillerie-Schießplatz Raubkammer in Niedersachsen müssen regelmäßig fünf Ortschaften am Rande des Uebungsplatzes geräumt werden, ordnete der britische Platzkommandant an.

Ministerpräsident Arnold wird im 1. Mai in Berlin anläßlich der Freiheitskundgebung auf dem „Platz der Republik" eine Rede halten, die von allen Rundfunkstationen der Bundesrepublik übertragen werden soll.

Das Bundesernährungsministerium schlug dem Finanzministerium vor, für die Mehreinstellung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft Steuergutscheine zu gewähren. Nach dem Vorschlag soll eine Gutschrift von 50 DM für jede Arbeitskraft gegeben werden, die die Zahl der Arbeitskräfte im gleichen Monat des Vorjahres übersteigt.

Vor der Trierer Strafkammer erhielt der Hochstapler Georg Wackwitz der es unter dem Namen Günther von Wreden mit gefälschten Papieren zum Leiter der Trierer Kriminalpolizei gebracht hatte, drei Jahre Gefängnis.

Der britische Hohe Kommissar Sir Brian Robertson wird Sir Ivone Kirkpatrick am Montag nach London begleiten, um mit ihm an einem Essen einer britisch-amerikanischen Gesellschaft teilzunehmen, an dem auch der amerikanische Hohe Kommissar McCloy und der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet teilnehmen werden.

Europa

Dänemark bereitet ein Gesetz zum Schutz der Demokratie vor, das gegen die Tätigkeit der fünften Kolonne in Dänemark gerichtet sein soll.

Léon Blum war bei seinem Tode völlig verarmt, enthüllte am Wochenende der Chefredakteur des „Populaire". Als Direktor dieses Blattes hatte Blum schon seit Jahren auf sein Gehalt verzichtet und lebte nur von der Pension, die ihm als ehemaligem Ministerpräsidenten zustand.

Die römisch-katholischen Bischöfe Ungarns haben sich geweigert, den von der Regierung geforderten Treueid auf Verfassung und Staat abzulegen. Sie gestatteten jedoch dem niedrigen Klerus, dieser Anordnung Folge zu leisten.

Auf der traditionellen Siegesparade in Madrid zum elften Jahrestag der Beendigung des Bürgerkriegs sah man deutsche Tigerpanzer neben amerikanischen Jeeps und spanische Offiziere mit deutschen Ritterkreuzen. Vor Beginn der Parade wurde eine Höllenmaschine unter der Tribüne des Diplomatischen Korps entdeckt.

Die neuesten russischen Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des Buchdrucks stellen fest, daß schon lange vor der ersten gedruckten Bibel von Gutenberg die schwarze Kunst von einem Russen entdeckt und entwickelt worden sei. Wie könnte es anders sein!

Uebersee

Die Verwaltung der früheren italienischen Kolonie Somaliland wurde am Sonnabend mit einer kurzen Feier von Großbritannien offiziell auf die italienische Regierung übertragen.

Der Ministerpräsident von Pakistan, Liaquat Ali Khan, führt mit dem indischen Ministerpräsidenten Pandit Nehru in Neu-Delhi Besprechungen über die Religionskämpfe in Bengalen.

Im Hochland von Ekuador wurden durch wolkenbruchartige Regenfälle schwere Verheerungen angerichtet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß Niederstraße 46 Verlag Tel 2053 Schriftleitung Tel 1953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Frings Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit Nachricht: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heins Obletz, Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck Gesellschaft f. Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Schwarz und Weiß in Afrika

In der ganzen Welt von heute gibt es kein schwierigeres und gefährlicheres Problem als das der Beziehungen zwischen Weißen und Schwarzen. Die Mandatskommission des Völkerbundes war eine beratende Körperschaft, die aus Mitgliedern bestand, die ihr ganzes Leben lang Erfahrungen in Kolonialgebieten gesammelt hatten und ihre ungeteilte, sorgfältige Aufmerksamkeit auf die Probleme der Mandatsgebiete beschränkten. Die Mitglieder des Treuhänderrates der UN jedoch sind Regierungsvertreter, deren Unkenntnis der Kolonialprobleme nicht selten Hand in Hand geht mit einer unangemessenen und kritischen Neugierde bezüglich der Verwaltung von Kolonien, über die ihnen die Charta der Vereinten Nationen keinerlei Rechte zuerkennt.

Die Folge davon war, daß sich in der britischen, französischen, belgischen und mancher anderen Regierung, die über Kolonialgebiete verfügt, ein tiefer Unwille gegen eine Institution entwickelt hat, die es zuläßt, daß ihre koloniale Administration in LakeSuccess von Abgeordneten angegriffen wird, deren eigene Regierung häufig keinerlei Form der Kritik innerhalb ihrer eigenen Länder zuläßt.

Die einfache und ungeschminkte Wahrheit ist, daß ich keine britische Kolonie gesehen habe, in der der einfachste Eingeborene es nicht wagen dürfte, seine Beschwerden offener und ungehinderter vorzubringen als irgendein gewöhnlicher Bürger irgendeines der fünf kommunistischen Länder, die ich kürzlich in Osteuropa bereist habe.

Diese Berichte über Kamerun und Togo mögen unter der verhältnismäßig geringen Erfahrung ihrer Verfasser leiden. Aber sie beruhen auf recht eingehenden Untersuchungen von Männern, die allen guten Willen mitbrachten. Die von der UN entsandte Mission, die aus Abgeordneten Iraks, Belgiens, Mexikos und der USA bestand, kann folgendes über Kamerun schreiben: „Die Mission war angenehm beeindruckt von der allerorts geübten freien Meinungsäußerung. Erwähnung verdient die Tatsache, daß die Afrikaner nicht zögerten, ihre Ansicht in absoluter Freimütigkeit zu äußern, obwohl häufig Vertreter der Verwaltungsbehörden bei den von der Mission veranstalteten öffentlichen Versammlungen zugegen waren."

Aber die Mission betont besonders eine große, zukünftige Schwierigkeit. Die britische Methode besteht darin, den traditionellen und stammesmäßigen Organisationen „eine Struktur zu geben, die, während sie für den Augenblick den jeweiligen Eingeborenen größtmöglichen Nutzen bietet, letzten Endes auf das Ziel ausgerichtet ist, den Forderungen und Verantwortlichkeiten der Selbstverwaltung entgegenkommen zu können. Dieses System der Eingeborenenverwaltung arbeitet Seite an Seite mit der mitteleuropäischen Verwaltung. Im Prinzip ist das Verhältnis der beiden zueinander wie das von Schüler und Lehrer oder Lehrling und Meister."

Das überlieferte System jedoch besteht im allgemeinen darin, daß die Macht von einem Häuptling an den anderen ohne Rücksicht auf Fähigkeit übertragen wird, und inzwischen hat die neugeschaffene Schicht junger, geschulter Afrikaner so geringe Möglichkeiten, daß es nicht überrascht, wenn sie dem Kommunismus in die Arme getrieben wird und Kampagnen für gewalttätige Umstürze veranstaltet.

Ein System langsamer und systematischer Ausbildung, das Erfolg gehabt haben könnte, wenn nicht die revolutionären Einflüsse zweier Weltkriege aufgetreten wären, ist vom Zusammenbruch bedroht; trotz der bemerkenswerten Leistungen des Colonial Office, die Afrikaner so rasch für die Verwaltungsaufgaben auszubilden, daß sie nicht von den Forderungen der afrikanischen Agitatoren überholt werden.

Natürlich ist all dies nur eine Seite des afrikanischen Problems. Es gibt einige Kräfte, die, anstatt die Ausbildung des Negers hochzutreiben, versuchen, sie auf einem möglichst niedrigen Niveau zu halten. Während Großbritannien jetzt dazu neigt, Kolonien die Selbstverwaltung zu verleihen, selbst ehe sie noch voll für ihre Verantwortlichkeiten vorbereitet sind, muß der Justizminister in Kapstadt bekanntgeben, daß Streitmächte der südafrikanischen Armee in Bereitschaft gehalten werden, um gegen afrikanische Aufstände in der Union eingesetzt zu werden.

Südafrikas Premier Dr. Malan hat mit vollkommener Schärfe die Ursachen der Unstimmigkeiten analysiert — nämlich die Folgerung der Afrikaner, daß sie, wenn sie gut genug dazu seien, die Kriege des weißen Mannes auszutragen, sie auch gut genug sein müssen, mit ihm auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Aber anstatt sich darum zu bemühen, dieser Forderung soweit wie möglich entgegenzukommen, wendet er eine Politik an, die die Unterlegenheit des Afrikaners auf höchst demütigende Weise herausstreicht.

Zur Tragik Südafrikas gehört, daß Dr. Malan und andere gerechte (und selbstgerechte), gottesfürchtige Männer sich in Verteidigung ihrer Überzeugungen zu der Behauptung versteigen würden, die amerikanische Unabhängigkeitserklärung beruhe auf Lügen. Sie zitieren die Bibel, um zu beweisen, daß nicht alle Menschen gleich seien. Gewöhnlich wenden sie ihre Politik der Rassenabsonderung zwar so an, daß ihr Bedarf an afrikanischen Grubenarbeitern und Dienern ausreichend gedeckt ist, aber ihre Rassenpolitik ist, glaube ich, nicht hauptsächlich auf Eigennutz aufgebaut wie etwa die Rassentheorien der Nazi-Führer. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß sie durch die Ablehnung, die sie in der ganzen Welt finden, gemildert werden könnten. Dr. Malan hat die Starrköpfigkeit eines Paul Krüger. Aber während Ohm Krüger lediglich sein Volk in einen Krieg mit England verwickelte, könnte Malan leicht die Weißen und Schwarzen in einen grausamen Kampf hineinziehen, der sich über den größeren Teil des afrikanischen Kontinents erstrecken kann.

Vernon Bartlett - Copyright by News Chronicle

Kirche und malansche Politik

Der apostolische Delegat in Südafrika, Erzbischof Martin Lucas SVD, kam anläßlich einer Versammlung katholischer Laien auch auf die Rassen- und Erziehungspolitik der gegenwärtigen südafrikanischen Regierung zu sprechen. Er erklärte wörtlich: „Mehr als einmal habe ich fragen gehört: Warum schreitet die katholische Kirche nicht ein? Warum gibt sie nicht wie andere Bekenntnisse Erklärungen ab, veranstaltet Protestversammlungen und übt Kritik an den Bestimmungen der Regierung? . . . Ich sage Euch, daß die Kirche fest, unerschütterlich und kompromißlos bleiben wird. Im allgemeinen gibt die Kirche ihrer Meinung nicht durch Erklärungen und Protestversammlungen Ausdruck. Sie versucht so lange wie möglich zu einer günstigen Einigung zu kommen, indem sie die Angelegenheiten mit den Behörden in freundschaftlicher Weise bespricht. Wenn ein solches Vorgehen aber nicht zum Ziele führt, kennt die Kirche ihre Pflicht und wird entsprechend handeln."

Trotzdem geht die Welt nicht unter

Die Erde kann mit Atombomben nicht in den Weltenraum gesprengt werden, erklärte der englische Professor O. Frisch von der Cambridge-Universität auf einem Vortrag in London. Selbst bei ungewöhnlich hohen Temperaturen, so beruhigte er seine Zuhörer, sei es völlig ausgeschlossen, daß die Atom- oder Wasserstoffbombe eine Kettenreaktion auslösen kann.

Die Kriminalität in den USA

Die Kriminalpolizei der USA veröffentlichte die Bilanz der Kriminalität des Jahres 1949, der zufolge in diesem Jahre in den USA insgesamt 1 763 290 Verbrechen begangen wurden. Dies bedeutet, daß durchschnittlich alle achtzehn Sekunden ein Verbrechen ausgeführt wurde. Damit wurde für das gesamte Staatsgebiet der USA eine Zunahme der Kriminalität von 4,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht. Am stärksten war die Zunahme in den ländlichen Gebieten der USA, wo die Steigerung 8,5 Prozent beträgt.

Die meisten Raubüberfälle, Erpressungen, Unterschlagungen und Urkundenfälschungen, die 27,4 Prozent der Kriminalbilanz ausmachen, wurden von Jugendlichen begangen.

Während des Jahres 1949 trat in den USA ein Rückgang an Morden und Autodiebstählen, aber eine Steigerung der Zahl der Vergewaltigungen und Erpressungen ein. Während des Jahres 1949 wurden in den USA durchschnittlich pro Tag 1 100 Einbruchsdiebstähle durchgeführt. Außerdem wurden pro Tag durchschnittlich 293 Personen bei Unglücksfällen getötet oder ermordet, 162 Personen überfallen und beraubt, 440 Kraftwagen gestohlen und 2 800 andere Diebstähle begangen.

Explosive Andenken

Den sogenannten Kriegsandenken amerikanischer GIs fallen in den USA jährlich fünftausend Menschenleben zum Opfer, wurde von offizieller Seite mitgeteilt. Aus Stichproben bei der Gepäckkontrolle ist bekannt geworden, daß amerikanische Heimkehrer zum Teil fünfzig Pistolen, Automatgewehre und Sprengkörper mitführen. Die Zahl deutscher „08-Pistolen" wird allein im Negerviertel von Harlem auf fünfzigtausend geschätzt. Fünfundsiebzig Prozent der New-Yorker Unterwelt sind nach Angaben der Bundeskriminalbehörde heute mit japanischen und deutschen Waffen ausgerüstet.

Dormagen hält den Vorsprung

Aber auch alle anderen Bezirksklassemannschaften unseres Kreises waren gegen Gladbach-Rheydt erfolgreich

Durch den schönen Erfolg des SV Dormagen bei Viktoria Rheydt mit 3:2 wurde die knappe Führung behauptet. Da aber auch Neuwerk klar mit 7:0 gegen Rheydt 08 gewann, geht der erbitterte Zweikampf weiter. Grevenbroichs Siegeszug wurde von Odenkirchen unterbrochen. Die Kreisstädter mußten sich mit einem mageren 1:1 begnügen, stehen aber noch an 3. Stelle. Der SC Grimlinghausen trotzte dem SC Gladbach ebenfalls ein 1:1 ab und steigt dadurch in der Tabelle gleich um zwei Plätze. Auf dem gefürchteten Gelände des VfB Hochneukirch gelang dem SV Glehn ein schöner 4:2-Erfolg, welcher an Wert gewinnt, wenn man berücksichtigt, daß drei Ersatzspieler eingestellt werden mußten. Die wohl mit erfolgreichste Mannschaft der zweiten Serie, SV Dohr, wurde auf eigenem Platz in überzeugender Manier von SpVg Weißenberg geschlagen.

Dormagen	22	14	6	2	56:25	34:10
Neuwerk	22	14	5	3	61:26	33:11
Grevenbroich	22	10	9	3	51:29	29:15
SC Gladbach	22	11	6	5	43:25	28:16
Weißenberg	22	10	6	6	47:28	26:18
Eintr. Gladbach	21	11	3	7	45:30	25:17
Dohr	22	9	6	7	46:30	24:20
Glehn	22	10	3	9	32:44	23:21
Viktoria Rheydt	22	9	3	10	37:39	21:23
Korschenbroich	21	8	4	9	32:36	20:22
Grimlinghausen	22	4	8	10	27:43	16:28
Rheydt 08	22	7	2	14	27:56	16:28
Giesenkirchen	21	4	7	10	30:43	15:27
VfR Büttgen	21	5	4	12	30:49	14:28
Odenkirchen	22	3	7	12	27:59	13:31
Hochneukirch	22	3	5	14	32:61	11:33

Gegen eine eiserne Abwehr

TuS Grevenbroich — SV Odenkirchen 1:1 (0:0)

Die 800 Zuschauer am Grevenbroicher Schloß hatten sicherlich mit einem neuen Sieg ihrer Mannschaft gerechnet. Sie sahen auch während der 90 Minuten ein feldüberlegenes Spiel der Kreisstädter, die aber am Ende doch nicht über ein Unentschieden hinauskamen. Die TuS-Elf machte zwar diesmal wieder einen etwas erholten Eindruck, ließ es aber im Sturm abermals an der nötigen Entschlossenheit fehlen. Dabei ist allerdings nicht zu verkennen, daß die Odenkirchener eine sehr lobenswerte Abwehrleistung vollbrachten, wobei außerdem ihr Torwart noch einige Male die Glücksgöttin zur Seite hatte.

Trotz Gegenwind gaben die Platzherren bereits im ersten Durchgang den Ton an, ließen aber die sich bietenden verschiedenen guten Torgelegenheiten aus. Odenkirchen beschränkte sich mehr darauf, die gegnerischen Angriffe zu stören, im übrigen aber nur hin und wieder schnelle, überraschende Vorstöße zu wagen. Ein solcher Zwischenspurt brachte ihnen in der 55. Minute durch den prächtig vorstürmenden Mittelstürmer den Führungstreffer, der nicht zu meistern war. Die Grevenbroicher hatten jetzt noch mehr als vorher mit der Abwehr des Gastes zu kämpfen, der darauf aus war, den knappen Vorsprung zu halten. Dennoch konnte der schußgewaltige Prümmer einmal eine Bresche finden und mit ebenfalls unhaltbarem Schuß den Einstand herstellen. Bis zum Spielende drängte der TuS dann noch mächtig, es gelang ihm aber nicht, die ausgezeichnete Hintermannschaft der Besucher aufzureißen.

Die Odenkirchener haben in Grevenbroich ein so gutes Spiel gezeigt, daß man von der Mannschaft für die Folge noch manche Ueberraschung erwarten kann. Es wäre allerdings gut, wenn sie etwas weniger robust einstiegen, als es gestern geschah. Härte einer Mannschaft ist gut und schön, sie darf aber nicht übertrieben werden. Mit dem Schiedsrichter war man nicht immer zufrieden. Er übersah u. a. einmal, daß Odenkirchens Hüter mit dem Ball klar über die Linie gedrängt wurde und erkannte statt auf Tor auf Abschlag, was den TuS immerhin Sieg und einen Punkt kostete.

Grimlinghausen hatte Pech

SC Grimlinghausen — SC M.Gladbach 1:1 (0:1)

Die Rotblusen waren auch gestern wieder vom Pech verfolgt, denn auch dieses Spiel hätte bei etwas mehr Glück mit einem Sieg unter Dach und Fach gebracht werden können. Leider aber spielte die Mannschaft zeitweise durch Verletzung mit nur neun Leuten. Trotzdem konnte der Kampf gegen diese schnelle Elf aus Gladbach jederzeit offen, ja, zeitweise überlegen gestaltet werden. Durch einen Deckungsfehler des Neußer linken Läufers kamen die Besucher in der 16. Minute zum Führungstor. Mit diesem Ergebnis ging es auch in die Pause, da Grimlinghausen trotz vieler Gelegenheiten den Kasten der Gladbacher nicht fand.

Endlich nach dem Seitenwechsel fiel der längst verdiente Ausgleich. Eine sauber hereingegebene Ecke erwischte Brüggen mit dem Kopf und konnte unhaltbar einlenken. Jetzt mußte Grimlinghausen zeitweise mit zehn bzw. neun Leuten spielen, da Schlack und Bechlenberg verletzt wurden. Wenn das Spiel aber alles andere als für Gladbach überlegen wurde, dann lag das an dem aufopfernden Spiel der Grimlinghausener Elf, die bei etwas Glück Sieg und Punkte hätten zu Hause behalten müssen.

Technisch ganz hervorragend

SV Dohr — SVg Neuß-Weißenberg 1:3 (0:1)

Die Neußer Nordstadt-Elf hat offenbar jetzt die richtige Form gefunden. Was die Neußer gestern auf dem heißen Boden in Dohr zeigten, war schlechthin hervorragend. Sie lieferten vor allem in technischer Hinsicht eines der besten Spiele seit langer Zeit und waren hierin dem Gastgeber fast um eine Klasse voraus. Kämpferisch hielten sich die beiden Mannschaften die Waage, denn es war klar, daß die Dohrer vor heimischem Publikum alles taten, um sich trotz spielerischer Unterlegenheit durchzusetzen.

Die Weißenberger gingen von vornherein auf Sieg aus und griffen unentwegt das Dohrer „Heiligtum" an, das allerdings von einer starken Abwehr bewacht wurde. Dennoch gelang es dem jungen Lebioda II bereits in der 11. Minute seine Mannschaft in Front zu bringen. Wie er gleich zwei, drei Dohrer umspielte und dann placiert einschoß, das war eine feine Leistung. Bei diesem einen Zähler blieb es bis zum Wechsel, obwohl beide Stürmerreihen noch manches Mal gefährlich in den Strafraum eindrangen. So mußte auch die Neußer Hintermannschaft einschließlich Heß ein gutes Stück Arbeit leisten. Sie zeigte sich allen Anstürmen jedoch gewachsen.

Die Spielentscheidung fiel bereits eine Minute nach dem Wechsel, als Rechtsaußen Bergs eine Flanke aus der Luft aufnahm und mit direktem Schuß das 0:2 markierte. Dennoch gaben sich die Neußer damit nicht zufrieden, und in der 81. Minute buchte Breuer im Nachschuß das 0:3. Fast schien es, als sollte das Spiel so zu Ende gehen, als die Dohrer in der 89. Minute durch einen Foulelfmeter zum Ehrentor kamen. Die Neußer Mannschaft spielte in allen Teilen hervorragend und wird in dieser Form gewiß noch manchen Erfolg einheimsen.

Hart erkämpfter Sieg

Viktoria Rheydt — SV Dormagen 2:3 (1:3)

In Rheydt kam es zu einem erbitterten Gefecht. Vor allem wurde von Rheydt eine sehr unsportliche Note ins Spiel gebracht, die leider von dem sehr schlecht amtierenden Schiedsrichter nicht unterbunden wurde. Schuld daran trug aber auch das Publikum, das sich nicht so benahm, wie man es auf einem Sportplatz sehen möchte.

Um es vorwegzunehmen, mit Dormagen gewann die zweifellos bessere Mannschaft. Vor allem in technischer Beziehung waren die Gelbhemden ihrem Gegner hoch überlegen.

In der ersten Spielhälfte trat Dormagens Überlegenheit ganz klar zutage. Den Torreigen eröffnete in der 13. Minute der gutaufgelegte Malzkorn, als er einen Strafstoß aus der Luft verwandelte. Der zweite Erfolg kommt auf das Konto des wieselflinken Kurth, als er in der 20. Minute einen Alleingang erfolgreich abschloß. Den schönsten Treffer erzielte nach 36 Minuten Malzkorn, als er einen von Kurth geschossenen Strafstoß mit dem Kopf ins Tor verlängerte. Nun machte Dormagen allerdings einen Fehler, der fast zum Verhängnis geworden wäre. Man fühlte sich sicher, und schon hatte Rheydt Oberwasser. In der 43. Minute mußte der erste Gegentreffer hingenommen werden.

In der zweiten Hälfte drängte Rheydt stark, ohne aber Dormagens Hintermannschaft zu erschüttern. Auch der in der 23. Minute als Tor gewertete Ball war kein Tor, denn das Leder wurde aus dem Gehäuse geschlagen, ehe die Linie überschritten war.

Trotz Ersatz — Sieg

Hochneukirch — SV Glehn 2:4

Nicht mit den besten Aussichten trat Glehn die Fahrt nach Hochneukirch an, mußte doch für drei Spieler Ersatz gestellt werden. Trotzdem gelang aber ein Sieg, der auf Grund der besseren Leistungen auch vollauf verdient war. Bedauerlich nur, daß wieder einmal noch zwei Glehner Spieler verletzt wurden, und die Mannschaft teils 9 und nur 10 Spieler auf dem Platz hatte.

Trotz Gegenwind gelang es Glehn nicht nur das Spiel offen zu halten, sondern es ging sogar in der 32. Minute durch A. Höttches mit 1:0 in Führung. Der guten Hintermannschaft war es zu verdanken, daß dieser knappe Vorsprung bis zur Halbzeit gehalten werden konnte.

War das Spiel in den ersten 45 Minuten schon sehr hart, so nahmen die Unsportlichkeiten nun überhand. Glehn setzte nun den Stürmer Wichmann als vierten Läufer ein und versuchte, den knappen Vorsprung zu halten. Einer großen Sorge wurde man enthoben, als Tillmann von der Mittellinie aus mit dem Ball loszog und aus 30 m Entfernung den gegnerischen Torwart überlisten konnte. Hochneukirch drängte nun auf eine Verbesserung des Ergebnisses, und in der 22. Minute gelang dem Linksaußen der erste Gegentreffer. Vom Anstoß weg zog alsdann A. Höttches mit dem Leder los, umspielte drei Gegner und schoß aus 12 m in prächtiger Manier ein. Trotz 3:1 gab sich der Gegner noch nicht geschlagen. Wieder war es der Linksaußen, der in der 85. Minute auf 3:2 verringerte. Eine Minute vor Spielschluß wurde der Kampf durch einen von Tillmann verwandelten Elfmeter entschieden.

Der Platz wurde gestürmt

VfR Büttgen — VfB Korschenbroich 0:2 abgebr.

Einen denkbar unerfreulichen vorzeitigen Abschluß fand das Rückspiel zwischen dem VfR Büttgen und dem VfB Korschenbroich. Als kurz vor Halbzeit ein Büttgener Spieler von einem Korschenbroicher offensichtlich mit Absicht gelegt wurde, stürmte ein großer Teil der Zuschauer den Platz, um „nach dem Rechten zu sehen".

Dem Schiedsrichter gelang es trotz aller Bemühungen nicht, die Luft zu bereinigen und er brach deshalb den Kampf ab.

Das Spiel begann sehr schnell, doch zeigten sich beide Mannschaften reichlich nervös, so daß weniger Mannschafts- als Einzelleistungen gezeigt wurden. Obwohl die Büttgener Sonne und Wind zum Bundesgenossen hatten, vermochten sie keinen entscheidenden Vorsprung herauszuholen, da die Stürmer wieder einmal das Schießen vergaßen. Da machten es die Korschenbroicher anders. Sie nahmen jede sich bietende Gelegenheit wahr und erzielten die Treffer, die die Platzherren bei etwas mehr „Herz" hätten markieren müssen. Durch den Rechtsinnen buchten die Besucher nach 20 Minuten die Führung; der zweite Treffer fiel aus einem unübersehbaren Gedränge zehn Minuten später. — Ueber die Wertung des Spiels werden die Instanzen zu entscheiden haben.

Rheydt 08 — Spfr. Neuwerk 0:7
Giesenkirchen — Eintr. M.Gladbach ausgefallen

Das war ausgesprochenes Pech

Nach gleichwertigem Kampf verlor der VfR 06 bei Adler-Frintrop 0:1 (0:0)

Der Neußer Amateurligist war gezwungen, diesen wichtigen Meisterschaftskampf mit etwas umgestellter Mannschaft zu bestreiten. Es spielten: Hellingrath; Weyerstraß, Funkel; Cremer, Soßna, Esser; Forré, Schulik, Ippers, Bongartz. Vorweg kann gesagt werden, daß die Mannschaft ein Unentschieden verdient hatte. Hervorragend war im gestrigen Spiel der Kampfgeist. Mit ritterlichen Mitteln wurde von der ersten bis zur letzten Minute gekämpft, und wenn trotzdem nicht gewonnen wurde, lag es daran, daß die Neußer eben kein Glück hatten. Allerdings wurde auch der entscheidende Fehler gemacht, daß nicht alle Spieler Platz hielten. Es bleibt zu hoffen, daß auch dieser Schönheitsfehler bald abgestellt wird, damit die Niederlagen der beiden letzten Sonntage jetzt wieder durch Erfolge abgelöst werden.

Die Spieler folgten anscheinend dem Rat, den Gegner zu überrumpeln, denn vom Anstoß an zog es die Neußer in den gegnerischen Strafraum und die Essener konnten von Glück sagen, daß sie in den ersten 15 Minuten nicht ins Hintertreffen gerieten. Bongartz und Gesell hatten in dieser Zeit zwei klare Torchancen, doch verfehlte das Leder jeweils nur um Zentimeter das Ziel. Unverdrossen wurde jedoch weitergekämpft, aber nichts wollte gelingen, was teils aber auch Schuld der unentschlossenen Stürmer war. Im Laufe des Spieles machte sich Essen frei, und nun wurde die grünweiße Hintermannschaft einer großen Belastungsprobe unterzogen. Hier war aber alles auf dem Posten, und so konnte Hellingrath sein Heiligtum bis zur Pause reinhalten.

Die zweite Spielhälfte begann wieder mit stürmischen gegnerischen Angriffen. Die Hintermannschaft der VfRer geriet zeitweise in Bedrängnis, da die Stürmer es nicht verstanden, den Ball auch nur einige Sekunden zu halten, damit die Spieler der Hintermannschaft einmal kurz verschnaufen konnten. Jeder abgewehrte Ball kam postwendend zurück, und es mußte harte Arbeit verrichtet werden, um gegnerische Erfolge zu vermeiden. Darüber hinaus machten die in der Abwehr guten Außenläufer Cremer und Esser den Fehler, nicht genau zuzuspielen, so daß die Stürmer meist um den Besitz des Balles kämpfen mußten. In der 14. Minute der zweiten Spielhälfte hatte sich Bongartz einen Ball erlaufen, stand vollkommen frei vor des Gegners Tor. Das hätte die 1:0-Führung der Grün-Weißen bedeuten können, wenn nicht der Schiedsrichter unberechtigterweise abseits gepfiffen hätte. Adler Frintrop war dagegen glücklicher. In der 33. Minute war Soßna zu weit aufgerückt, wurde vom Ball gedrängt, und im Nu sahen sich Weyerstraß und Hellingrath vier schwarzen Stürmern gegenüber. Gegen diese Ueberzahl waren die beiden Neußer Deckungsspieler machtlos, und schon hieß es 1:0 für den Gegner.

Die Neußer machten nun das einzig Richtige und stürmten mit der gesamten Mannschaft. Nun wurde wieder wie in den ersten 15 Minuten vorbildlich gekämpft und gespielt, aber nichts wollte gelingen. Eine vielbeinige gegnerische Abwehr verhinderte das verdiente Unentschieden. Zu bemerken bliebe die Haltung des Verteidigers Funkel, der in der 41. Minute ins Gesicht geschlagen wurde, ohne sich, wie es sich auch als Sportler gehört, zu revanchieren. Obwohl Schiedsrichter und Linienrichter nur wenige Meter entfernt standen, wurde dieses schwere Essener Foul von ihnen „übersehen".

Gruppe 2

SC Cronenberg	25	20	3	2	69:26	43:7
GW Wuppertal	25	17	6	2	67:35	40:10
Adler Frintrop	23	11	5	7	36:35	27:19
Essen West 81	23	11	4	8	45:32	26:20
TuS Helene Essen	23	11	4	8	46:40	26:20
Svgg Gräfrath	23	10	6	7	34:34	26:20
BV Altenessen	24	9	7	8	47:46	25:23
Eller 04	23	9	6	8	46:42	24:22
BV 04 Düsseldorf	22	8	6	8	47:45	22:22
Karnap 07	22	7	8	7	44:43	22:22
VfR Neuß	23	6	10	7	29:30	22:24
FC Gelsenbeck	22	7	6	9	37:44	20:24
Kray 04	24	6	8	10	34:49	20:28
TuS Radevormwald	23	5	7	11	35:43	17:29
GW Viersen	23	3	6	14	29:54	12:34
Preußen Essen	22	2	7	13	17:48	11:33
DSC Dellwig	22	3	3	16	35:51	9:35

VfL Rheinkraft schon Meister?

Knappe Ergebnisse in der 1. Kreisklasse

In beiden Gruppen der ersten Kreisklasse gab es gestern durchweg sehr knappe Resultate, ein Zeichen, daß der Kampf um die Zähler seinen Höhepunkt erreicht hat. In Gruppe 1 dominiert jetzt der FC Orken mit einem Punkt Vorsprung vor der Jüchener Viktoria und Gierath, das sich gestern an die dritte Stelle der Tabelle geschoben hat. — In Gruppe 2 kann der VfL Rheinkraft Neuß fast schon als Meister angesprochen werden, nachdem gestern Holzheim geschlagen wurde; denn es ist kaum anzunehmen, daß Holzheim den Vier-Punkte-Vorsprung der Neußer noch aufholen kann. Am Ende der Tabelle steht in Gruppe 1 nach wie vor Frimmersdorf; in Gruppe 2 wechselten gestern Weckhoven und Uedesheim die Plätze.

Gruppe 1

FC Orken	17	11	4	2	46:15	26:8
Vikt. Jüchen	17	10	5	2	36:18	25:9
Svg Gierath	17	8	6	3	49:28	22:12
Svg Rommerskirchen	16	8	5	3	36:19	21:11
VfB Gindorf	16	8	4	4	24:24	20:12
SV Neurath	16	7	3	6	41:30	17:15
FC Neuenhausen	16	5	3	8	22:37	13:19
BC Nolthausen	15	5	1	9	20:38	11:19
SV Jackerath	16	4	3	9	15:34	10:22
BV Wevelinghoven	16	2	5	9	26:38	9:23
FC Frimmersdorf	16	2	0	14	18:48	4:28

VfB Gindorf — Viktoria Jüchen 2:2 (1:1)

Die Jüchener Viktoria verlor in Gindorf wieder einen sehr wichtigen Punkt. Immerhin mußte man sich in Gindorf auf sehr harten Widerstand gefaßt machen, denn diese Mannschaft ist auf eigenem Platze für jeden gefährlich. Bis zum Seitenwechsel hatten beide Mannschaften je einmal ins Schwarze treffen können. Auch nach der Pause wurde unvermindert hart gekämpft. Besonders beide Hintermannschaften leisteten gute Abwehrarbeit. Nachdem Jüchen lange mit 2:1 geführt hatte, kamen die Platzbesitzer durch Elfmeter noch zum Ausgleich. Die Tore für Jüchen schossen: in der 30. Minute Linksaußen und in der zweiten Hälfte Zitzen. Für die Platzbesitzer Steinhausen und Schnock.

FC Frimmersdorf — SV Jackerath 0:4 (0:0)

Auch in diesem Spiel war es dem unglücklich kämpfenden FC nicht vergönnt, zu Punkten zu kommen. Die Mannschaft machte die größten Anstrengungen, aber es wollte nicht klappen. Bis zur Pause hielten die Klubleute noch gut stand. Nach dem Wechsel aber hatten die sehr eifrigen Jackerather die größeren Reserven, und viermal schlug es im Kasten der Frimmersdorfer bis zum Schluß ein. Der FC hätte allerdings mindestens das Ehrentor verdient gehabt.

BC Nolthausen — FC Neuenhausen 1:2 (0:0)

Die Neuenhausener überraschten bei ihrem alten Rivalen von der besten Seite und siegten zwar knapp, aber verdient. Immerhin muß gesagt werden, daß die Nolthausener mit zwei Ersatzleuten spielen mußten. Nach der 1:0-Führung der Nolthausener zog der BC durch Schönigan gleich. Kurz vor Schluß verhalf Offergeld Neuenhausen zu einem knappen Sieg.

SVg Gierath — SVg Rommerskirchen 4:3 (3:0)

In Gierath hängen die Trauben sehr hoch, das mußten auch die Rommerskirchener gestern erfahren, die durch diesen neuerlichen Punkteverlust viel einbüßten. Die Gierather legten mit großem Elan los und lagen durch Tore von Schmitz, Wassenberg und Schönrock bis zum Seitenwechsel schon mit 3 Toren in Front. Nach Wiederbeginn zogen die Gierather gar mit 4:0 davon; diesmal war Körver der Torschütze. Erst dann war den Rommerskirchenern der erste Gegentreffer durch Linksinnen vergönnt. Der beste Rommerskirchener Spieler, die Neuerwerbung Knipping, schoß dann noch zwei weitere Tore, die an der Niederlage nichts änderten.

BV Wevelinghoven — FC Orken 0:1 (0:0)

Der FC Orken hatte in Wevelinghoven durch ein Tor von Landwehrs sehr viel gewonnen, denn außer Gierath haben alle Verfolger Punkte lassen müssen. Der Erfolg war aber nicht leicht, denn die Wevelinghovener waren während des ganzen Spiels mindestens gleichwertig. Beide Seiten kämpften erbittert um die Punkte, der Ballspielverein gegen den Abstieg, die Orkener für die Erringung der Meisterschaft. Die erste Hälfte verlief torlos. In der zweiten Hälfte verhalf ein Durchbruch den Orkenern zum „goldenen Tor". Bester Spieler des Feldes war der Wevelinghovener Hüter Drews.

Gruppe 2

VfL Rheinkraft	15	12	2	1	34:13	26:4
SG Holzheim	16	11	2	3	36:15	24:8
SC Kapellen	15	7	4	4	23:19	18:12
Spfr. Delhoven	16	8	2	6	31:23	18:14
SV Stürzelberg	16	7	2	7	26:23	16:16
Reuschenberg	15	5	5	5	28:25	15:15
FC Zons	15	4	5	6	23:21	13:17
Grefrath	16	3	6	7	27:35	12:20
Hülchrath	17	4	4	9	25:31	12:22
Weckhoven	16	4	2	10	15:39	10:22
Uedesheim	17	2	6	9	23:45	10:24

VfL Rheinkraft — SG Holzheim 1:0 (1:0)

Wenn auch die Leute von der Bergheimer Straße gestern gegen ihren schärfsten Widersacher vielleicht zur Meisterschaft kamen, so wird es doch wenige geben, die dieses Spiel als meisterlich empfanden. Gewiß war das Hauptfeld des Neußer Stadions durch den vorangegangenen Regen in einem Zustand, der ein reguläres Spiel nicht zuließ, aber dennoch hatten die rund 2000 Zuschauer mehr erwartet.

Die Holzheimer legten gleich von der ersten Minute ein scharfes Tempo vor und hatten verschiedene gute Torgelegenheiten, jedoch verschoß der wenig schußkräftige Sturm sehr viel. Ueberraschend kamen dann nach zehn Minuten die Neußer zum ersten und einzigen Tor des Tages. Weustenrath im Holzheimer Tor ließ einen Ball fallen und Erz drückte dann das Leder über die Linie. Es hatte wenig mit Sport zu tun, was in der Folge auf dem grünen Rasen gezeigt wurde. Einige Spieler befleißigten sich einer sehr unsportlichen Haltung, als deren Folge ein Holzheimer Spieler des Feldes verwiesen wurde. So mußte Holzheim das Spiel mit zehn Leuten durchstehen. Wenn es aber trotzdem das Spiel bis zum Schluß vollkommen offen halten konnte, dann war das ein Ordnungserfolg. Die zweite Hälfte verlief mit wenig Höhepunkten. Wohl hatten beide Mannschaften noch verschiedene gute Chancen, aber beide Torhüter waren jetzt gut auf dem Posten.

Damit hat der VfL die Meisterschaft schon halb in der Tasche, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Mannschaft den nun gewonnenen Vorsprung von vier Punkten noch abgeben wird.

BV Weckhoven — SV Uedesheim 3:2 (3:0)

Der Ballspielverein tat gestern den ersten Schritt, den Abstieg doch noch zu verhindern. Der SV Uedesheim verlor allerdings erst nach hartem, aber fairem Kampf. Bis zur Pause hatten Bongartz (2) und Theis (1) die Weckhovener Elf schon mit 3:0 in Front gebracht. Nach der Pause kamen die Uedesheimer durch zwei Selbsttore der Weckhovener zu zwei billigen Gegentreffern.

FC Hülchrath — SV Stürzelberg 3:1 (1:1)

In Hülchrath gab es erwartungsgemäß einen scharfen Kampf, den diesmal die Hülchrather verdient gewannen. Die Stürzelberger gingen durch einen Strafstoß zuerst in Führung. Aber dann zog der FC frisch vom Leder. Bis zum Seitenwechsel hatte Quester schon den Ausgleich erzielt. Auch nach der Pause waren die Platzbesitzer um die berühmte Zehntelsekunde schneller und wieder war es Quester, der zum 2:1 einschießen konnte. Schließlich war es dann noch Eifert, der mit schönem Tor das Endresultat herstellen konnte.

Germania Grefrath — Tus Reuschenberg 2:1 (abgebr.)

In Grefrath wurde das Spiel wegen eines starken Hagelschauers beim Stande von 2:1 für die Germanen abgebrochen.

FC Zons — Sportfreunde Delhoven ausgefallen

Durch das Ausbleiben von Schiedsrichter Schreuer wurde das Spiel in Zons nicht ausgetragen.

Norf büßte einen Punkt ein

Hohe Siege der Tabellenführer der 2. Kreisklasse

In der zweiten Kreisklasse machten Garzweiler und Büttgen-Vorst durch hohe Siege wieder von sich reden. Während Garzweiler keinen ernsthaften Konkurrenten in der Gruppe hat, wird Büttgen-Vorst froh gewesen sein, daß Norf in Rosellen einen Punkt einbüßte. Dadurch stehen die Büttgener relativ um zwei Punkte besser als die stark aufgekommene Mannschaft von Siegfried Norf. Straberg siegte über die Reserve des Neußer VfR 06 glatt und dürfte das spielerische Tief überstanden haben.

Gruppe 1

Garzweiler	16	15	0	1	61:15	30:2
Grevenbroich Res.	16	9	2	5	46:28	20:12
Widdeshoven	15	9	1	5	45:43	19:11
Gustorf	16	7	4	5	40:33	18:14
Stessen-Bedburdyck	17	8	3	6	36:30	19:15
Ramrath	15	7	2	6	40:28	16:14
Elfgen	17	7	1	9	33:42	15:19
Dürselen	16	5	2	9	26:39	12:20
Hemmerden	17	6	2	9	27:35	14:20
Kapellen Res.	17	2	4	11	17:52	8:26
Allrath	16	2	3	11	16:42	7:25

Hemmerden — Dürselen 4:1 (2:0)

Hemmerden wurde zu Hause mit der jungen kampfkräftigen Dürselener Mannschaft besser als erwartet fertig. Die Elf schaffte bis zum Wechsel eine klare 2:0-Führung und blieb auch für die restliche Zeit überlegen. Obruschnik schoß zwei Tore, Hausmann und Bludau je eins.

Ramrath — Allrath 4:0 (2:0)

Der Tabellenletzte hatte in Ramrath nichts zu bestellen. Die Gastgeber zeigten eine abgerundete Leistung und hätten dem Spielverlauf nach noch höher gewinnen müssen. Allraths Torwart hatte aber einen ausgezeichneten Tag. Drei Tore schoß Niggemeier, ein Tor Jeller.

Elfgen — Grevenbroich Res. 2:0 (0:0)

Nur eine Halbzeitlang leisteten die Reserven des TuS Grevenbroich erfolgreichen Widerstand. Nach der Pause machte sich aber die größere Durchschlagskraft Elfgens mehr bemerkbar. Durch zwei Tore stellten die Gastgeber einen klaren Sieg sicher.

Stessen-Bedburdyck — Kapellen Res. 3:1 (1:1)

In der ersten Halbzeit standen sich beide Mannschaften in nichts nach. In dieser Zeit war jede Elf einmal erfolgreich gewesen. Erst nach dem Wechsel kamen die Stessener besser ins Spiel und siegten schließlich noch klar.

Garzweiler — Widdeshoven 10:1 (4:0)

Garzweiler veranstaltete auf eigenem Platz ein kleines Schützenfest und schlug Widdeshoven mit einer zweistelligen Packung aus dem Felde. Beim Stande von 7:0 kamen die Gäste zu ihrem einzigen Gegentreffer. Die Tore schossen Peters (4), Keppler Rudi (2), Keppler Jakob, Schlipper Josef, Mehl und Hanisch.

Gruppe 2

Büttgen-Vorst	19	16	1	2	51:22	33:5
Norf	20	16	1	3	88:31	33:7
VfL Res.	19	12	2	5	70:58	26:12
VfR 06 Res.	20	12	1	7	58:43	25:15
Rosellen	19	10	3	6	66:28	23:15
Kaarst	19	11	1	7	37:28	23:15
Neukirchen	17	9	3	5	52:42	21:13
Weißenberg Res.	19	10	1	8	61:45	21:17
Horrem	18	7	1	10	41:67	15:21
Nievenheim	17	6	0	11	32:41	12:22
Dormagen Res.	19	4	1	14	29:48	9:29
Delrath	18	4	0	14	24:64	8:28
Straberg	19	3	2	14	23:76	8:30
Büttgen Res.	19	2	1	16	20:54	5:33

Weißenberg Res. — Kaarst 0:1 (0:0)

Die Niederlage der Weißenberger Reserven gegen den VfL Kaarst kommt etwas überraschend. Auf eigenem Platz hatte man mit einem sicheren Sieg der Blau-Weißen gerechnet. Die Kaarster gingen aber mit Lust und Liebe an die Sache heran und schafften schließlich 10 Minuten nach dem Wechsel das einzige Tor.

Rosellen — Norf 2:2 (1:1)

Im wichtigsten Spiel der Gruppe trennten sich Rosellen und Norf nach einem schnellen und spannenden Spiel unentschieden. Den Führungstreffer von Dahmen glich der Norfer Köntgen noch vor der Pause aus. Als Dahmen seine Mannschaft späterhin nochmals in Führung bringen konnte, da hatte man allgemein mit einem Rosellener Sieg gerechnet. Aber wieder war es Köntgen, der seiner Mannschaft durch ein zweites Tor wenigstens noch einen Punkt rettete. Dabei verschossen die Rosellener noch einen Elfmeter.

Straberg — VfR 06 Neuß Res. 3:0 (1:0)

Straberg meldet seinen dritten Sieg. Daß er ausgerechnet gegen die Reserven des Neußer VfR 06 erzielt wurde, stellt der Straberger Mannschaft das beste Zeugnis aus. Die Mannschaftsleistung hat gerade in den letzten Spielen einen sichtbaren Aufschwung genommen. Den beispielhaften Einsatz kann man als besonderes Merkmal verbuchen. Die Tore schossen Linksaußen und Rechtsaußen (2).

Delrath — Büttgen-Vorst 1:5 (0:0)

Die Büttgen-Vorster brauchten eine ganze Halbzeit, um auf Touren zu kommen. 45 Minuten lang stemmten sich die Delrather mit Erfolg gegen die anrennenden Gäste. Dann war aber auch ihre Widerstandskraft erschöpft. Nach der Halbzeit kamen die Gäste gut in Fahrt und siegten dann noch glatt mit 5:1. Bei Delrath langte es nur zu einem Gegentreffer.

Holsten — Horrem 1:3

Dieses Pflichtgesellschaftsspiel entschieden die Besucher aus Horrem nach einem schönen Kampfspiel sicher.

Beifall für Landkreis-Boxer

Erfolge bei den Meisterschaften

Unter Leitung von Gausportwart Schulz rollte in Düsseldorf die 1. Vorrunde der Senioren-Bezirksmeisterschaften ab. Die Teilnehmer des Kreises Neuß wußten sich gut in Szene zu setzen, und ihre Leistungen fanden in Sieg und Niederlage beim Publikum Anerkennung. In einem nachgeholten Ausscheidungskampf für die Jugendmeisterschaften siegte Buschhausen II (Wevelinghoven) nach farbigem Verlauf äußerst knapp gegen Eberhard (1. DBC) und hat damit die Endrunde im Jugend-Weltergewicht erreicht.

Bei den Senioren zeigte Michels (Wevelinghoven) im Federgewicht eine feine Leistung. Miszewski (Gerresheim), der mit großen Hoffnungen in die Meisterschaft gegangen war, wurde vom Gong weg in die Defensive gedrängt und mußte an Kopf und Körper hart getroffen bereits in der 1. Runde dreimal den Boden aufsuchen. Im weiteren Verlauf des Kampfes kam der Gerresheimer zwar besser ins Bild, ohne jedoch Michels die Initiative entreißen zu können. Der Punktsieg für Michels war einwandfrei, doch müßte er sich ihm bietende Möglichkeiten noch besser ausnutzen. Da Wolliefer (Boxring) erkrankt war, kam Ziemes II (Holzheim) in die Zwischenrunde. In einem spannenden Einlagekampf mit Maaßen (Boxring) erhielt der Holzheimer in der 2. Runde einen Magenhaken, welcher stark nach verbotenem Nierenschlag aussah und mußte sich auszählen lassen.

Klasen (Wevelinghoven) hielt ebenfalls im Weltergewicht gegen den vorjährigen 2. Gaumeister Bartzen (Holthausen) gut mit und hatte lediglich in den reichlichen Nahkämpfen einige Nachteile, wodurch Bartzen zu einem knappen Punktsieg kam.

Neußer Hockey

TC Blau-Weiß — Grün-Weiß Viersen 0:4

Da die Viersener zu diesem Spiel zwei Stunden zu spät antraten, hatte Neuß nur noch zehn Spieler zur Stelle. Zu allem Ueberfluß wurde dann zu Beginn des Treffens noch der Mittelläufer verletzt, der dann nur noch als Statist wirkte. So hatten es die Blau-Weißen gegen den Viersener Gast sehr schwer. Sie spielten aber dennoch unverdrossen, da aber ein Unglück selten allein kommt, hatten sie auch noch ausgesprochenes Pech und blieben so am Ende mit 0:4 (0:2) unverdient hoch geschlagen.

Guter Start zum Tischtennis-Pokal

Trotz Ersatz — Sieg des NTTC

Nach Beendigung der Meisterschaftsspiele begannen am gestrigen Sonntag im Tischtennis die Pokalspiele. Als ersten Gegner hatte der 1. NTTC Neuß die zweite Mannschaft von Schwarz-Weiß Düsseldorf zu Gast, der sie trotz Ersatz eine 6:3-Niederlage beibrachten. Faßbender und Spix gewannen alle Spiele, wogegen Funkel alle Spiele verlor. Am 23. April ist die erste Mannschaft des KTSV Preußen Krefeld der nächste Gegner. Gegen den Bezirksmeister werden es die Neußer nicht leicht haben, sich in der Pokalrunde weiterhin zu qualifizieren.

Büderichs Sturm versagte

SSV Oberkassel — Tura Büderich 1:0 (1:0)

Dieser Lokalkampf hatte an 2000 Zuschauer angelockt, darunter wenigstens 1000 Büdericher, die ihre Mannschaft siegen sehen wollten. Man wurde aber bitter enttäuscht, denn beide Punkte blieben beim Rivalen Oberkassel. Schuld daran trug nur der Sturm. Bereits in den letzten Spielen war festzustellen, daß die Stürmer nicht den richtigen Kontakt untereinander hatten und sich nicht restlos einsetzten. So war es auch im gestrigen Spiel. Hätte der Sturm auch nur in etwa die Leistungen der Hintermannschaft erreicht, wäre der Sieg mit nach Büderich gewandert. Nicht eine einzige der zahlreichen Chancen wurden verwertet, obwohl Möglichkeiten sehr zahlreich vorhanden waren. Wenn die Stürmer diese schlechte Form beibehalten, wird es bald abwärts gehen. Was das bedeutet, dürfte jeder Spieler wissen, denn noch reichen die Punkte nicht aus, um in der Bezirksklasse zu bleiben.

Von Beginn an sahen die Zuschauer ein vollkommen verteiltes Spiel. Hüben wie drüben wurden die Hintermannschaften mit dem gegnerischen Sturm fertig, ohne sich sonderlich ins Zeug legen zu müssen. Vor allem wirkte die Büdericher Angriffsreihe direkt hilflos. Niemand war da, der die Initiative in die Hand nahm. Oberkassels Sturm wurde dagegen von Minute zu Minute aktiver und in der 21. Minute gelang ihm aus einem Gedränge heraus der erste Treffer, welcher der einzige des ganzen Spieles bleiben sollte.

Die zweite Spielhälfte ergab das gleiche Bild. Alle Spieler der Hintermannschaft setzten sich restlos ein, schafften Luft und bauten von sich aus das Spiel auf. Alles war aber umsonst, denn selbst mit den besten Bällen konnten die vorderen Fünf nichts anfangen und so mußten beide Punkte in Oberkassel bleiben.

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schopf

abtrennen und deutlich mit Kopierstift ausfüllen

2. NGZ-Heimat-Tip für den 9./10. April 1950

Platzverein	Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt: Vorhersage: Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	Wird vom Verlag ausgefüllt: Punkte
G VfR 06 Neuß	— Berg.-Gladbach				
G SV Dormagen	— Bayer Leverkusen				
G TuS Grevenbroich	— Hüsten 09				
G SG Holzheim	— SV Nievenheim				
G BV Wevelinghoven	— Vikt. Alsdorf				
G TuS Straberg	— Butzheim				
G Siegfr. Norf	— SV Delhoven				
G Büttgen-Vorst	— Teut. Kleinenbroich				
G FC Hülchrath	— VfR 06 Res.				
G Tus Grevenbroich Res.	— SV Oberaußem				

Absender: Name: Vorname:

Beruf: Wohnort und Str.:

Vom Absender ist nur die festumrandete Spalte „Vorhersage" auszufüllen. Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus. Tip-Schein im frankierten Umschlag: NGZ Heimat-Tip, Neuß, Niederstr. 46, einsenden. Letzter Termin samstags 12.00 Uhr. Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips. Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend. Oeffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Gegründet 1874

Bestellschein

Ich bestelle hiermit zum ..... zunächst auf 3 Monate die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

zum monatlichen Bezugspreis von DM 2,70 einschließlich Zustellgebühr.
Erscheint täglich, außer Sonntag.

Name .....
Vorname .....
Straße ..... Nr. .....
Ort .....
....., den 1950
.....
Eigenhändige Unterschrift des Bestellers

Der richtige Tip ...

NGZ-Heimat-Tip

1. Frintrop	— VfR Neuß	1:0
2. Grevenbroich	— TuS Odenkirchen	1:1
3. SV Dohr	— Weißenberg	1:3
4. Hülchrath	— Stürzelberg	3:1
5. Gierath	— Rommerskirchen	4:3
6. VfL Neuß	— SG Holzheim	1:0
7. Ramrath	— Allrath	4:0
8. Roselen	— Norf	2:2
9. Oberkassel	— Tura Büderich	1:0
10. BV Wevelinghoven	— FC Orken	0:1

Zwölfer-Tipreihe West

Duisburger SpV	— Schalke 04	1:4 2
1. FC Köln	— Rot-Weiß Essen	2:1 1
STV Horst	— Preußen Münster	4:0 1
Alemannia Aachen	— Hamborn 07	2:0 1
Vohwinkel 80	— Rhenania Würselen	3:1 1
Rot-Weiß Oberhausen	— Duisburg 08	1:0 1
Werder Bremen	— St. Pauli	2:0 1
SpVg Fürth	— Offenbacher Kickers	2:2 0
Schwarz-Weiß Essen	— Bayer Leverkusen	2:2 0
VfB Stuttgart	— Eintr. Frankfurt	1:0 1
SVg Herten	— Hombruch 09	1:2 2
SpVg Erkenschwick	— Arminia Bielefeld	3:0 1
Borussia Dortmund	— Preußen Münster	0:1 2
Union Oberschönew.	— Berliner SV 92	2:2 0

Neußer Rennen mit Neußer Sieg

„Maiprinz" gewann das „Frühlingsband der Erft"

Die Rennen des Neußer Reiter- und Rennvereins werden nun leider in diesem Jahr abermals nicht am Neußer Obertor gelaufen werden können. So hatte der Düsseldorfer Rennverein wieder seine idyllische Bahn auf dem Grafenberg zur Verfügung gestellt, die sich mit dem ersten Frühlingsgrün in bester Verfassung präsentierte und dem Gast durch ein vollbesetztes Haus und reizvolle Begegnungen gleich einen guten Erfolg bescherte.

Den Höhepunkt bildete wieder einer der beliebten Ausgleiche, das „Frühlingsband der Erft", das der Neußer „Maiprinz" überlegen gegen das Leichtgewicht „Landwein" und „Obersteiger" gewann. — Von den großen Ställen zeigten diesmal auch Röttgen, Waldfried, Erlenhof und Zoppenbroich ihre Farben, wovon der erstere aber nur mit Meerwind gewinnen konnte.

Doppelerfolge hatten Jockei Starosta und Trainer Hochstein und Candela und Isensee als saftige Außenseiter zu verzeichnen.

1. Preis der Weidekätzchen (Jagdr., 2600 DM, 3200 m): 1. Albinus (H. Cohn), 2. Goldstaub: ferner: Meridian, Finja, Schneemann. Tot. 29; Pl. 14, 17:10. EW. 74:10. — 2. Preis der Schneeglöckchen (2400 DM, 1200 m): 1. Candela (J. Starosta), 2. Grotte, 3. Feuerblick, 4. Grunihild: ferner: Glücksritter, Fromme Helene, Illerwoge, Wachtelkönig, Rotor, Luise. Tot. 318; Pl. 19, 21, 13, 19:10. EW. 896:10. — 3. Preis der Anemonen (2400 DM, 1600 m): 1. Solveigh (F. Drechsler), 2. Tugendsohn, 3. Chorherr (3 liefen). Tot. 35:10. EW. 52:10. — 4. Lenz-Preis (2400 DM, 1400 m): 1. Polarstern (G. Streit), 2. Noblesse, 3. Thorwin; ferner: Offset, Angolo, Vulkan, Albanier, Fuchstanz, Maskenprinz. Tot. 26; Pl. 14, 22, 17:10. EW. 282:10. — 5. Frühlingsband der Erft (Ausgl. III, 3000 DM, 2000 m): 1. Maiprinz (P. Kühn), 2. Landwein, 3. Obersteiger, 4. Autor; ferner: Advent, Rosenwald, Blücher, Overland, Blaupeter, Colpos. Tot. 22; Pl. 12, 14, 20, 19:10. EW. 88:10. — 6. Krokus-Hürdenrennen (2600 DM, 3000 m): 1. Meerwind (B. Ahr), 2. Rothaar; ferner: Niederrhein, Glockenguß, Osterinsel (gef.), Filia. Tot. 17; Pl. 12, 21:10. EW. 34:10. — 7. Preis vom Südpark (Ausgl. IV, 2000DM, 2000 m): 1. Tujsco (L. Haut), 2. Ostbirke, 3. Lockvogel, 4. Gotland; ferner: Silberfuchs, Meteor, Thorgund, Kilian, Meeresgrund, Patin, Maiengruß. Tot. 46; Pl. 15, 49, 28, 17:10. EW. 784:10. — 8. Preis von Lauvenburg (Ausgl. IV, 2000 DM, 1400 m): 1. Isensee (J. Starosta), 2. Telemark, 3. Florett, 4. Pfifferling; ferner: Infant, Guntrud, Staatsmaid, Dieterle, Waldhorn, Schelm. Tot. 404; Pl. 27, 12, 14, 21:10. EW. 898:10.



So klar holte „Maiprinz" das „ Frühlingsband der Erft"

Sechs Weltrekorde in Newhaven

New York. Bei den amerikanischen Hallen-Meisterschaften in Newhaven gab es nicht weniger als vier Weltrekorde durch den jungen Australier John Marshall und die Brustschwimmer Joe Verdeur bzw. Brawner. — Die Rekordzeiten waren: 200 m Kraul Marshall 2:04,6, 220 y 2:05,5; 400 m 4:29,5; 440 y 4:31,2 Min.; 200 m Brust: Verdeur 2:28,3; 220 y Brust Brawner 2:28,3 Minuten.

Fast zur gleichen Zeit verbesserten die Japaner Hamaguchi, Hashizume, Okamoto und Furuhashi ihren 4 mal 200 m-Kraulweltrekord in Sao Paolo von 8:45,4 auf 8:40,6 Minuten, während die 13jährige Holländerin Geertje Wilema in Hilversum mit 2:35,6 Min. Weltrekord über 200 m Rücken schwamm.

Erbitterte Prämien- und Wertungsspurts

Münchener Sechstage-Rennen auf vollen Touren

München. Mit Ausnahme der ersten beiden Stunden war das dritte Sechstagerennen bis zum Samstagnachmittag nicht gerade sehr jagdenreich. Nach dem Sektkorken-Startschuß der Filmschauspielerin Brigitte Horney legte das Feld wohl deswegen in einem scharfen Tempo los, um sich in der ungeheizten Halle warm zu fahren. So wurden in der ersten Stunde 47,300 Kilometer zurückgelegt, und auch in der zweiten Stunde war das Rennen kaum langsamer. Es zeigte sich bereits hier, daß der Ausgang dieses Rennens wohl nur zwischen fünf Mannschaften liegen kann, und zwar Roth/Kilian, Naeye/Adriaenssens, Strom/Arnold, Rigoni/Terruzzi und Gillen/Hörmann. Es ist gut möglich, daß von diesen fünf Favoritenpaaren die Berliner und New-Yorker Sechstagesieger Strom/Arnold und Rigoni/Terruzzi sich derart bekämpfen werden, daß dies ihren Rivalen zugute kommt.

Ex-Weltmeister Walter Lohmann, der in München nicht gerade beliebt ist, verscherzte sich auch die letzten Sympathien, als er bereits nach 100 Minuten aufgab. Als Begründung wurde eine schwere Bronchitis genannt. Die 7500 Zuschauer in der fast ausverkauften Halle stimmten ein Pfeifkonzert an, daß der Bochumer sich hätte ersparen können.

In der Nacht zum Sonntag wurde stundenlang gejagt, und auch die Wertungs- und Prämienspurts waren erbittert umkämpft. Als Sprinter zeichnete sich vor allem der dunkelhaarige Schweizer Jean Roth aus, dessen Hinterrad im Ernstfalle kein Gegner zu halten vermochte. Er bildet zu dem alten Routinier Gustav Kilian eine wirklich ideale Ergänzung und erspart sich in der Zusammenarbeit mit dem Dortmunder „Sechstage-Kaiser" sicherlich einige Lehrlingsjahre im Metier der Sechstagefahrer. Sehr stark fahren auch die Belgier Naeye/Adriaenssens, die mit zu den sechs Mannschaften gehören, die nach den Erfahrungen der beiden ersten Nächte die Entscheidung unter sich ausmachen sollten.

Der Sonntagnachmittag des dritten Münchener Sechstagerennens verlief nicht so langweilig, wie man es erwartet hatte. Im Mittelpunkt standen dabei aber nicht etwa die Rundengewinne der schlecht placierten Mannschaften (da die Favoriten keinerlei Verfolgungen unternahmen), sondern der Belgier Adriaenssens, der dem großen Sänger Lakeman Konkurrenz machte und sich als ausgezeichneter „Rad-Clown" produzierte. Als sich dann noch, nach langem Hin und Her, Gillen in den Innenraum begab und als Klaviervirtuose Beachtliches leistete, waren die Zuschauer in der gut besetzten Halle restlos begeistert.

Nach der 17-Uhr-Wertung ergab sich folgender Stand: 1. Strom/Arnold 60 P.; 2. Naeye/Adriaenssens 50 P.; 1 Rd. zur.: 3. Pellenaers/Berger 51 P.; 4. Gillen/Hörmann 32 P.; 2 Rd. zur: 5. Roth/Kilian 110 P.; 6. Mirke/Preiskeit 89 P.; 7. Rigoni/Terruzzi 48 P.; 8. Lakeman/Umbenhauer 46 P.; 9. Funda/Zoll 29 P.; 4 Rd. zur.: 10. Kohlbeck/Schwarzer 50 P.; 11. Ehmer/Weimer 37 P.; 12. Saager/Vopel 22 P. (Giorgetti fährt noch immer als Ersatzfahrer mit.)

Entrüstungssturm am Funkturm

Fehlurteil und Gong brachten Hecht gegen Stretz um Sieg und Titel

Berlin. Man muß lange in der Boxgeschichte zurückblättern, um einen ähnlich mitreißenden Fight zu finden, wie ihn sich der deutsche Mittelgewichtsmeister Hans Stretz (72) und Herausforderer Gerhard Hecht (61) in der überfüllten Berliner Halle am Funkturm im letzten Hallenkampf dieser Saison lieferten. Wenn es aber am Schluß der zwölf Runden hieß „Unentschieden", dann wird der Entrüstungssturm der Zuschauer die Kampfrichter davon belehrt haben, daß Hecht der bessere Boxer war und bei weitem die für einen Sieg und — den Titelwechsel erforderlichen sechs Punkte hatte.

Hecht boxte meisterlich, seine Linke diktierte ununterbrochen das Geschehen im Ring, und sein Pech war es, daß in der achten Runde, als der Meister dreimal zu Boden mußte, der Gong seinen durchaus möglichen Ko-Sieg verhinderte.

Bereits von der dritten Runde ab, die einen herrlichen Schlagabtausch Fuß bei Fuß nach dem andern brachte, bei denen beide Boxer ihre schweren Rechten voll landen konnten, hatte der Berliner seine Vorteile. Erst in der vierten aber zeigte er sich als der wahre Matador, jagte Stretz durch den Ring und diktierte ausschließlich das Geschehen im Ring. Mit dem Mute der Verzweiflung kam der Erlanger Meister in die fünfte Runde, aber Hecht fing jeden Ansturm ab und beendete jeden Schlagabtausch mit Vorteilen für sich.

Die sechste Runde bringt Hecht in eine unangenehme Situation, als Stretz sein linkes Auge voll traf, das sofort anschwoll und im weiteren Verlauf des Kampfes sich schließlich schloß. Trotzdem aber ließ sich Hecht nicht aus der Fassung bringen, auch nicht, als der Meister, von Eder gut eingestellt, ziemlich frisch in die nächste Runde ging und etwas Oberwasser bekam. Der Schluß dieser Runde aber sah wieder den Herausforderer so überlegen, daß auch sie an ihn ging.

In der achten Runde mußte Stretz dreimal zu Boden, riß sich aber bei „8" immer wieder mit unmenschlicher Energie hoch und rettete sich schließlich durch den Gong. Auf der neunten boxte er auf dem Rückzug, kam aber in der zehnten so erholt aus seiner Ecke, daß er diese Runde offen gestalten konnte. In der elften konnte er dem Berliner sogar das Nasenbein aufschlagen, Hecht verlor die Fassung, konnte sich aber geschickt über die Distanz retten. Heftig blutend kam Hecht in die letzte Runde, wehrte sich aber tapfer und konnte auch sie für sich gewinnen, boxte wieder so überlegen, daß man nur ihn als Sieger erwartete.

Das Urteil war nach diesem mitreißenden Fight ein unschöner und unverdienter Abschluß. Hecht hatte seine sechs Punkte Vorsprung sicher und war über die ganze Distanz hinweg der weitaus bessere Boxer gewesen. Der „Hecht" hat sich wirklich zu einem „Haifisch" entwickelt.

Rahmenkämpfe: Halbschwer: Schöpgens (Berlin) PS über Brink (Magdeburg); Mittel: Marini (Italien) — Jacobsohn (Bremen) unentschieden Welter: Günther Scholz (Berlin) ko-Sieger 2 Rd. über Pregla (Magdeburg); Leichtgewicht: Langer (Berlin) — Handtke (Berlin) unentschieden.

Seelisch ohne viel Mühe

Bremerhaven (2500 Zuschauer in Trollibushalle): Schwer-: Seelisch (Kiel) ko-Sieger 2. Runde über Biesold (Duisburg); Welter-: Herbert Nürnberg (Hamburg) — Georgi (Bremerhaven) unentschieden, Szüzina (Bremen) PS über Schallehn (Hamburg); Leicht: Kohlsaat (Kiel) PS über Walkowiak (Bremerhaven).

Schmitz im „Rahmen" zu ten Hoff — Walcott

Der „Berufsboxring Mannheim" ist eifrig dabei, für seinen Großkampftag ten Hoff — Walcott am 7. Mai im Mannheimer Stadion auch ein gutes Rahmenprogramm zu schaffen. Fest abgeschlossen sind bisher die deutsche Bantamgewichtsmeisterschaft zwischen Meister Schömig (Schweinfurt) und Schopp (Speyer) und das Weltergewichtstreffen Starosch (Essen) — Hans Schmitz (Neuß). Darüber hinaus soll der Mannheimer Abele auf seinen alten Rivalen Schöneberger (Frankfurt) treffen. Der Titelkampf im Halbschwergewicht zwischen Conny Rux (Berlin) und Kleinwächter (Bad Sachsa) dagegen war bis zum Wochenende noch nicht perfekt.

Neuhaus - ein großes Talent

Blitz-K.o. über Drägestein einer der wuchtigsten Niederschläge im deutschen Schwergewicht

Düsseldorf. Im Hauptkampf der Düsseldorfer Berufsboxveranstaltung am Freitagabend in der Rheinhalle bewies der hoffnungsvolle Dortmunder Schwergewichtler Heinz Neuhaus (91 kg) durch einen Blitz-Ko. über Hans Joachim Drägestein (99 kg!) erneut sein großes Talent. Der Berliner Zwei-Zentner-Mann wurde bereits nach 25 Sekunden von einer schweren Linken, die wie ein Streifschuß zur Kinnspitze flog, entscheidend getroffen. Hirn und Beine versagten Drägestein sofort ihren Dienst, und im Bruchteil von Sekunden nur mußte der Berliner völlig deckungslos zwei mit voller Wucht und unheimlich schnell geschlagene Rechte zum Kopf nehmen. Im Zeitlupentempo sank er, in unmittelbarer Nähe seiner Ringecke, mit dem Körper gegen die Seile gepreßt, in die Knie, bis er völlig in sich zusammenfiel und mit dem Hinterkopf außerhalb des Ringes noch auf die Bretter schlug. Bei „6" versuchte Drägestein, sich am Boden rollend, die Beine wieder zu finden. Das „Aus" des Ringrichters aber traf ihn, als er noch völlig benommen und nur im Unterbewußtsein reagierend, auf allen Vieren Halt zu gewinnen suchte.

Es war einer der wuchtigsten Niederschläge, die es in der deutschen Schwergewichtsklasse bisher gab.

Im Rahmenprogramm hatte der junge Wiesbadener Rudi Neumann (71 kg) nicht genügend Herz und Nerv, um Namen und K.o.-Rekord von Ex-Europameister Besselmann (72,5 kg) psychologisch zu überwinden. Der fast 42jährige Kölner kam so in der vierten Runde mit einem genauen „Solarplexus-Schlag" zu einem entscheidenden Sieg. Seine Leistung bot dennoch mehr Schatten als Licht. Eine Box-Lektion im wahrsten Sinne des Wortes erteilte der farbige Jimmy Lygget dem Düsseldorfer Weltergewichtler Schwering, der einstimmig nach Punkten verlor, während Lokalmatador Buttermann mit seinem dauernden Auslagewechsel auch gegen Börner (Dortmund) in der sechsten Runde zu einem neuen K.o.-Erfolg kam. Der Kleinwächter-Ersatz Gahrmeister schließlich unterlag dem westfälischen Halbschwergewichtler Otto Bastian — nicht zuletzt wegen einer Verwarnung für unsauberes Boxen — knapp nach Punkten.

SSF Barmen abgelöst

Neuer westdeutscher Wasserball-Meister

Wuppertal. In der westdeutschen Wasserball-Hochburg Wuppertal wurden Samstag und Sonntag die Hallen-Meisterschaft der Oberliga-West entschieden. Voll besetzte Hallen und ein oft fanatisch mitgehendes Fachpublikum bildeten die Kulisse, während im Wasser oft über die Grenzen des sportlich Vertretbaren hinaus gekämpft und gerauft wurde. Höhepunkt der beiden Tage war das große Derby zwischen SSF Barmen und Wasserfreunde Wuppertal, das die Barmer nicht überraschend mit 4:6 (3:2) verloren. Neuer westdeutscher Hallenmeister wurde dadurch die Sieben aus Elberfeld, die vor allem in Zander (5 Tore!) ihren überragenden Stürmer hatte.

0:1 - das hatte Borussia nicht verdient

Kommt der Horster Endspurt noch zur rechten Zeit?

Eine gehörige Portion Glück . . .

Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück 0:1 (0:0)

Zuschauer: 12 000.

Tore: 0:1 Hardt mit langem Schuß in die äußerste obere rechte Ecke (89. Min.).

Dortmund. Ausgerechnet im letzten Heimspiel erlitt Borussia Dortmund die erste Heim-Niederlage und kam damit um den schönen Rekord, in drei Spielzeiten hintereinander auf eigenem Boden kein Meisterschaftsspiel verloren zu haben.

Die Dellbrücker Gäste hatten sich von vornherein auf die Defensive eingestellt, spielten unkompliziert, aber mit Aufopferung und auch einer gehörigen Portion Glück. Was sich in ihrem Strafraum abspielte, ging oft über die berühmte Kuhhaut hinaus. Zeitweise hatte der Borussen-Sturm Torgelegenheiten am laufenden Band, aber immer wieder warf sich ein Gegner dazwischen, und Herkenrath im Tor bewies einmal mehr seine Klasse.

Während die 12 000 von Minute zu Minute auf das Siegtor warteten, fiel ausgerechnet in der allerletzten Minute die Entscheidung zugunsten der Gäste. Ein weiter Abschlag Herkenraths kam zu Severin, der allein auf das Tor zusteuerte, seinen Schuß hielt Rau, aber dessen Abschlag kam zum Halblinken Hardt, der mit dem Leder vorstürmte und mit einem langen Schuß in die äußerste Ecke schoß. Rau versuchte vergeblich den Ball zu fangen; möglich, daß er ihn mit einer Faustabwehr erreicht hätte.

Trotzdem wäre es nicht zu einer Niederlage des Meisters gekommen, wenn Schiedsrichter Hoffmann in der 36. Minute ein klares Handspiel im Dellbrücker Strafraum mit einem Elfmeter geahndet hätte. Die Proteste der Zuschauer aber konnten Hoffmann in seiner Entscheidung nicht beirren.

Emscher-Husaren wieder da

STV Horst — Preußen Münster 4:0 (1:0)

Tore: 0:1 Sense nach Klodt-Flanke (28. Min.), 2:0 Kelbassa mit Flachschuß (53. Min.), 3:0 Möckel nach Vorarbeit von Zielinski-Sense 63. Min.), 4:0 Möckel nach Freistoß von Sense (89. Min.).

Horst-Emscher. Der morastige Boden machte beiden Mannschaften zu schaffen. Münster hatte sich in der ersten Hälfte verausgabt, so daß Horst im zweiten Teil dank der reiferen Technik klar Oberwasser gewann. Zu dem Sieg (der erste nach fast zwei Monaten) trug jedoch wesentlich bei, daß diesmal auch die Außen eingesetzt wurden. — Die Besten Wieding und Sense (Horst) bzw. Lesch (Münster).

Bei Halbzeit entschieden

Vohwinkel 80 — Rhenania Würselen 3:1 (2:0)

Zuschauer: 8000.

Tore: 1:0 Gemmecker (41. Min.), 2:0 Scholz (45. Min.), 3:0 Gemmecker (50. Min.), 3:1 Mohren (82. Min.).

Wuppertal. Das Spiel hatte bis zur Pause schöne Momente, fiel aber stark ab, als Vohwinkel mit dem 3:0 einem sicheren Siege zusteuerte. Man hatte den Eindruck, daß Rhenania nicht mehr die Kraft aufbrachte, sich gegen diese Niederlage noch einmal anzustemmen. Wenn nicht Torwart Schmeitz so hervorragend gehalten hätte, wäre das Ergebnis wahrscheinlich noch klarer ausgefallen. Frauenrath ging nach der Pause in die Abwehr, während Römgens stürmte. Würselen blieb aber auch nach dieser Umbesetzung im Angriff harmlos.

Schalke bot Filigranarbeit

Duisburger SpV — Schalke 04 1:4 (0:1)

Zuschauer: 30 000

Tore: 0:1 Matzkowski (26. Min.), Handelfmeter, sehr harte Entscheidung; 0:2 (49. Min.) Eppenhoff, der klug mit startete, als Ebert einen von Lankhoff zu kurz zurückgespielten Ball mitnahm, an Becker vorbeischob und so dem Alt-Dargaschewski und Matzek, 1:3 Jahnel (63. Min.), Internationalen Gelegenheit gab, einzuschießen, 1:2 Hufnagel (56. Min.), grober Abwehrfehler prachtvoller Kopfball im Hechtsprung nach Flanke von Sandmann, 1:4 Jahnel (84. Min.), Becker lief heraus.

Duisburg. Er zeigte sich erneut eins: wenn Schalke im Ballbesitz ist, spielt die Mannschaft immer noch hochklassigen Fußball. Zwickhöfer und Dargaschewski kurbelten das Spiel hervorragend an, Matzkowski stand als Stopper eisern. Und im Sturm wurde zeitweise auf engstem Raum wahre Filigranarbeit geleistet. Und doch war der Duisburger Spielverein ein großer Gegner, der mit seinem Kampfgeist nie locker ließ, nach dem 1:2 sogar bei etwas Glück aufgeholt hätte, zumal die weiten Schläge in den Schalke-Strafraum die Abwehr überraschend unsicher werden ließen.

Trotz Sieg — sehr schwach

Spvg Erkenschwick — Arm. Bielefeld 3:0 (1:0)

Zuschauer: 5000.

Tore: 1:0 Mateka (18. Min.), der Rechtsaußen schießt nach wiederholter Abwehr ein; 2:0 Ludorf (80. Min.), Ludorf hebt Pawellek-Vorlage über Ebke; 3:0 Kitza (84. Min.), schöner Alleingang.

Erkenschwick. Der 3:0-Erfolg der Jürissen-Elf konnte die 5000 Zuschauer nicht darüber hinwegtäuschen, das sie das schwächste Stimberg-Spiel in dieser Saison erlebt hatten. Vor der Pause hatte Erkenschwick mehr vom Spiel. Nach dem Wechsel wurde das Angriffsspiel der Erkenschwicker immer zerrisener. So konnten die überragenden Spieler des Feldes, Mittelläufer Hasse und Torwart Ebke, immer wieder klären. 5:1 Ecken bis zur Pause kennzeichneten die Erkenschwicker Ueberlegenheit, so war das 1:0 durch Mateka mehr als verdient. Als nach der Pause Bielefeld aufkam, bangten die Zuschauer trotz der Unentschlossenheit im Bielefelder Angriff um einen Erkenschwicker Sieg, bis Ludorf und Kitza in den letzten zehn Minuten das 3:0 sicherten.

Fraglich bis zum Schluß

1. FC Köln — Rotweiß Essen 2:1 (2:1)

Zuschauer: 10 000.

Tore: 1:0 Nagelschmidt nach elegantem Zusammenspiel mit Alexius (2. Min.), 2:0 Schäfer gegen den herausstürmenden Budzinski (15. Min.), 2:1 Zöllmann durch Elfmeter nach Foul Weißweilers an Kleina (25. Min.).

Köln. Das im großen und ganzen gerechte 2:1 zeigt in Verbindung mit dem 6:5-Eckenverhältnis an, daß es sich um eine durchaus offene Auseinandersetzung handelte, deren Entscheidung bis zum Schluß fraglich blieb. Um so mehr, als die Kölner nach der Pause nicht mehr an ihre gute Leistung der ersten Hälfte anknüpfen konnten. Der 1. FCK hatte sich schneller gefunden als die Gäste und legte als Frucht zweier mustergültiger Angriffe zwei Tore vor, so daß die Besucher (die Zahl blieb wegen des ausgedehnten Regens am Vormittag hinter den Erwartungen zurück) einen hohen Sieg erwarteten. Langsam aber kam Gottschalk mit seinen Nebenleuten besser ins Spiel, und als Zöllmann den gerechtfertigten Elfmeter verwandelt hatte, kam Köln ordentlich in Druck. Zu dieser Zeit lieferte aber Nußbaum eine großartige Partie.

Auch in der zweiten Hälfte behielten die Essener ein leichtes Uebergewicht; sehr gut vor allem ihr Kopfballspiel. Eine zwingende Torchance hatten sie aber nicht, während es eine Viertelstunde vor Schluß beinahe ein drittes Tor für Köln gegeben hätte, aber der mehrfach unsichere Budzinski meisterte den Schäfer-Schuß ganz hervorragend.

Hamborns Halbstürmer harmlos

Alemannia Aachen — Hamborn 07 2:0 1:0)

Zuschauer: 7000.

Tore: 1:0 Schütt aus 5 m Entfernung (28. Min.), 2:0 Derwall nach Alleingang mit 10-m-Schuß, den Röhrig hätte halten müssen (85. Min.).

Aachen. Bei leichten Vorteilen fand sich Alemannia schon bald zu guten Angriffen. Das mögliche Führungstor verhinderte Arts in der 10. Minute, als er in „Abwesenheit" von Röhrig mit Kopfstoß rettete. Bei Hamborns Gegenangriffen erwiesen sich seine Halbstürmer gegen Alemannias stabile Abwehr als zu harmlos. In der zweiten Hälfte stellte Hamborn ohne Erfolg um; Rupieta nahm seinen Stammplatz als Mittelläufer ein, Kallenborn ging auf Halbrechts und Sminotowitz spielte Linksaußen. Die Aachener behielten leichte Vorteile. In der 60. Minute ging ein Bombenschuß ihres Linksaußen Sikorski gegen die Latte, während fünf Minuten später Schönborn die Ausgleichschance verpaßte, als er drei Meter vor dem Tor verschoß.

Tor durch verunglückte Flanke

RW Oberhausen — Duisburg 08 1:0 (1:0)

Zuschauer: 5000.

Tore: 1:0 Stahl (45. Min.), eine verunglückte Stahl-Flanke geht über den überraschten Budweg.

Oberhausen. Auf Grund der besseren zweiten Halbzeit ist der Oberhausener 1:0-Sieg als verdient anzusprechen. Es ist bezeichned für dieses Spiel, daß das Tor des Tages aus einer verunglückten Stahl-Flanke entsprang, die der vor dem Tor stehende Duisburger Torwart Budweg nicht mehr erreichen konnte. Alles schien auf Zufall aufgebaut. Man sah selten ein planvolles Zuspiel, so daß die 5000 Zuschauer unzufrieden waren.

Zweimal 4:4

in der Handball-Endrunde

Es hätte wirklich nicht viel gefehlt und nach dem dritten Spieltag der westdeutschen Handball-Meisterschaft wären vier Mannschaften punktegleich gewesen. Schließlich erreichte RSV Mülheim gegen Tus Rheinhausen und Germania Lütgendortmund gegen Spfr. Gevelsberg jeweils ein 4:4. Diese Unentschieden aber lassen den Meistern vom Niederrhein und Westfalen weiterhin die Alleinführung, wenn auch Mittelrheinmeister VfL Gummersbach durch einen 5:4(4:2)-Sieg über Polizei Köln bis auf einen Punkt nachgerückt ist.

Da die Meister in den letzten Runden gegeneinander antreten müssen, kann der Westfalenzweite Spfr. Gevelsberg vielleicht aus dem Hintergrund nach vorn kommen. Rheinhausen muß nach Gevelsberg, die Waletzko-Elf aber hat nur noch die Reise zu Polizei Köln vor sich.

Die Tabelle

1. RSV Mülheim	3	2	1	0	18:12	5—1
2. Germ. Lütgendortmund	3	2	1	0	18:16	5—1
3. VfL Gummersbach	3	2	0	1	19:18	4—2
4. Spfr. Gevelsberg	3	1	1	1	15:16	3—3
5. Tus Rheinhausen	3	0	1	2	16:19	1—5
6. Polizei Köln	3	0	0	3	16:20	1—5

Mannheim weiter im Vormarsch

Kampf um die Plätze im Süden nimmt allmählich greifbare Formen an

Frankfurt. Der große Endspurt des Deutschen Meisters ist in der Oberliga-Süd Gesprächsstoff Nr. 1. Auch gegen den BC Augsburg zeigte der VfR Mannheim wieder in Kondition, Technik und Taktik eine derart geschlossene famose Leistung, daß selbst das 6:0 (3:0) gegen Süßmann, Platzer, Schlump und Co. nicht zu hoch ausfiel. Durch das 0:2 von Waldhof beim Tabellenletzten Schwaben Augsburg rückte der VfR damit bereits auf den dritten Platz, und wenn er d e n (gegen Waldhof und Offenbach) zu halten vermag, wird er auf Grund seiner derzeitigen Form in der „Deutschen" vielleicht wieder eine entscheidende Rolle spielen.

Fürth noch nicht hart genug

Südmeister Kickers Offenbach spielte auf dem Fürther Ronhof vor 16 000 Zuschauern, die trotz des Regens gekommen waren, nur mit vier Stürmern. Schreiner assistierte Nowotny, der ein glänzendes come-back feierte, in der Bewachung des Fürther goalgetters Schade, der dadurch kaum ins Spiel kam. Wesentlich für das 2:2 (1:2) aber wurde außerdem, daß Fürth schlecht und meist zu spät abspielte und gegen die Hessen auch nicht genügend Härte hatte.

Deutschmeister in glänzender Kondition

Nichts hätte den gefürchteten Endspurt des VfR Mannheim besser unterstreichen können als das 6:0 (3:0) über BC Augsburg. Die Deutschmeister-Elf befand sich in glänzender Kondition und war technisch, taktisch und in der Schußkraft ihrer Stürmer den Schwaben klar überlegen. De la Vigne, Langlotz und Islacker hinterließen bei den 8000 Zuschauern den stärksten Eindruck.

Prächtiger VfB-Sturm

Technisch zeigte der junge VfB-Sturm ein glänzendes Spiel, das 1:0 (0:0) gegen Eintracht Frankfurt war aber dennoch nicht leicht. Schlienz fehlte dem Angriff an allen Ecken, so wertvoll er auch diesmal wieder als rechter Läufer wirkte. Zehn Minuten vor Schluß endlich führte eine der prächtigen Schlienz-Vorlagen durch Läpple zum einzigen Tor des Tages. Eintracht Frankfurt hatte in der Abwehr ihre stärksten Spieler.

Wenig überzeugend waren die Leistungen beim 1:1 (1:0) zwischen Schweinfurt 05 und München 60.

Conen-Elf mit Riesenpech

Ein unglückliches und unverdientes 1:2 gegen Bayern München dürfte den Stuttgarter Kickers endgültig den Hals gebrochen haben. Die Mannschaft hinterließ bei den 12 000 im Stadion Grünwalder Straße in München einen derart guten Eindruck (zweite Halbzeit!), daß man ihren Tabellenstand einfach nicht verstehen konnte. Ausgesprochenes Pech war es, daß Schiedsrichter Alt ein angebliches Foul von Hinz an Metz, das selbst von den Bayern bestritten wurde, mit einem Elfmeterball bestrafte, den Thomas Mayer zum 1:0 für München nutzte. Edmund Conen besorgte in der 39. Minute zwar durch feinen Kopfball das 1:1, aber Bachl sicherte in der 25. Minute das mehr als glückliche 2:1 (1:1).

Angriff denkbar schwach

Ohne Lipponer will es im Mannheimer Waldhof-Sturm einfach nicht mehr klappen. Das schwache Spiel des Angriffs steckte schließlich aber die ganze Mannschaft an, und so gab es beim Tabellenletzten Schwaben Augsburg eine im Kampf um den dritten Tabellenplatz gefährliche 0:2-(0:0)-Niederlage.

So drückend der FSV vor 10 000 Zuschauern am Bornheimer Hang gegen Nürnberg auch überlegen war, der Sturm wirkte zu engmaschig auf dem tiefen Boden, um die stabile Club-Abwehr und ganz besonders einen Schaffer in bester Form zu überwinden. Die Nürnberger spielten ohne Kennemann, dafür in der Läuferreihe mit Bergner, Baumann und Ucko, die nach dem Platzverweis von Pöschl (40. Min.!) durch ihren vorbildlichen Eifer gefielen.

Mühlburg hatte gegen Jahn Regensburg endlich einmal wieder die Form, die man bei der Elf wochenlang vermißt hatte. So erlebten die 8000 ein verdientes 5:2 (3:0) der Tauchert-Elf.

Fußball-Hamburgs schwarzer Tag

Sämtliche Hamburger Oberligisten auf der Verliererliste

H a m b u r g. Zehn Spiele hintereinander hatte der HSV gewonnen und war so in der zweiten Serie noch ungeschlagen. So feierten 15 000 Zuschauer in der Radrennbahn zu Hannover den 4:3-(3:1)-Sieg von Altmeister „96" auf einem Morast-Platz. Der Erfolg der Niedersachsen ist verdient, er hätte bei etwas Glück sogar höher ausfallen können. Es zeigte sich nämlich, daß der HSV-Sturm ohne die verletzten Harden und Woitkowiak stark geschwächt war.

15 000 Zuschauer sahen im Bremer Weserstadion auch auf schwerem Boden ein gutes Spiel zwischen Werder Bremen und dem FC St. Pauli. Die Hamburger, die den Altinternationalen Miller für Hempel verteidigen ließen, scheiterten bei dieser 0:2-(0:1)-Niederlage vor allem an dem ganz ausgezeichneten Bremer Schlußdreieck mit Ilic, Burdenski und Ackerschott.

Wenn Manja I für den verletzten Baldauf nicht erneut ein so eindrucksvolles Mittelläuferspiel gezeigt hätte, es hätte böse für Eimsbüttel ausgesehen. So mußte Holstein Kiel vor 5000 Zuschauern auf dem völlig verschlammten HSV-Platz am Rothenbaum bis zur 87. Minute auf das Tor des Tages warten, als der Halbrechte Knobloch eine Flanke von Nölte zum 1:0 (0:0-Sieg auswertete.

Ein Spiel voller Zwischenfälle gab es vor 6000 Zuschauern in Bremerhaven zwischen 93 und Eintracht Braunschweig. Zeitweise waren nur noch 18 Spieler auf dem Feld, als Schlüter und Warendorf des Feldes verwiesen worden waren und Küchler und Fricke verletzt draußen waren. Warendorfs Elfmeter, Bloch und wiederum Bloch schossen bis zur 77. Minute einen 3:0-Vorsprung heraus. Die „93er", die viel Pech hatten, erzielten durch einen Foulelfmeter von Nausiok den Ehrentreffer, bevor Schemel das 4:1 (1:0) vollendete.

Vor 5000 Zuschauern am Rothenbaum enttäuschte Concordia Hamburg von der ersten bis zur letzten Minute. So konnte der VfB Lübeck mit einer Kampfleistung einen sehr wichtigen 2:0-Sieg herausschießen. Concordias Sturm war ohne Hinsch und Stuhlmacher nur ein Torso, auch Mittelläufer Dannemann wurde vermißt. — Man muß es schon als selbstverständlich vermerken, daß Göttingen 05 auch beim Bremer SV mit umgestellter Mannschaft erschien. Dennoch waren die Männer um den überragenden Linksaußen Bertram noch nie in dieser Saison einem Auswärtssieg so nahe wie im Bremer Weserstadion. Hätte nicht die Bremer Läuferreihe eine solide Leistung gezeigt, zum ersten Male in der laufenden Spielzeit wäre „05" mit einem vollen Erfolg nach Göttingen zurückgekehrt. So kam ein 3:3-(2:1)-Unentschieden heraus.

Fortuna-Sieg durch Selbsttor

II. Division: Überraschungen nur in der 2. Gruppe

Das 2:2 (1:0) zwischen Schwarz-Weiß Essen und Bayer Leverkusen ist keine Überraschung. Vor 5000 Zuschauern hatte Leverkusen bis zur Pause zwar Feldvorteile, aber Zare sicherte Schwarz-Weiß einen 1:0-Vorsprung. Durch Drömmel kam Leverkusen zum Ausgleich, aber wieder war es Zaro, dem ein 2:1 gelang. Das war in der 82. Minute, aber zwei Minuten später hatte Kirschberg das 2:2 gesichert. — Fortuna erzielte in Wattenscheid vor 3000 Zuschauern nur ein 1:0 (1:0) und mußte nach der Pause gegen den Wind mit letzter Kraft diesen wichtigen Sieg halten. Das Tor fiel, als der Verteidiger Sontowski II nach einem regelwidrigen Angriff gegen Makus den Ball an seinem Torwart vorbei ins eigene Tor schoß. — Auch der Rheydter SpV gewann, aber erst in den letzten 20 Minuten fielen die entscheidenden Tore zum 3:0 (1:0). Pawlak (32. Minute), Güttgemanns (85. Minute) und Pliska durch Elfmeterball (88. Minute) erzielten die Tore.

Fortuna und Rheydt haben vor Remscheid drei, vor Wuppertal und Leverkusen vier Punkte Vorsprung. Ob das ausreicht?

In der 90. Minute erzielte Jekat durch einen Kopfball nach einem von Cepanek getretenen 30-m-Freistoß das 2:1 (1:0) des VfB Marathon Remscheid gegen Turu Düsseldorf. Risse hatte Gassens 1:0 in der 51. Minute wettgemacht, aber das mögliche Unentschieden gelang nicht. — Wie stark Viktoria Alsdorf zu Hause ist, zeigt auch das 2:1 (1:0) gegen Witten. Dabei schied Bodden beim Platzverein mit einem Schienbeinbruch aus und Köhnen verschoß einen Handelfmeter. — Bergisch-Gladbach verlor in Eickel Torwart Steffen durch Verletzung, den Rechtsaußen durch Platzverweis und wurde 2:1 (2:0) geschlagen. — Rapid Köln wartete — zu spät — mit einer wirklich guten Leistung und einem 6:4 (3:3) gegen Preußen Krefeld auf.

Sportfreunde Katernberg war mit dem 5:0 (4:0) gegen Röhlinghausen nie in Gefahr. Majewski, Myloscik (2), Penting und Kurz waren die Torschützen. Pisarskis Mittelläufer-Spiel ließ den Gegner im Angriff nicht auf Touren kommen. — Auch der Meidericher SpV hatte keinen Sorgen; denn das 6:0 gegen den VfB Bottrop mit Toren von Neumann II (2), Mühlenberg (2), Hetzel und Krämer war ganz sicher. Dabei vergab Neumann I noch eine Elfmeter-Chance. — Ob Meiderich diesen zweiten Platz hält? Für die Mitbewerber gab es Punktverluste, wenn man von Hombruch 09 absieht, dem in Herten ein 2:1 (1:0) mit Toren von Prothmann gelang. — Der Bonner FV brachte es fertig, Borussia M.Gladbach nach einem 0:2-Rückstand (Wicken und J. Meulenberg) durch Tore von Barth, Spruß und Berchem 3:2 (0:1) zu schlagen. — Noch schlimmer erwischte es den SC West Köln, den der VfL Bochum 48 mit Toren von Kalinka, Mosakowski, Ocker und Kallinka 4:1 (1:0) besiegte. — CSV Union Krefeld aber kam gegen Tura 86 Essen nur zu einem 1:1 (1:0), da Essen nach einem Selbsttor des Torwartes nach der Pause überraschend stark spielte und durch Maulshagen aufholte. — Alemannia Gelsenkirchen war zu Hause stark genug, den VfL Benrath durch Tore von Lüttge und Prodowski 2:1 (1:1) zu schlagen. Union Ohligs aber ist zu Hause weiter stark. 3:1 gegen Troisdorf 05 läßt sich hören.

II. Division

Gruppe 1

Fortuna Düsseldorf	25	16	4	5	59:34	36:14
Rheydter SpV	24	13	8	3	50:28	34:14
Bayer Leverkusen	25	14	4	7	52:30	32:18
VfB Mar. Remscheid	24	12	7	5	47:32	31:17
Schw. W. Essen	24	12	5	7	51:37	29:19
SSV Wuppertal	23	8	12	3	34:25	28:18
Westfalia Herne	24	10	6	8	43:43	26:22
Rapid Köln	23	9	7	7	57:46	25:21
VfL Witten	25	8	5	12	39:47	21:29
Viktoria Alsdorf	23	8	4	11	31:37	20:26
TB Eickel	26	7	6	13	43:59	20:32
Turu Düsseldorf	24	7	4	13	29:53	18:30
Preußen Krefeld	25	8	2	15	48:50	18:32
Berg. Gladbach 09	25	6	6	13	33:50	18:32
Wattenscheid 09	25	8	2	15	28:45	18:32
Union Gelsenkirchen	23	5	4	14	30:58	14:32

Gruppe 2

Spfr. Katernberg	24	16	3	5	63:30	35:13
Meidericher SPV	24	11	9	4	53:25	31:17
Borussia M.Gladbach	24	12	6	6	61:52	30:18
SC West Köln	24	12	5	7	54:44	29:19
Hombruch 09	24	12	5	7	44:42	29:19
Union Krefeld	25	12	5	8	53:36	29:21
SpVg Herten	24	11	5	8	46:40	27:21
SpVg Röhlinghausen	24	11	2	11	41:50	24:24
VfL Bochum	26	9	5	12	50:46	23:29
Union Ohligs	25	8	6	11	41:55	22:28
Troisdorf 05	25	8	5	12	40:46	21:29
VfB Bottrop	25	7	6	12	33:55	20:30
Tura Essen	23	7	5	11	41:47	19:27
VfL Benrath	25	7	5	13	38:51	19:31
Alem. Gelsenkirchen	24	6	6	12	34:45	18:30
Bonner FV	24	5	4	15	26:54	14:34

Auf einen Blick

Oberliga West:

1. FC Köln — Rot-Weiß Essen	2:1 (2:1)
Duisburger SpV — Schalke 04	1:4 (0:1)
Alemannia Aachen — Hamborn 07	2:0 (1:0)
Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 08	1:0 (1:0)
Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück	0:1 (0:0)
STV Horst — Preußen Münster	4:0 (1:0)
Vohwinkel 80 — Rhenania Würselen	3:1 (2:0)
Erkenschwick — Arminia Bielefeld	3:0 (1:0)

Borussia Dortmund	26	17	3	6	66:29	37:15
1. FC Köln	26	14	5	7	54:32	33:19
Preußen Dellbrück	26	14	5	7	46:32	33:19
Schalke 04	26	15	3	8	59:48	33:19
STV Horst	26	12	8	6	49:29	32:20
SpVg Erkenschwick	26	12	8	6	44:35	32:20
Rotweiß Essen	25	12	4	9	58:43	28:22
Duisburger SpV	26	9	7	10	44:54	25:27
Preußen Münster	25	9	6	10	46:37	24:26
Hamborn 07	26	7	10	9	39:48	24:28
Rotweiß Oberhausen	26	8	7	11	35:49	23:29
Rhenania Würselen	26	8	5	13	37:46	21:31
Vohwinkel 80	26	7	7	12	40:55	21:31
Alemannia Aachen	26	6	9	11	32:50	21:31
Arminia Bielefeld	24	3	7	14	24:54	13:35
Duisburg 08	26	5	2	19	26:58	12:40

Oberliga Nord:

Concordia Hamburg — VfB Lübeck (Sa.)	0:2 (0:1)
Bremer SV — Göttingen 05 (Sa.)	3:3 (2:1)
TSV Eimsbüttel — Holstein Kiel	0:1
Werder Bremen — FC St. Pauli	2:0
Hannover 96 — Hamburger SV	4:3
Bremerhaven 93 — Eintr. Braunschweig	1:4
Harburger Tbd — Arminia Hannover	ausgefallen

Hamburger SV	26	19	4	3	86:32	42:10
FC St. Pauli	24	14	4	6	52:32	32:16
VfL Osnabrück	24	15	2	7	53:37	32:16
Werder Bremen	26	14	4	8	68:36	32:20
TSV Eimsbüttel	24	13	4	7	49:25	30:18
Eintr. Braunschweig	25	11	7	7	43:40	29:21
Hannover 96	25	11	5	9	46:50	27:23
Bremerhaven 93	27	11	4	12	45:61	26:28
Concordia Hamburg	23	9	6	8	47:50	24:22
Holstein Kiel	24	10	3	11	44:41	23:25
VfB Oldenburg	25	10	3	12	41:52	23:27
Arminia Hannover	21	9	3	9	23:24	21:21
Bremer SV	24	6	3	15	39:58	15:35
Göttingen 05	24	5	5	14	33:54	15:33
VfB Lübeck	25	5	3	17	29:60	13:37
Harburger Tbd	23	2	2	19	24:72	6:40

Oberliga Süd:

VfR Mannheim — BC Augsburg	6:0
SpVg Fürth — Kickers Offenbach	2:2 (1:2)
VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt	1:0
VfB Mühlburg — Jahn Regensburg	5:2
Bayern München — Kickers Stuttgart	2:1
FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg	0:0
Schwaben Augsburg — SV Waldhof	2:0
Schweinfurt 05 — 1860 München	1:1

SpVg Fürth	24	15	5	4	62:31	35:13
VfB Stuttgart	24	12	7	5	42:32	31:17
VfR Mannheim	26	12	6	8	51:37	30:22
SV Waldhof	25	9	10	6	46:44	28:22
Kickers Offenbach	24	10	7	7	49:42	27:21
FSV Frankfurt	24	9	8	7	31:28	26:22
München 1860	24	12	2	10	38:33	26:22
BC Augsburg	24	9	6	9	44:56	24:24
Eintr. Frankfurt	25	8	8	9	43:43	24:26
VfB Mühlburg	25	8	8	9	34:27	24:26
1. FC Nürnberg	24	8	7	9	38:32	23:25
Bayern München	24	9	3	12	46:56	21:27
Schweinfurt 05	25	7	7	11	32:34	21:29
Jahn Regensburg	26	7	5	14	44:57	19:33
Schwaben Augsburg	25	7	4	14	31:56	18:32
Stuttgarter Kickers	25	4	9	12	42:55	17:33

NGZ Toto-Zahlen

Rheinl.-Pfalz	0 1 0 0 2 1 1 1 2 1 / 1 1 2 1
Hessen	0 0 1 0 1 1 1 1 1 1 / 2 1 1 —
Nordd. Toto-Block	2 1 1 2 0 0 1 1 2 0 0 0 — / 2 1 —
West	2 1 1 1 1 1 1 0 0 1 2 1 / 2 0
Bayern	1 0 1 1 0 1 0 1 1 0 1 1 / 2 2
Wttbg.-Baden	1 1 1 1 1 0 0 0 2 1 1 1 / 1 1

Oberliga Südwest, Gruppe Nord

Trier-Kürenz — TuS Neuendorf	1:4
SpVg Weisenau — SpVg Andernach	2:1
VfL Neustadt — VfR Kaiserslautern	0:1
VfR Kirn — Phönix Ludwigshafen	2:2
Wormatia Worms — Eintracht Trier	6:0
FV Engers — ASV Landau	3:1
1. FC Kaiserslautern — FK Pirmasens	2:0

Wormatia Worms	23	21	1	1	92:13	43:3
1. FC Kaiserslautern	22	19	2	1	130:19	40:4
TuS Neuendorf	21	16	1	4	71:19	33:9
FK Pirmasens	23	15	3	5	49:27	33:13
Phönix Ludwigshafen	20	11	3	6	53:41	25:25
ASV Landau	24	10	5	9	37:50	25:23
VfL Neustadt	22	9	4	9	42:39	22:22
Mainz 05	21	9	3	9	34:48	21:21
SpVg Andernach	23	9	3	11	52:48	21:25
VfR Kaiserslautern	23	7	5	11	43:47	19:27
Eintracht Trier	23	5	5	13	32:59	15:31
FV Engers	21	5	3	13	32:75	13:29
FSV Kürenz	22	4	5	13	36:80	13:31
ASV Oppau	22	4	4	14	25:64	12:32
SG Weisenau	24	2	3	14	35:72	12:36
VfR Kirn	23	3	3	17	29:95	9:37

West, II. Division:

Gruppe I

Rheydter SpV — Westfalia Herne	3:0 (0:0)
Viktoria Alsdorf — VfL Witten	2:1 (1:0)
TB Eickel — Berg. Gladbach 09	2:1 (1:0)
VfB Mar. Remscheid — Turu Düsseldorf	2:1 (1:0)
Rapid Köln — Preußen Krefeld	6:4
Wattenscheid 09 — Fortuna Düsseldorf	0:1
S/W Essen — Bayer Leverkusen	2:2 (1:0)

Gruppe II

Spfr. Katernberg — SpVg Röhlinghausen	5:0 (4:0)
Union Ohligs — Troisdorf 05	3:1 (2:1)
VfL Bochum — SC West Köln	4:1 (1:0)
Meidericher SpV — VfB Bottrop	6:0 (2:0)
SpVg Herten — Hombruch 09	1:2 (0:1)
CSV/Union Krefeld — Tura Essen	1:1 (1:0)
Bonner FV — Borussia M.Gladbach	3:2 (0:1)
Alem. Gelsenkirchen — VfL Benrath	2:1 (1:1)

Westdeutsche Amateur-Ligen

Gruppe I

Meiderich 06 — Union Hamborn	1:1
Hochheide 89/11 — SV Beckerwerth	ausgefallen
SV Neukirchen — Grafschafter Moers	0:1
Osterfeld 06 — Homberger SpV	ausgefallen
VfvB Ruhrort — Sterkrade 06/07	1:0
VfB Speldorf — Duisburg 48/99	2:2 abg.
VfB Lohberg — Kleve 63	3:0
SV St. Tönis — Elmar Alstaden	1:1

Gruppe II

DSC Dellwig 28 — FC Geistenbeck	1:1
Adler Frintrop — VfR Neuß	1:0
Karnap 07 — SC Cronenberg	7:1
TuS Helene Essen — GW Wuppertal	5:1
Kray 04 — 1. SVgg. Sol.-Gräfrath	2:2
TuS Radevormwald — Pr. Essen	1:1
BV 04 Düsseldorf — BV Altenessen	2:2
GW Viersen — Essen-West 81	1:2

Länderspiele

In Wien: Oesterreich — Italien	1:0
In Madrid: Spanien — Portugal	5:1
In Florenz: Italien B — Oesterreich B	2:1

22. Fortsetzung

Vielleicht ist er ein guter Schütze, aber er war ein Narr, damals zu schießen. Es war noch zu dunkel, um jemanden richtig aufs Korn zu nehmen."

Wolf John öffnete den Mund, um Nels zur Rede zu stellen, daß er ohne Erlaubnis gehandelt habe, aber seine Augen trafen Curly Joes Büchse, und er stand davon ab. Er blickte von Nels zu der hart arbeitenden Mannschaft, die sich von seinem Neffen hatte überreden lassen, obwohl Whisky Falls nur wenige Meilen weit weg war.

„Hm", seufzte er. „Ich glaube, der Busch ist kein Platz mehr für einen alten Mann wie mich. Alles, was ich noch tun kann, ist, hinter dem Schreibtisch zu sitzen und Schecks zu unterschreiben, aber ich bleibe doch hier, bis der erste Baum zu Boden geht, selbst wenn ich mich deswegen ins Bett legen müßte."

Er sagte kein Wort, als French Jimmy und zwei andere am Abend ihre Abrechnung verlangten. John gab ihnen ihre Schecks mit einer Bereitwilligkeit, die French Jimmy den Wind aus den Segeln nahm. Er wollte beginnen zu schimpfen, sah aber Norbys Augen auf sich gerichtet und verstummte. Norby grinste, als Jimmy seinen Rucksack schulterte und sich in die Wälder gegen Whisky Falls aufmachte.

22.

An diesem Abend ging John in das alte Lager zurück und schlief in den Ställen. Seit Curly Joe diesen Schuß am Morgen abgefeuert hatte, wußte er, daß Bart und seine Bande den Krieg begonnen hatten. Die Möglichkeit, das Lager zu verlegen, hing nun von den Pferden ab, die die Schlitten vom alten Platz zum neuen schleppen mußten. Bart wußte das. Ein Nachtangriff der Bande auf die Ställe — und Bart hätte die Arbeit ernstlich in Frage gestellt.

John legte seine Decken in den Heuschober und lagerte sich so, daß ihn jeder, der in die Ställe wollte, passieren mußte. Er war entschlossen, so wenig als möglich zu schlafen. Aber bald machte sich doch die Ermüdung nach der schlaflos verbrachten letzten Nacht geltend, und er fiel in tiefen Schlummer.

Ein Lichtschimmer weckte ihn auf. Schläfrig drehte er sich um, verwundert, daß er so lange geschlafen hatte, bis ihm die Sonne ins Gesicht schien.

Nein, das konnte nicht die Sonne sein! Die Sonne flackerte und hüpfte nicht wie dieses Licht. Und was bedeutete dieser Rauchgeruch, der ihm an die Nase schlug? Gänzlich wach, sprang er auf.

Eine Flammenzunge fraß sich durch einen Spalt in der leichten Bretterwand des Heuschobers, und während John noch entsetzt hinstarrte, schoß eine dünne Stichflamme empor und ergriff das leicht entflammte Heu. Es war keine Zeit mehr, Hilfe herbeizuholen. Eine Verzögerung von einigen Sekunden bedeutete, daß das Heu hellauf brennen und er nicht mehr gerettet werden konnte.

John sprang in die Ecke, stampfte das beginnende Feuer aus und zog mit den Händen das Heu aus der brennenden Ecke. Dann lief er zu der Stelle hinaus, wo das Feuer ausgebrochen war. Er ergriff eine Schaufel und warf Schnee auf die Bretter, bis die Flammen erloschen waren.

Er hielt Umschau. Das Lager schlief, kein Laut war zu hören. Er zündete ein Streichholz an, kniete in dem Schnee nieder und begann nach Spuren zu suchen. Unter dem Schnee, mit dem er die Flammen gelöscht hatte, fand er bald den verkohlten Knorren einer Pechkiefer, sorgsam gespaltet, um durch ein Zündholz leicht in Brand gesetzt zu werden. Rings um die Baracke lag der Schnee unberührt im Licht des Vollmondes. Das Fehlen jeglicher Spuren war ein Rätsel für John, aber dann entdeckte er auf dem Fahrweg, der einige Yards weiter am Heuschober vorüberführte, frische Hufspuren und Gleitrinnen eines Kutters. Es war ein leichtes, im Kutter zu sitzen, die vorbereitete Pechkiefer anzuzünden und sie gegen die Wand der Bretterhütte zu werfen.

John folgte den Spuren, bis er sah, daß sie gegen Whisky Falls führten. Er eilte ins Lager zurück, um festzustellen, von wo sie ins Lager gekommen waren. Zu seiner Bestürzung fand er, daß sie zu einem Platz neben den Ställen führten, wo die Schlitten ihren Standplatz hatten. Er sah nun, daß einer der alten Schlitten fehlte, und eilte zu den Ställen hin über.

Das Tor stand offen. Innen in einer der Boxen lag der alte Lavin mit einer Hiebwunde am Kopf. In seinem Munde steckte ein Knebel, die Beine und Arme waren mit Stricken fest umschnürt. John befreite ihn und richtete ihn auf.

„Was ist geschehen?" fragte er.

Es dauerte eine Weile, bis Lavin sprechen konnte.

„Weiß nur, daß jemand ans Tor kam und meinen Namen rief", sagte er. „Ich öffnete, und irgendetwas fiel mir auf den Kopf. Und das ist alles, was ich weiß."

John zündete eine Laterne an und befahl dem Alten, nachzusehen, ob alle Pferde noch da waren.

„Die Schweinehunde!" rief der Alte, als er ans Ende der Pferdebestände kam. „Sie haben Little Fanny gestohlen! Es muß jemand gewesen sein, der den Stall gut kennt, Herr Body, er wußte, daß Little Fanny blind ist, denn nur ein blindes Pferd geht an fremder Hand in die Nacht hinaus, ohne Lärm zu schlagen."

John überlegte. Er beschloß, Lavin von dem Versuch, den Heuschober in Brand zu setzen, nichts zu erzählen.

„Ist gut, Lavin", sagte er. „Kommen Sie raus, wir wollen mal diese Wunde da am Kopf auswaschen und einen Verband anlegen. Vermute, einige von den Burschen haben der Versuchung, nach Whisky Falls zu fahren, nicht widerstehen können und haben sich den Gaul ausgeborgt. Ich möchte nicht, daß Sie irgendwas darüber erzählen, verstanden? Das bleibt zwischen uns. Wir werden die Burschen schon ins Gebet nehmen, wenn sie mit den Pferden zurückkommen — das heißt, wenn es überhaupt jemand von unseren Leuten war."

John schlief nicht mehr in dieser Nacht. Er lag im Heuschober und starrte schlaflos ins Dunkel. Es bestand keine Gefahr, daß man versuchen würde, in dieser Nacht neuerlich Feuer anzulegen; aber die Möglichkeiten, die sich aus diesem neuen Angriff ergaben, raubten ihm jeden Schlaf. Wenn es Absicht gewesen war, nur die Ställe in Brand zu setzen, weshalb hatten dann die Brandstifter riskiert, eines von den Pferden der Company zu stehlen? Wenn Lavin recht hatte und die Pferdediebe Little Fanny kannten, so mußten sie noch vor kurzem zur Mannschaft des Lagers gehört haben. Big Charley, Barty, French, Jimmy und seine zwei Anhänger waren die einzigen aus dem Lager, die sich in Whisky Falls aufhalten mochten, sofern nicht andere in dieser Nacht aus dem Lager desertiert waren. Big Charley war zu feige, um einen so gefährlichen Handstreich durchzuführen. Hätte Bart selbst den Versuch unternommen, dann hätte er dafür gesorgt, daß er auch gelang, und Heu und Ställe wären sicher in Flammen aufgegangen. Es blieben also nur French Jimmy und seine Leute. John fühlte sich sehr elend, als er sich fragte, ob nicht noch mehr von der Sorte dieser Burschen unter seiner Mannschaft waren.

Vor allem überzeugte er sich am Morgen, daß alle bereit waren, mit der Arbeit anzufangen. Mit Ausnahme der drei Leute, die am Samstagabend fort waren, stand die ganze Mannschaft ausgeschlafen und arbeitsbereit da.

„Es war sicher French Jimmy", dachte John.

Er behielt die Ereignisse der Nacht für sich. Er schärfte Lavin neuerlich ein, nichts über den Überfall auf ihn oder über den Pferdediebstahl verlauten zu lassen. Fanny war nur ein kleines Zuchtpferd und wurde für die Übersiedlung nicht benötigt, daher wurde ihre Abwesenheit nicht bemerkt. John war entschlossen: Das Lager mußte übersiedeln, bevor er sich Zeit nahm, über andere Dinge nachzudenken, so zum Beispiel, wie man das gestohlene Pferd wieder zurückholen konnte.

Das Wetter war ihm günstig. Der Wärmeeinbruch hielt an, und der Morgen war mild und klar. Es war einer jener Tage, an denen die Leute in den Wäldern Mackinaws und schwere Fäustlinge ablegten und sich voll froher Laune mit Schneebällen bewarfen.

Die Art, wie die Leute Extraarbeit ausführten, überzeugte ihn, daß er keine Furcht vor Verrätern wie French Jimmy haben mußte. Nur einige, die sich schon tags zuvor gegen die Sonntagsarbeit ausgesprochen hatten, begannen die Arbeit ein wenig nachlässig.

„Na, schließlich ist's nicht viel ärger als die übliche Sonntagsfaulenzerei", sagten sie aber dann und begannen mit Norby, Whitey Jack und den anderen Leuten Schritt zu halten. Diese waren mit einem Eifer an der Sache, der nur Johns wütendem Fleiß zu vergleichen war.

Bei Einbruch der Nacht stand das alte Lager auf seinem neuen Standort. Die Wände der Ställe waren aufgerichtet, die Hütten für den Schmied und den Zimmermann waren in Angriff genommen. So wie das Lager an diesem Tage dastand, konnte die halbe Mannschaft am Montagmorgen mit dem Fällen der ersten Stämme beginnen.

„Das ist keine Arbeit für einen ehrlichen Holzfäller", wiederholte Whitey Jack zum 50. Male. „Aber es macht Spaß, und wir schaffen's trotzdem."

Wolf John sah es an mit einem Anflug von Traurigkeit in seinem alten, durchfurchten Gesicht. Er fühlte das Heraufkommen einer neuen Generation, und obwohl ihm warm wurde bei dem Gedanken, daß der neue Führer von seinem Blut war, konnte er nicht leicht den Schmerz verwinden, seine eigene Herrschafte vorbei zu wissen.

„Ist alles in Ordnung?" fragte ihn John nach dem Abendessen.

„Hm, gar nicht nötig, daß du mich fragst", brummte der Alte. „Ich kann nur nicht verstehen, wo du das her hast, daß du mit den Leuten so umspringen kannst."

Fortsetzung folgt

Kampf um Annabella

ROMAN AUS DEN KANADISCHEN BERGEN · VON HENDRIK OYEN

Die große Stunde von Neuß

Aus den Tagebuchblättern des Neußer Wein-Schröters und -Händlers Joh. Sebastian Bodewin

Teilabdrucke des in Kürze als Buch erscheinenden Heimatromans von Dr. Karl Schorn

Schluß

Und darauf wird's hinauslaufen, wenn unsere guten Freunde uns auf Gottes Hilfe und die eigene Tüchtigkeit verweisen, denn „dem Mutigen hilft Gott!" Also fassen wir Mut, liebe Freunde, dann dürfte Gottes Hilfe nicht ausbleiben. Einen, der uns das Beispiel gibt, haben wir unter uns! Obwohl er das geistliche Kleid trägt, ist es fast, als ob er darunter verborgen das Eisenkleid eines Ritters trüge. So lange Graf Hermann unter uns stehet, sollt uns nicht bangen. Und vielleicht könnte sich der Eisenfresser da draußen an der winzigen Neußer Nuß noch etliche Zähne ausbeißen.

*

Und als hätt's ihm der Teufel hinterbracht: Kaum hatte ich's niedergeschrieben, das von dem Zähneausbeißen, da fing das Leuentier schon damit an. Sechstausend blitzende, reißende Zähne waren's, die das Tier uns zeigte, als es plötzlich den Rachen aufriß. Oder auch ein zornig Volk von Wespen und Hornissen hätt es sein können, was da heranschwirrte. Vorauf, mit rotgelbseidenen Schabracken den Boden schleifend, pikardsche Reiter von Lanzen starrend. Dahinter, gefährlich bunt, lombardsches Söldnervolk, ein Wald von Spießen. In Lüften flatterten ihre Fahnen, fremde mordlüsterne Märchenvögel. Und ihre Trompeten schmetterten jetzt den Mauern Herausforderung entgegen. Ein Schauspiel war's, fast zum Begeistern!

Die Neußer vergaßen nicht Antwort zu geben und taten's nicht bloß mit Trompetenblasen. Bürger und Söldner, so viele auf Wällen und Türmen nur eben entbehrlich schienen, zogen mit etlichen leichteren Stükken nach draußen, die Feind zu empfangen. An diesen sechstausend gemessen war ihre Schar nicht eben groß, weit eher gering, auch nicht halb so prächtig, ja fast nur ein grauer Haufen. Doch schien das Pulver, das sie verschossen, nicht minder kräftig als das burgundsche. Und als sie dann aneinander gerieten, schienen auch ihre Spieße nicht kürzer zu sein, als die der Lombarden. Hin und her ging's mit Schießen, Hauen und Stechen, grad als lägen zween Lindwürmer mit tausend Mäulern und Klauen ineinander verkrallt und verbissen da draußen im Feld. Als schließlich die Überzahl der Feinde sie in den Flanken bedrohte, wichen die Unsrigen Schritt hinter Schritt auf die Krurgärten zurück (da trank auch mein unschuldig Gärtlein das erste Blut) und die Burgundschen drängten stürmisch nach, bis dicht vor die Gräben. Die Neußer verschwanden hinter ihren Mauern. Plötzlich, fast auf einen Schlag, als hätten sämtliche Stücke an einer Lunte gehangen, brach von Toren, Türmen und Mauerzinnen der Donner los. Stein und Eisen schlug unter die Feind, auch unser Frosch tat das Maul auf und spuckte dazwischen. Zugleich fuhr ein Hagel von Bolzen und Beil in die Menschenknäuel. Der kam von den Büchsen- und Armbrustschützen, so die Gräben entlang in den Schießhütten hockten. Sie mußten zurück, die Feind, sie taten's nicht gerne; doch mancher, der's gern getan hätt, mußte liegen bleiben. Nicht Wespen und Hornissen waren das mehr, viel eher ein Schwarm von Heuschrecken, den die Bauern mit Dreschflegeln zerschlagen haben. Wie manchen, der als prächtiger Schmetterling dahergefleugt war gekommen, sah man nun elend wie eine Raupe am Boden kreuchen. Und immer noch fetzten die Geschosse dazwischen. Der Anblick war garnicht schön.

Also schroff war die Antwort der Neußer auf des Burgunders forsche Frage.

*

Kaum waren die Burgundschen im Dunste des Abends verschwunden, da waren die Unseren wieder draußen. Auch mir schien es richtig, einmal nach meinem Gärtlein schauen zu gehen, denn dort war das Gewühl sehr arg gewesen (doch im Grunde war's die pure Neugier, was mich trieb). Am Pförtlein bei dem Windmühlenturm hatten sie Planken über die Gräben geworfen. Dort kamen mir die ersten schon entgegen, kölnische Söldner und hessische Knechte, die Bündel von Lanzen und Spießen, Helme, Schabracken, Lederzeug und anderes Beutegut von dannen schleppten. Hinterdrein kam ein Trüpplein Neußer mit mehreren Toten auf ihren Bahren, so in den Gärten waren liegen geblieben. Auch etliche, die noch lebten, wurden vorübergeschleppt, darunter Pikarden und Lombarden, welche die Beine zerschmettert und nicht fort gekonnt hatten. Sie stöhnten erschrecklich, denn es ging nicht sehr sänftiglich zu bei dem Transport. Viel nutze sind solche Gefangene nicht in einer belagerten Stadt, man hätt sie ihren Leuten lassen sollen. Doch man wird sie ausforschen wollen, dazu ist solch zerschlagenes Menschenstück noch zu gebrauchen.

Allerorten sah man Trupps der Unsrigen herumpirschen und das Gelände absuchen. Weiter draußen, schattenhaft im Halbdunkel auftauchend und wieder verschwindend, machten sich auch welche zu schaffen; das waren Burgundsche. Doch man kam einander nicht zu nahe, tat von beiden Seiten, als ob man nichts gewahr würde.

Dann aber sah ich, was mich staunen machte. Vor einem der Krurgräben stand ein Trüpplein von unseren Leuten im Gespräch mit einem anderen Trupp, so am genüberliegenden Ufer stand. Und die von drüben, das waren keine von den Unseren. Man merkte es an der Mundart, die zwar deutsch, doch von fremden Klang war, und auch an ihrer Gewandung. Es waren Leute aus dem Kempener und Zütphener Land, denen sich auch etliche Lütticher zugesellt hatten. Der Heyebisce, der auf unserer Seiten den Wortführer machte, war dabei, ihnen die Würmer aus der Nase zu ziehen. Und die Kerle ließen es sich bereitwilligst gefallen. Wär's dem Herzog zu Ohren gekommen, was sie da erzählten, die Hälfte davon hätte hingereicht, sie an den Galgen zu bringen. Da konnte man nun hören: Ja, wenn's nach ihnen ginge, dann lägen sie anderswo zu dieser Stund, nämlich daheim bei der Mutter im Federbett. So und so viele hätten es sein gemußt aus jeder Gemeinde, und da hätt man sie einfach zusammengetrieben wie das Jungvieh von der Koppel und dem Herzog zugeführt, diesem Burgunder, der gar kein Burgunder, sondern zur einen Hälft ein Franzos und zur andern ein Portugies wär. Und des söllten wir gewiß sein: Wo sie zu liegen kommen würden vor die Stadt, da sollten wir getrost unsere Weiber auf die Wälle schicken, denn sie wöllten in den Mond schießen. Aber auch die Engeländer würden sich um des Burgunders willen nicht ihre steifen Hälse brechen. Gegen die Franzen, ja, das wär ihre Sach, dafür würden sie ihr Fell riskieren, doch nicht für fremde Kuhhändel. Wo sich indessen der Herzog selbst mit seinen Altburgundern niederlassen würde, da söllten wir uns zur Nachtzeit Katzenköpfe vor die Stirn binden und unser Blei nicht in Watte wickeln, denn dorten würde er die Brechstange ansetzen, dort würde es hoch hergehen und das Kindlein geschaukelt werden. Des Herzogs Landsleut wären eben vom gleichen Ehrgeiz besessen wie er selbsten. Und erst die Lombarden! Die würden's treiben wie die Türken vor Konstantinopel. Nußbraune hätt es darunter und quittengelbe und sogar kohlschwarze, wahrhaftige Afrikaner. Sie kletterten wie die Katzen wühlten gleich den Erdratten, nur schwimmen, das könnten sie nicht.



Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

12. Fortsetzung

Des Kapitäns Züge überflog ein leichtes Lächeln, dann aber wandte er sich plötzlich an den Sprecher und sagte:

„Kommt, Blackfoot, ich habe etwas mit Euch zu bereden." Ohne dessen Antwort abzuwarten, schritt er dem freien Raum zu, der sich zwischen den Gebäuden ausdehnte.

„Unsere Geschäfte gehen gut, aber wir sind noch nicht genügend auf einen letzten Fall vorbereitet. Zu viele kennen unser Geheimnis, und wenn auch Verrat schwierig und gefährlich sein mag, so ist er doch nicht unmöglich."

„Zum Henker, was wollen sie uns denn anhaben?" hohnlachte der andere. „Wenn sie wirklich das ganze Nest entdeckt hätten, möchte ich den sehen, der uns lebendig finge."

„Ist das alles, was uns bedroht? Und wäre es nicht schon Verlust genug? Ja, ein unersetzlicher Verlust, wenn wir unseres Schlupfwinkels beraubt würden, wie ihn die Vereinigten Staaten gar nicht wieder aufweisen? Nein, Blackfoot, ein solcher Fall träfe uns schlimmer als Gefangenschaft. Dieser könnte man sich allenfalls wieder entziehen; aber nie aufs neue die Blicke der Nachbarn von dieser Insel ablenken, wenn sie einmal erst mit dem Innern derselben vertraut geworden sind. Doch es ist unsere Pflicht, den schlimmsten Fall voraus zu bedenken und jede Vorkehrung zu treffen, die getroffen werden kann."

„Nun, haben wir nicht die Boote, nicht die weiter unten liegende kleine Insel? Haben wir nicht die Hütte im Sumpf drüben, wohin uns niemand folgen kann, wenn er nicht den ganz genauen und fast stets überschwemmten Pfad kennt?"

„Und dennoch genügt das alles noch nicht", sagte Kelly.

„Aber was habt Ihr für einen Plan, darf man ihn nicht wissen?"

„Ihr sollt ihn wissen. Ich fange an um unsere Sicherheit besorgt zu werden."

„Ist ein Verräter unter uns? Habt Ihr Verdacht, Kapitän? Wer ist die Kanaille?"

„Die Gefahr ist vorüber, aber so gut wie sie an einem Orte auftaucht, kann sie uns auch an einem andern bedrohen. Ihr wißt, daß Rowson in seiner Todesangst unser Geheimnis enthüllen wollte. Hätte er es getan, unsere schöne Insel läge jetzt in Schutt und Asche, denn wenn wir selbst auch Zeit behalten hätten unser Leben in Sicherheit zu bringen, so wäre das auch das einzige gewesen, was wir hätten retten können, und mit unseren Gütern sähen wir zugleich die Früchte dreijähriger harter Arbeit schwinden. Eine solche Gefahr darf uns nicht wieder bedrohen, ohne uns besser gerüstet zu finden."

„Aber was können wir tun?"

„Viel, alles, was in unseren Kräften steht. So dürfen wir von jetzt ab alles das, was wir in New-Orleans erlösen, nicht mehr hier heraufschaffen. Wir sammeln am Ende nur für das Pack, das unser Nest aufstöbert. Wir haben Verbündete in Houston in Texas. Dorthin nüssen wir alle erbeuteten Waren senden. Trifft uns dann hier Verrat, gut, so haben wir nicht allein einen Ort, wo uns der Lohn unserer Arbeiten erwartet, sondern auch ein Kapital, mit dem wir wieder neu beginnen können. Aber selbst das genügt noch nicht! Schneidet uns der Feind den südlichen Pfad nach den Booten ab oder entdeckt er diese gar, so ist auch unser Leben bedroht, denn wenn wir uns wirklich im Fort kurze Zeit halten können, so müssen wir doch einer größeren Macht bald unterliegen."

„Ja, aber was läßt sich dagegen tun?" brummte Blackfoot. „Die Geschichte spielt doch schon drei Jahre, und es ahnt doch kein Mensch, weder in Arkansas noch in Mississippi, welche Gesellschaft hier ihr freundlichesRuheplätzchen hat."

„Daß es drei Jahre so ruhig gegangen ist, sollte uns gerade vorsichtig machen. Wir haben die Beispiele an allen anderen solchen Unternehmungen erlebt. Außerdem hat unsere Gesellschaft im letzten Jahr eine Verbreitung erhalten, die es fast unmöglich macht, daß sie noch lange geheim bleiben kann. Unsere Agenten leben in allen Flußstädten der Vereinigten Staaten, und viele werden darunter sein, die, wie Rowson, im äußersten Fall auch zum äußersten Mittel greifen und die eigene Haut zuerst in Sicherheit bringen würden. Dem wollen wir vorbeugen. Noch gibt es eine Art, auf die wir uns jeder Verfolgung entziehen können."

„Und das wäre?"

„Ein Dampfboot", flüsterte Kelly und beobachtete in den Zügen seines Vertrauten den Eindruck dieses Vorschlages.

„Das wäre nicht übel — Pulver und Schwefel da könnte man ja den Mississippi hinab und direkt in den Golf von Mexiko hineinfahren. Bei Gott, ein Dampfboot wollen wir haben, das ist ein großartiger Einfall. Aber — sollen wir's kaufen oder auf andere Art an uns bringen? Und wenn wir es haben, wie wird es möglich sein, es stets in unserer Nähe zu halten? Die Sache klingt vortrefflich, aber ich weiß doch nicht, wie sie ins Werk gesetzt werden kann."

„Und dennoch ist es möglich", lachte Kelly. „Ihr müßt der Kapitän des Dampfbootes werden, und wir machen ein Paketboot daraus, das zwischen Memphis und Napoleon laufen mag. Das gibt uns zugleich Gelegenheit, die Leute in Tätigkeit zu erhalten und mit den Orten, wo die Unseren wohnen, in ständiger Verbindung zu bleiben. Dann bringt es schon unsere Paket-Linie mit sich, daß wir hier fortwährend in der Nähe sind, ja, wir können sogar wochenlang vor Anker liegen bleiben, und die vorbeifahrenden Boote werden glauben, wir hätten die Passage an der linken Seite der Insel versuchen wollen und wären auf den Sand gelaufen. Die Bootsleute von Helena haben wohl ihr Fahrzeug gleich unter die Weiden geschafft?" unterbrach er sich plötzlich selbst.

„Ja, Bolivar ist mit hinunter. Sie wollen die Fähre zurückbringen, um die Pferde zu transportieren."

„Ich wollte, Peter würde ein wenig vorsichtiger. Er ist sonst brav und brauchbar, sollte aber doch bedenken, daß er durch seine Tollheiten sich und uns in Verlegenheit bringen kann."

„Er bedenkt nicht gern", lachte Blackfoot, „denn Denkzettel hat er doch wahrhaftig schon genug bekommen. Der letzte Hieb durchs Gesicht war nicht von Pappe. — Aber um wieder auf unser Dampfboot zu kommen: wo kaufen wir das am besten?"

„In New-Orleans oder noch besser in Cincinnati. Geld ist genug da", erwiderte der Kapitän. „Nach kürzlich erhaltenen Briefen bringt auch Teufels Bill ein reich beladenes Boot aus dem Wabasch heraus, auf dem sich besonders viel bares Geld befindet, und von Pittsburg, Cincinnati, Louisville, Shawneetown, Paduca, St. Louis und Memphis sind heute Briefe gekommen, die alle das baldige Eintreffen herrlicher Beute verkünden. Wir wollen jetzt den Wachposten abends verdoppeln, damit wir nicht einmal das Signal versäumen. Die Nächte sind kurz, und vor Tage müssen wir das erbeutete Boot stets am linken Ufer unter den Weiden haben, sonst könnte doch einmal ein vorbeifahrender Flatbooter Verdacht schöpfen."

„Und wer soll den Ankauf eines Dampfbootes besorgen?"

„Ich selbst würde gehen", sagte Kelly sinnend, „wenn nicht gerade in diesem Augenblick wichtige Verhältnisse meine Aufmerksamkeit zu sehr in Anspruch nähmen. Ich werde wahrscheinlich eine kleine Reise in das Innere des Landes machen müssen. Ist von Simrow noch immer keine Antwort eingetroffen?"

„Nein. Er läßt kein Wort von sich hören. In Georgia steckt er noch, soviel weiß ich, und das Zeichen, das er uns kürzlich zukommen ließ, lautet günstig, sonst aber kann niemand Auskunft über ihn geben."

„In Georgia scheint er sehr tätig gewesen zu sein", erwiderte Kelly. „Seit der Zeit muß er aber wohl glauben, er habe für sich allein gearbeitet und unsere Hilfe nur so lange benutzt, wie er sie brauchte. Aber dagegen gibt es Mittel Unsern kleinen amerikanischen Advokaten Broom kennt er ja wohl noch gar nicht?"

„Nein, ich glaube nicht. Er kam erst vier Wochen später, als jener uns verließ."

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Aprillügen haben kurze Beine

Wir haben etwas gutzumachen. Diesmal ist es nicht der Druckfehlerteufel, den wir in die Schranken weisen müssen, sondern wir sind es selbst. Wir haben wissentlich die Unwahrheit gesagt! Ja, das wäre skandalös, wenn nicht gerade — April wäre. Aprillaune und Aprilscherz treiben auch in den Zeitungsspalten ihre Possen. Rufen wir also unsere „1.-April-Nummer" zur Ordnung:

Da war der Springbrunnen im Stadtgarten, auf dessen Strahl die Zuschauer am Samstagmorgen vergeblich warteten. Da war die Kreppschuhklub-Kinderwagen-Baby-Radioübertragung-Lügenmeldung — das schönste Neußer Baby schlummert weiter unprämiiert. In den Wagen der Rheinbahn müssen die Raucher leider noch länger lange Gesichter machen. Und den Leser, der uns frohlockend durchs Telefon sagte, das wäre ja eine Bombe, daß Gründgens käme, da würde wohl ein Schauspielhausneubau dranhängen! — diesen Leser bitten wir wegen unserer Irreführung besonders um Entschuldigung, es war nur — Theater.

Auch die Kaarster Kläranlage wird nicht gebaut (es wäre so schön gewesen). Auch die Erdölquelle von Hoisten sprudelte nur durch den Füllfederhalter des aprilscherzenden Zeitungsschreibers. Auf den Wildschweinbraten freute man sich in Karst vergebens, und bei der Kaarster Pferdebesichtigung gab es dumme Gesichter (aber nicht von Pferden).

Im Sport gab es bittere Enttäuschungen. Das wäre eine tolle Sache gewesen, wenn Kalb, Stuhlfauth und Hochgesang zum VfR 06 und Europameister Klein nach Grevenbroich gekommen wären, wenn die Neußer Sportplatzfrage gelöst und außerdem riesige Tennisplätze angelegt worden wären. Aber leider bleibt alles beim alten.

Und nun kommt der dickste Brocken: Die „Fliegende Untertasse" hat trotz einwandfreier Fotografie die Bundeshauptstadt nicht passiert.

Damit ist unser Schuldkonto erschöpft. Gewitzte Leser wollten uns allerdings noch mehr andichten. Sie glaubten steif und fest, das Düsenfahrrad und die Schneckenfalle, der Diplomatenhund und das Planetenreisebüro seien ebenfalls Aprilscherze. Nein, diese Scherze sind pure Wahrheit. So was gibt's! Und auf unserer Heimatseite am 1. April war trotz gegenteiliger Vermutungen kein einziger Aprilscherz.

Es gibt eben tatsächlich auch wahre Aprilscherze!

Zwischen Samstag und Montag

Aprilwetter, fliegende Hüte und Osterstutenschießen

Der Palmsonntag war sehr unfreundlich. Aber doch: am Nachmittag bewegte es sich sehr zahlreich in den Geschäftsstraßen der Stadt und man nutzte die Gelegenheit, Ostereinkäufe zu machen, da der Einzelhandel einige Stunden geöffnet hatte. Die Neußer Geschäftsleute äußerten gestern abend, daß der Verkauf durchweg zufriedenstellend gewesen sei.

Wer sich gestern etwas vornehmen wollte, stand ziemlich im Ungewissen, wenn er ein Freiluft-Sonntagsvergnügen beabsichtigte. Der Wettergott schwankte dauernd zwischen Regenschauern und Sonnenschein — zum Beweis dafür, daß der April immer noch der launischste unter den zwölf Brüdern ist. Und April haben wir schon — wieder! Ein Viertel des neuen Jahres haben wir wieder hinter uns gelassen, ein Vierteljahr mit Wünschen und Sorgen, mit Hangen und Bangen. Und wir wünschen uns vom zweiten Vierteljahr das, was uns das erste versagt hat, — hoffentlich für viele wieder Arbeit, mindestens aber einen schönen Frühling, und wenns ganz gut gehen soll: eine hübsche runde Summe aus dem Fußballtoto. Wer könnte ihn nicht gebrauchen, einen solchen Zuwachs für die Kleiderkasse, für die Urlaubskasse und — warum nicht — für die Kirmeskasse. Daran denkt man auch schon wieder, — an die „Tage der Wonne".

Zunächst stehen uns aber noch andere festliche und hochfestliche Tage bevor. Am Ende des Monats beginnen die Feierlichkeiten zum Quirinusjubiläum, dann folgen die Gedenktage für das glorreiche Ende des Burgundischen Krieges, die Neußer Ausstellung „Zwischen Kohle und Korn". Allerorts ist man emsig mit den Vorbereitungen beschäftigt.

*

Männer machen doch manchmal eine komische Figur, manchmal, — nicht immer. Man betrachte nur einmal einen Mann, dem der Wind den Hut vom Kopf geblasen hat. Wie er hinterher stürzt hinter der fliegenden Tasse, wie er sich bückt, daneben greift, beinahe auf die Nase fällt, — und dann mit einem verzweifelten Satz schließlich auf die Behütung springt und sie in der nächsten Pfütze an den Boden heftet. Und das tat gestern der Mann. Aber er hatte ihn, den schmutzigen Hut nämlich, und das war wohl die Hauptsache. Für das andere hatte er zu Hause eine Frau. Und Glück hatte er auch bei dem vielen Wind. Eine Windstärke weniger, und der Hut wäre unter einem Lastkraftwagen geplättet worden. Feucht war er genug zum Bügeln. — Und das Interessante: das Publikum lachte, freute sich über das Pech eines solchen vom Winde mitgenommenen Mitmenschen und über seine Bocksprünge. In erster Linie die Männer, die „Kollegen", und von diesen in erster Linie wieder die, die ohne Hut mit wehender Mähne dem Aprilwind trotzten. Nun, der enthütete Eigentümer lachte mit. Es war nur sein alter Winterhut.

Die Neußer Scheibenschützengesellschaft e. V. 1415 hielt gestern im „Burgverlies" von Haus Niedertor ihr Osterstutenschießen. Das besagt: sie schossen mit der Luftbüchse auf 12 m Entfernung mit drei Schuß auf 20er Scheibe, um einen Osterstuten, also um einen zünftigen „Nüsser Weck", den sie sich am Karsamstag beim Bäckermeister abholen dürfen. Und nach alter Tradition und zum Beweis für die uralte Freundschaft der Neußer Scheibenschützen mit den Stadtvätern wird dann auch dem Präses der Gesellschaft, dem Oberbürgermeister, und dem Stadtkämmerer am Karsamstag solch ein Neußer Weck als Osterangebinde überreicht.

Die Beteiligung bei dem gestrigen Schießen war sehr rege — fünfzig Scheibenschützen waren zur Stelle — und zum Schluß verzeichnete man folgendes Ergebnis:

1. Platen (58), 2. Zeimens (57), 3. Büsges Leo (55), 4. Veiser (54), 5. Schleppers Heinr. (53), 6. Händeler (53), 7. Meiser (52), 8. Fuchs (51), 9. Vosen (48), 10. Kleinert, 11. Gondorf, 12. Tilmes, 13. Schmitz, 14. Kaumanns Hub. Das Ferkespank errangen: 1. Esser Jos., 2. Nehr W., 3. Jaeger August.

Küchenherd explodiert

Am Samstag gab es in einem Privathaus auf der Dreikönigenstraße einen mächtigen Knall, der die ganze Nachbarschaft erschreckte. Ein Küchenherd war explodiert. Der Herd, der mit Fettkohle geheizt wurde, wurde auseinandergerissen, und der Luftdruck zertrümmerte die Fenster, deren Scherben zehn Meter weit in den Garten hinausgeschleudert wurden. Die Küche war rußgeschwärzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt. Man vermutet Sprengstoffreste in der Kohle. Die Wohnungsinhaberin war gerade in ein anderes Zimmer gegangen, als die Explosion geschah.

Neue Flüchtlingswohnungen angekündigt

Jahreshauptversammlung der Ostvertriebenen

250 000 bis 300 000 DM würden in diesem Jahre wahrscheinlich für den Bau von vierzig neuen Flüchtlingswohnungen in Neuß als Landesdarlehen gewährt, erklärte der Vorsitzende der Kreisvereinigung der Ostvertriebenen in der gestrigen Jahreshauptversammlung im Saal der Bürgergesellschaft. Es ist beabsichtigt, dem Neußer Bauverein dieses Vorhaben zu übertragen. Das Bauproblem stand naturgemäß an erster Stelle der Tagesordnung. Eine Flüchtlingsfrau erklärte, daß sie mit fünf Personen und einem Kleinstkind in einem Dachzimmer hausen und das Wasser in einem ganz anderen Gebäudeteil holen müsse. Auch andere aus den Kreisen der Flüchtlinge konnten ähnliche Beispiele nennen. Es wurde scharfe Kritik darüber geführt, daß es auch in Neuß immer noch nicht ausgenutzten Wohnraum gebe. — Bunker und Keller seien auf die Dauer kein Aufenthaltsort. Nicht umsonst nehme die Tuberkulose zu. Es sei angebracht, eine ärztliche Reihenuntersuchung unter den Flüchtlingen anzustellen, erklärte Dr. Kühnel vom Sozialausschuß der Neußer Ostvertriebenen. — Die wirtschaftliche Eingliederung sei äußerst schwer. Für alle Flüchtlinge einen entsprechenden Arbeitsplatz zu finden, sei unmöglich. Es müßten neue Möglichkeiten in der Arbeitsbeschaffung gefunden werden, wie zum Beispiel Heimarbeit. Auch die Beschaffung von Lehrstellen für die schulentlassene Jugend sei ein kaum zu lösendes Problem. Die Zahl der unterzubringenden Jugendlichen steige von Jahr zu Jahr. Während es in diesem Jahr im Bundesgebiet 586 000 Jugendliche seien, betrage die Zahl im nächsten Jahr 633 000, im Jahre 1952 732 000, um im Jahre 1953 auf 788 000 Jugendliche anzusteigen. Weitere Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Jugendlichen bereiten die Unterkunftsverhältnisse. Es müsse erstrebt werden, möglichst viele Lehrwerkstätten einzurichten, die den Jugendlichen gleichzeitig Wohnung und Verpflegung gewähren könnten. Besondere Berufsschwierigkeiten beständen bei den Flüchtlingsmädchen, die sich zum Beispiel in Neuß oft vergeblich um die Stelle einer Verkäuferin beworben hätten. Das Bestreben vieler Flüchtlinge, die aus Landberufen stammten, sich in den Städten einem neuen Beruf zuzuwenden, sei ungesund. Von anderer Seite wurde dem entgegengesetzt, daß die Verdienstmöglichkeiten in verhältnismäßig kleinen landwirtschaftlichen Betrieben äußerst gering seien. — Die Masse der Flüchtlinge müßte vom Landesverband viel mehr aktiviert werden, wurde in der Diskussion betont.

In der Versammlung kam die Notwendigkeit zum Ausdruck, mehr noch als bisher mit der einheimischen Bevölkerung zusammenzuarbeiten. Alle Vertriebenen schauten auf die Auswirkungen des Lastenausgleichs. Er müsse den Flüchtlingen zumindest eine Lebensmöglichkeit geben. — Wie aus dem Bericht des Kulturausschusses hervorging, leistet die Vereinigung eine vorbildliche Jugendarbeit. — Der Vorsitzende konnte den Geschäftsführer des Landesverbandes von Nordrhein-Westfalen, Langen, begrüßen.

Das Wasserwerk wuchs ihm ans Herz

Meister Jakob Schweren wird morgen 68 Jahre alt — Am 1. Mai übergibt er die Schlüssel

Es ist kein verwunschenes Hexenhäuschen, dessen Dach aus roten Ziegeln über die Bäume des Stadtwaldes hinausragt. Wir stehen vor dem Städtischen Pumpwerk, in dem Meister Jakob Schweren seit dem 22. Februar 1919 in Pflichttreue seinen Dienst verrichtet. Er wird morgen 68 Jahre alt und scheidet am 1. Mai aus dem Dienst der Stadtverwaltung aus. Dieser alte, freundliche Herr mit dem gepflegten Schnurrbart und den schalkhaft blitzenden Augen hat also fast ein ganzes Menschenalter das Pumpwerk im Stadtwald betreut. Er weiß um jede Schraube, und die alten Pumpen sind ihm im Laufe der Jahrzehnte zu guten Freunden geworden. Während seine Hände über das Stahlgehäuse streicheln, erzählt er uns, daß diese alten Pumpen bis zum heutigen Tage kaum einer Reparatur bedurften. Und das sagt er genau so, als wenn er davon spräche, daß er eine gute, fleißige Tochter habe.



Wieviel Erinnerungen hängen an diesem Häuschen, in dem Jahr um Jahr, Tag und Nacht die Pumpen arbeiten und das Trinkwasser aus den Brunnen im Stadtwaldgelände für die gesamte Nordstadt und für Kaarst, Büttgen, Holzbüttgen, Holzheim, Norf usw. liefern. „Sie wollen mich fotografieren?" fragt er. Da muß er sich erst seine schwarze Weste anziehen. Nur wenige Schritte, und er ist zu Hause: das Häuschen, in dem er jahrzehntelang mit seiner Familie lebt, liegt gleich gegenüber dem Haupttor zum Pumpwerk. Hinter dem Wohnhaus marschiert majestätisch ein stolzer Hahn, dahinter jackern eine Menge Hühner. Und das ist die größte Sorge des Meisters: daß er, wenn er aus den Diensten der Stadtverwaltung scheidet, dieses idyllisch gelegene Häuschen verlassen muß, und daß er in seiner neuen Wohnung vielleicht kein Kleinvieh mehr halten könnte. Und: das Pumpwerk wuchs ihm ans Herz, und wenn er es eines Tages vom Küchenfenster aus nicht mehr sehen kann, in der Frühe beim Aufstehen, in der Mittagsstunde vor den dampfenden Schüsseln, am Abend als dunkler Schatten zwischen den hohen Bäumen, das werde er wohl kaum aushalten, sagte er.

Abgesehen von diesen Sorgen, ist er noch der alte geblieben, so wie ihn seine Neußer Freunde von jeher kennen, so, wie ihn die Neußer in der Erinnerung haben, die im Sommer zum Stadtwald wanderten. Er erzählt gerne aus seiner schönen Zeit hier in der Einsamkeit des Neußer Stadtrandes, und er ist stolz darauf, daß er unter einem Direktor Rosellen seine Tätigkeit im Pumpwerk begann und auch unter einem Direktor Rosellen seinen Dienst beendet.

Meister Jakob Schweren kennt noch den Vater des heutigen Direktors der Stadtwerke. Seine Augen glänzen, wenn er von dem alten Herrn spricht, der zu den Festtagen mit einer großen Kiste Zigarren unter dem Arm zu jedem von ihnen kam und daumendicke Zigarren austeilte, wenn er ein frohes Fest wünschte. Der heutige Direktor Rosellen sei damals noch ein kleiner Junge gewesen, der eine bunte Schürze getragen habe, und der gerne zu ihm ins Pumpenhaus gekommen sei. Er sei wie sein Vater. Und während der Meister seine Mütze in den Nacken schiebt und sich behaglich zurücklehnt, steigen vor ihm all die schönen Bilder aus längst vergangenen Jahren auf.

Wenn Meister Schweren Geburtstag feiert, beobachtet er im Stadtwald regelmäßig die ersten Nachtigallen. Am 14. April könne man sie zum erstenmal hören, und am 16. schluchzten sie zum erstenmal im Jahr. Auch der Kuckuck rufe dann schon.

Vor dem Strafrichter

Zwei Männer, die sich wegen Diebstahls von Altmaterial zu verantworten hatten, wurden zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten insgesamt 7420 kg Altmaterial gestohlen und verkauft. Es handelte sich um „schwere Jungen", von denen der eine bereits 21mal vorbestraft war.

Einen Monat Gefängnis erhielt ein Angeklagter wegen Betrugs. Er hatte einer Firma eine Sicherheit zugesagt, die er vorher bereits an eine andere Firma zediert hatte.

Wegen Unterschlagung wurde ein Mann zu einer Geldstrafe von 150 DM oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt, der mit betrügerischen Manipulationen Gänse für ein „Preiskegeln" zu erstehen versuchte.

Die Mütterberatungen

für den Stadtkreis Neuß finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Montag, 3. April, von 14.30 bis 16 Uhr in der Barbaraschule — Dienstag, 4. April, von 14.30 bis 16 Uhr im Gesundheitsamt, Mittelstr. 2 — Mittwoch, 5. April, von 14.30 bis 16 Uhr im Kloster Weißenberg, Gladbacher Straße — Donnerstag, 6. April, von 14.30 bis 16 Uhr in der Burgunderschule.

NGZ gratuliert

Franz Gondorf, Huppertzlaach 9, konnte am 2. April auf eine 25jährige Tätigkeit bei dem Malergeschäft Heinrich Möhlen, Neuß, zurückblicken. Wir gratulieren.

Am 1. April konnte Paul Strecker auf eine 25jährige Tätigkeit als Elektriker bei der Firma Heinrich Auer, Mühlenwerke, Köln-Deutz, zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!

Bußwallfahrt am Karfreitag

Am Karfreitagabend findet die diesjährige Bußwallfahrt der katholischen Männer und Jungmänner der Stadt Neuß statt. Die Männer und Jungmänner versammeln sich in ihren Pfarrkirchen. Auszug aus Sankt Quirin 20.15 Uhr. Nach Rückkehr der Prozession ist in der Münsterkirche Bußandacht mit Predigt. Der Dechant des Dekanates Neuß, Domkapitular Liedmann, und der Dekanatsmännerseelsorger Kaplan König rufen alle katholischen Männer zur Teilnahme auf.

Neupriester Neumann,

der vor kurzem in St. Quirin seine Primiz feierte, wurde als Kaplan an St. Paul in Köln berufen.

Neuer Kreuzweg im Münster

Ein neuer schlichter Kreuzweg hat in der Südapsis der Münster-Krypta seinen Platz gefunden. Es sind einfache Tonskulpturen, die in die Wand eingelassen und zunächst provisorisch gedacht sind. Der hochw. Pater Guardian des Düsseldorfer Franziskanerklosters nahm Freitag abend die Einweihung vor, der zahlreiche Gläubige beiwohnten.

„Die Brücke"

Dienstag, den 4. April 1950, um 20 Uhr, veranstaltet die Anglo-German Discussion Group einen Vortragsabend. Col Colsey, British Resident, Neuß-Grevenbroich hält einen Vortrag über Indien. Eingeladen sind alle Interessenten, auch Nichtmitglieder der Anglo-German Discussion Group.

Dienstag, den 4. April 1950, um 17.00 Uhr, findet in der „Brücke", Erftstraße 72, eine Kultur-Tonfilm-Veranstaltung statt. Folgende Filme gelangen zur Vorführung: Westindische Inselwelt (Farbfilm), Einführung in die Karibischen Kolonien.

Wanderpreis für Further Grenadiere

Auf der Jahreshauptversammlung des Grenadierkorps der Neußer Furth in der Gaststätte Willi Streitberg weilten auch Schützenoberst Karl Götzen und Schützenkönig Hermann Brockers. Der Vorsitzende Peter Oebel begrüßte die zahlreich erschienenen Grenadiere und ließ durch die einzelnen Sachbearbeiter die Jahresberichte erstatten. Die Nachricht, daß das Korps beim diesjährigen Schützenfest zu Pfingsten wieder in voller Uniform marschieren werde, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Bei der anschließenden Vorstandswahl wurde Peter Oebel erneut zum ersten Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden wurde zurückgestellt. Schriftführer wurde Eugen Kornuta. Die Kasse wurde Willi Kox anvertraut. Als Beisitzer fungieren die Zugführer der einzelnen Grenadierzüge.

Vor dem Kriege schoß das Korps einen Wanderpreis aus. Dieser Wanderpreis ist leider verloren gegangen. Da das Korps diese Tradition wieder aufleben lassen will, hat sich die Firma Heinrich Sand aus Anlaß des 50jährigen Geschäftsjubiläums bereiterklärt, zu diesem Zweck einen neuen Wanderpreis zu stiften. Diese Mitteilung wurde von der Versammlung freudig begrüßt. Es ist beabsichtigt, im Frühjahr und im Herbst den Preis auszuschießen. Das erste Schießen findet am 7. Mai statt. An einem der folgenden Sonntage soll ein Übungsschießen veranstaltet werden.

Ostergeschenk für Grimlinghausen

Feuerwehr nach 43jährigem Bestehen motorisiert

Die Grimlinghausener Feuerwehrmänner haben sich ehrlich gefreut, als Brandmeister Bienefeld am Samstagabend ihren „Wagenpark" um eine Motorspritze bereicherte. Damit ist die Grimlinghausener Wehr zum erstenmal seit ihrer Gründung im Jahre 1907 im Besitz eines motorisierten Fahrzeuges. Die Stadt ließ sich dabei von zwei Erwägungen leiten. Einmal ist jetzt die Schlagkraft der Wehr erhöht, zum anderen ist es der Grimlinghausener Wehr jetzt bedeutend leichter gemacht, in Notfällen außerhalb einzugreifen. Denn die Gesamtstärke der Neußer Freiwilligen Feuerwehr einschließlich Vororte darf nur 84 Mann betragen — die Grimlinghausener ist allein 18 Mann stark — und so ist es bei Großbränden nicht zu vermeiden, daß sie mit herangezogen werden muß.

Bei dem Fahrzeug handelt es sich um ein sogenanntes leichtes Löschgruppenfahrzeug mit einer Kleinmotorspritze, die 800 Liter in der Minute leistet. An Schlauchmaterial stehen je zweihundert Meter B- und C-Schläuche mit den entsprechenden Armaturen zur Verfügung, ferner eine 10-Meter-Leiter, die üblichen Hilfsgeräte, Beleuchtung und ein beim Führerstand montierter Brandstellenscheinwerfer. Im Fahrzeug sind Sitzplätze für acht Mann außer dem Fahrer. Die Neußer Wehr hatte das Fahrzeug bereits seit 1942 besessen. Es wurde bei dem unseligen Ende 1945 nach Düsseldorf „evakuiert", wo man es später halbdemontiert wieder abholen durfte. Mit einer gründlichen Überholung wurde es jetzt für Grimlinghausen startklar gemacht, — wie neu.

Im Auftrage des Kreisbrandmeisters und Oberbürgermeisters Frings übergab Brandmeister Bienefeld das Fahrzeug der Grimlinghausener Wehr. Er bat, es ernst mit der Schulung zu nehmen, da die Wehr bei besonderen Fällen auch außerhalb des Ortes eingesetzt werden müsse. Dann machte man stolz die erste Fahrt durch den Ort, um festzustellen, ob der Wagen auf den „tadellosen" Grimlinghausener Straßen auch „gut lag". Und da bei der Feuerwehr alles genau geht, vergewisserte sich Brandmeister Schiefer eingehend an Hand der Geräteliste, „ob och alles drenn es, wat die Nüsser opjeschreve hannt". Im alten Gerätehaus, dessen Bau der frühere Brandmeister Sturm vor mehr als 25 Jahren ermöglichte, war gerade noch Platz für das neue, strahlend rotlackierte Fahrzeug.

*

Man schmunzelte, als man das Ostergeschenk für die Hippeländer Vorstadt von allen Seiten eingehend in Augenschein nahm. Einer meinte freundlich: „Ne Auto könnt Ehr ons schenke, ävver Ehr bruckt ons net dobee ze schekaneere...!" Und er wischte mit dem Zeigefinger den beiden Stadtwappen-Löwen die goldbronzierten Hörner ab, die der Spaßvogel von Malermeister den edlen Viechern aufgesetzt hatte. Spaß muß sein, lachten die Zentral-Neußer, auch bei der Feuerwehr.

*

Gutgelaunt, wie man gerade war, blieb man noch zu einem kleinen Umtrunk beisammen, wobei Brandmeister Schiefer, einer der Gründer der Grimlinghausener Wehr, nicht versäumte, sich herzlich für das frühe städtische Osterei zu bedanken. Er erinnerte an das erste Großfeuer im Jahre 1908 auf dem Gutshof Wittgens, das die Wehr nach ihrer Gründung zu bekämpfen hatte. Damals besaß sie eine pferdebespannte Saug- und Druckspritze; aber ausgerechnet an dem Tage war kein Pferd zur Stelle, und die Wehrmänner mußten die Spritze im Schweiße ihres Angesichtes selbst zur Brandstelle ziehen. Wasser war zu wenig da, es mußte mit Jauche gelöscht und schließlich eine Eimerkette vom Rhein her gebildet werden. Brandmeister Schiefer betonte, wie sie es in all den Jahren gewohnt seien, so wollten sie auch weiterhin der Allgemeinheit und dem Nächsten zu Nutzen sein. Löschmeister Kaspar Schneider, auch einer der Alten, brachte böse und schöne Stunden der Grimlinghausener Wehr, die eine einzige Familie sei, in Erinnerung.

Wie dann noch mitgeteilt wurde, wird jetzt jeden Mittwoch mittags 12 Uhr in Grimlinghausen die Alarmsirene ausprobiert.

Sie hören heute ...

Vorträge: 14.20 Blutreinigung (München), 18.00 „Ergebnis der Hirnforschung (RIAS), 20.00 „Pilgerfahrt nach Rom" (München).

Kunst und Literatur: 17.00 Die Dichtung Wilhelm Schmidtbonns (SWF), 22.45 Descartes in unserer Zeit (Wien).

Hörspiel: 22.45 „Ein Sohn der Sonne" nach Jack London, IV, „Eine kleine Abrechnung" (NWDR).

Sinfoniekonzert; 20.00 Mozart, Debusey, Ravel (NWDR), 20.15 Beethoven (RIAS), Händel, Strawinsky, (Hilversum I), 21.15 „Die Unvollendete" von Schubert (München).

Kammermusik: 16.10 Dohnanyi (RIAS), 16.50 Rachmaninow, Gretschaninow, (NWDR), 17.20 Unkel (SWF), 20.30 Bach (Stockholm), 22.15 Kabalewski, Bernh. Hamann (Frankfurt).

Oper: 21.00 „Schwester Angelica" von Puccini (SWF), 22.30 „Parsifal" von Wagner (Stockholm).

Operette: 12.00 Melodien aus „Polenblut" von Nedbal (NWDR), 20.00 Aus Operetten um die Jahrhundertwende (Frankfurt).

Ein Blick ins Herz der Brüder

Sender Köln veranstaltete im Zeughaus einen Abend für die Ostvertriebenen

Die Ostvertriebenen werden der Stadt Neuß Dank wissen, daß sie ihnen den schönen Zeughaussaal für einen eigenen ostdeutschen Unterhaltungsabend zur Verfügung gestellt hat. Den gleichen Dank schulden sie den Kräften von Radio Köln, die diesen Abend mit Unterstützung ostdeutscher Künstler aufgezogen haben. Die Veranstaltung, die am Samstagabend stattfand, hatte natürlich ein volles Haus. Sie stand vorwiegend unter dem Motto „Humor des deutschen Ostens" und zeigte im Mutterland des deutschen Humors, im Rheinland, von welcher anderen geistigen Mentalität der Witz des Ostens geprägt ist. Schlesische Art bestritt den Löwenanteil des Abends, aber auch die Ostpreußen, die Westpreußen und die Sudetendeutschen kamen auf ihre eigene, originelle Art zu Wort. Die „Landsleute" waren begeistert, als ihnen in vollen, reinen Tönen die Heimat entgegenschlug.

Auch dem Geistesgut des deutschen Ostens wurde ein Tribut gezollt, und mit Stolz führte Ansager Menzel (früher Sender Breslau) einige Große der Heimat auf: Hauptmann, Kant, Eichendorff u. a. Eine gemütvolle Feierlichkeit trugen in den Abend die zu Herzen gehenden Heimatlieder, denen der Bariton Trott den Wohlklang seiner Stimme schenkte: das Riesengebirgler Heimatlied und „Wer die Welt am Stab durchmessen"; ebenso „s'ist Feierobend", das er gemeinsam mit Frl. Grünwald vortrug.

Wer von den Ostvertriebenen nicht Gelegenheit hatte, der Veranstaltung in Neuß beizuwohnen, wird die schönsten Programmpunkte in einer Folge hören, die Ostern über Radio Köln geht (nach der letzten Mitteilung nicht Ostersonntag, sondern Ostermontag von 16.30 bis 17.30 Uhr). Leider litt die Lebendigkeit der Saalveranstaltung darunter, daß sie mitunter gar zu sehr auf Radiowiedergabe zugeschnitten war, so daß vieles nicht frei vorgetragen, sondern abgelesen wurde. Das schwungvolle Orchester Hagestedt war das mächtige Bindeglied des Abends.

Zum Schluß sangen alle, Ostdeutsche und Rheinländer: „Kein schöner Land in dieser Zeit". Möge der Gedanke gemeinsamer Verbundenheit durch diesen Abend gefördert werden. Mögen die Ostdeutschen mit bereiten Herzen die Art der neuen Heimat in sich aufnehmen, mögen wir Rheinländer in das wehe, aber auch in das frohe und gemütvolle Herz unserer ostdeutschen Brüder und Schwestern schauen. Oeffnen wir einander die Herzen!

Aus dem Kreis Grevenbroich

Gemeindekassen um 4000 DM beschwindelt

Betrüger in Polizeihaft / 2000 Mark wurden sichergestellt

Grevenbroich. Die NGZ berichtete in ihrer Freitagausgabe über die Schwindeleien eines Kreisangestellten, der bei 10 Gemeindekassen des Kreises unberechtigterweise Gelder abhob. Die polizeilichen Ermittlungen dauerten am Freitag noch an. Die Abwesenheit des Dezernenten des Kreisflüchtlingsamtes, der sich in Urlaub befindet, machten sich die Schwindler zunutze. Auch wurde bei der Dienststelle angegeben, daß der Täter angeblich in Pyrmont in Urlaub sei. Der vorgeschobene Urlaub diente vermutlich nur als Tarnung, um die Betrügereien durchzuführen.

Der Polizeibericht: Ein Angestellter der Kreisverwaltung Grevenbroich, der Leiter der Flüchtlingsstelle, der auch in der Blindenfürsorge tätig war, hatte durch Vorspiegelung falscher Tatsachen bei mehreren Gemeindekassen größere Geldbeträge abgehoben. Er bediente sich hierbei dreier Flüchtlinge, — zweier Frauen und eines Mannes — die er den Vertretern der Gemeinden als neu zugewiesene Fluchtlingsfamilien vorstellte und für sie die Auszahlung von Beiträgen auf Grund unberechtigt ausgefertigter Bescheinigungen erwirkte. Bei zehn Gemeindekassen glückte ihm dieses Unternehmen. Bei zwei Gemeindekassen blieb es beim Versuch. Die Geldbeträge in Höhe von insgesamt 4000 DM, die teilweise verausgabt waren, konnten zur Hälfte sichergestellt werden. Der Angestellte und die drei Flüchtlinge wurden vorläufig polizeilich festgenommen.

Siedlern wird geholfen

Frimmersdorf. In der letzten Gemeinderatssitzung in Frimmersdorf wurde über die Eigentumsübertragung der Bauparzellen an der Weststraße, Erbbaupacht oder Verkauf, und über die Tragung der Vermessungskosten verhandelt. Gemeindevertreter Linges (Z) war der Meinung, daß 1 DM pro Quadratmeter als Verkaufspreis zu hoch sei. An die NBW sei zum Preise von 50 Pfennig pro Quadratmeter verkauft worden. Amtsdirektor Postels vertrat die Ansicht, daß die Siedler das Land im allgemeinen zunächst in Erbpacht haben möchten. Das Baugelände an der Weststraße sei wertvoller als das an die NBW verkaufte Gelände. Ein in früherer Sitzung gefaßter Beschluß über die Höhe des Verkaufspreises wurde aufgehoben. Der Gemeinderat kam zu dem Beschluß, den Erbpachtpreis auf DM 2.50 pro Ar festzusetzen.

Um den Siedlern zu helfen, will die Gemeinde zunächst eine Wasserleitung verlegen. Bezüglich der Kosten ist mit dem NBW bisher noch keine Einigung erzielt worden. Zur Frage der Kanalisierung betonte Bürgermeister Geuer, daß die neue Straße zur Siedlung ein Gefälle von 40 cm auf eine Länge von 240 Meter habe. Da es sich um eine neue Straße handele, solle direkt ein Kanal mit eingebaut werden.

Gemeindevertreter Linges wies auf den Ausbau der Schule hin, der sehr viel Geld erfordern werde. Amtsdirektor Postels bemerkte, daß Wasserleitung und Kanal insgesamt 8000 DM kosten. — Der Beitritt zur Kreiswohnungsbau-GmbH. wurde einstimmig abgelehnt.

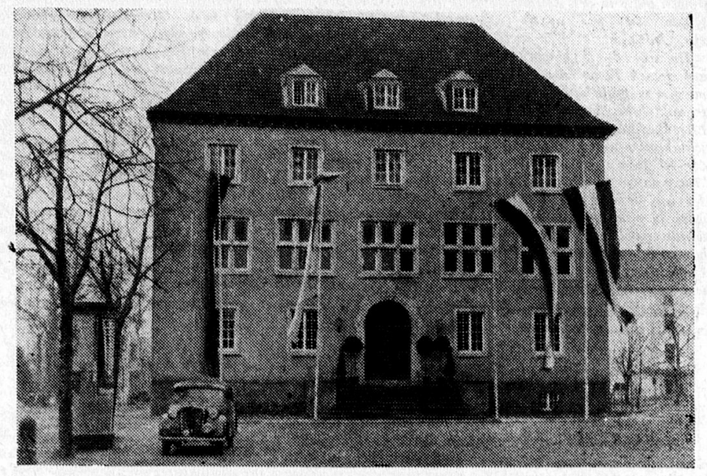
Feierliche Schlüsselübergabe in der Kreisstadt

„Das neue Rathaus möge ein Haus des Rates werden" — Festakt im Sitzungssaal

Grevenbroich. Am Samstag wurde durch Bürgermeister Jähne das neue Rathaus der Verwaltung übergeben. Der Bedeutung des Tages entsprechend hatte das neue Haus Festschmuck angelegt. Eine große Anzahl von Ehrengästen wohnte mit den Handwerkern und Arbeitern dem Festakt der Übergabe bei. Stolz flatterten die Fahnen im Wind. Draußen auf dem Rathausvorplatz konzertierte die Kapelle der Regierungsbezirkspolizei. Am Nachmittag, als das neue Rathaus für die Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben wurde, wanderten viele Grevenbroicher und Auswärtige durch die Räume, die in ihrer Schlichtheit und ihrer zweckmäßigen Einrichtung aufrichtig bewundert wurden. Mit Recht darf Grevenbroich auf dieses Haus, das eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung ist, stolz sein.

Kurz vor dem Festakt im Sitzungssaal übergab Bürgermeister Jähne im Beisein der Ehrengäste und vieler Zuschauer Stadtdirektor Wenner den Schlüssel der Rathauspforte, die ein Meisterwerk handwerklicher Kunst ist. Der Stadtdirektor gab, bevor er das neue Heim seiner Verwaltung betrat, das Versprechen, allezeit ein treuer Verwalter des Hauses zu sein.

Im neuen Sitzungssaal hatten die Ehrengäste, die Spitzen der Verwaltungen, Behörden, die Geistlichkeit beider Konfessionen,



Das neue Rathaus in Grevenbroich

die Stadtvertretung und Vertreter der Militärregierung Platz genommen. Bürgermeister Jähne entbot der großen Gästeschar im Namen der Stadt ein herzliches Willkommen. Er wies auf den Idealismus und die Heimatliebe hin, die alle Grevenbroicher beseelte, im freiwilligen Ehrendienst die Voraussetzungen zum Rathausbau zu schaffen. Aus eigener Kraft und mit Hilfe der Regierung sei das Werk gewachsen. Es solle nicht nur dem Augenblick dienen, sondern vor allem der Zukunft. Er dankte allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben und schloß mit dem Wunsch, daß im Hause der Dienst am Nächsten oberstes Gebot sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verwaltung einen Geist ins Haus trage, der der stolzen Arbeitsstätte würdig sei.

Stadtdirektor Wenner schilderte, wie der Ehrendienst in einer Umgebung von Trümmern mit den Arbeiten begonnen habe. Auch als später die Mittel besser flossen, sei das Rathaus Sorgenkind der Stadt geblieben. Mit dem heutigen Tag, der als Beginn eines Rechnungsjahres besondere Bedeutung habe, wolle man in würdiger Weise einen neuen Zeitabschnitt für die Stadt beginnen. Große Sorgen, wie zu keiner Zeit der Geschichte der Stadt, lasteten noch auf Bürgern und Stadtvertretung. Verantwortungsfreudig wolle man an die noch zu lösenden Aufgaben herangehen. Aufgabe der Verwaltung werde es sein, im neuen Heim nach dem Grundsatz zu arbeiten: verwalten, vermitteln und helfen, als ungebeugte Söhne des tief gebeugten Vaterlandes.

Stadtvertreter Steinhäuser sprach aus der Schau der Stadtvertretung, deren Beschluß damals das Sorgenkind Rathaus aus der Taufe gehoben habe. Er erinnerte an die Sorgen, die die Schulen verursachten, die ebenfalls neben dem Rathaus erhebliche Mittel beanspruchten. Die Kosten des Rathauses ständen im Haushalt mit 170 000 DM ausgewiesen, dazu komme die Arbeit des Ehrendienstes, die man mit 30000 DM veranschlagen könne. Er wünsche, daß das Rathaus ein Haus des Rates werde, daß die Verwaltung als Dienerin der Stadt wirke.

Der Vertreter der Militärregierung, Oberst Colsey, beglückwünschte die aufstrebende Erftstadt zum neuen Rathaus. Landrat Göggel ging auf die Bedeutung der Kreisstadt besonders ein. Grevenbroich stehe vor einer ungewöhnlichen Entwicklung. Der Kreis schaue auf die Kreisstadt, die manche überörtliche Aufgabe zu lösen habe. Kreis- und Stadtverwaltung wollten diese Aufgabe gemeinsam lösen. Oberkreisdirektor Dr. Gilka sprach den Wunsch aus, das neue Rathaus möge eine Pflanzstätte echter Demokratie werden. Oberinspektor Stradmann übermittelte die Glückwünsche der Polizei und schloß mit einem herzlichen „Glück auf". Pfarrer Dechant Schütz kam auf die Worte von Stadtdirektor Wenner zurück, die darin gipfelten, daß man verwalten, vermitteln und helfen wolle. Er wolle die Betonung auf helfen gelegt wissen, damit der Geist der Liebe und Barmherzigkeit wachse. Pastor Hundt stellte seinen Ausführungen das Mahnwort „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn" voran.

Zum Schluß dankte Bürgermeister Jähne allen für die Glückwünsche, die der Stadt ausgesprochen wurden. Ein Rundgang durch das Rathaus schloß sich an.

30 Siedlungshäuser vorgesehen

In Rosellen tagte der Gemeinderat

Roselien. In der letzten Gemeinderatssitzung in Rosellen gab Amtsdirektor Effertz an Hand des Bebauungsplanes für Neuenbaum eingehende Erläuterungen. Danach sind in Neuenbaum 30 Siedlungshäuser vorgesehen. Die Gemeindevertretung beschloß, in diesem Bebauungsplan eine Fläche für eine dreiklassige Volksschule zu reservieren. Die Schule selbst soll links des Weges zu den Hühnerfarmen erstehen. Mit der Gesamtplanung erklärt sich der Gemeinderat einverstanden. — Die Lustbarkeitssteuer wurde neu geregelt: Während für Tanzlustbarkeiten 25 DM bezahlt werden müssen, wurden die Abgaben für Theater und kulturelle Veranstaltungen auf 15 DM festgesetzt. Für Veranstaltungen der Volksfeste (Kirmessen) sollen an Lustbarkeitssteuer bezahlt werden: in Rosellerheide 65 DM, in Allerheiligen 65 DM, in Schlicherum 60 DM, in Rosellen 60 DM und in Elvekum 60 DM.

Der einige tausend Stück umfassende Pappelforst wurde durch den Ankauf von weiteren 100 Pappelpflanzen vergrößert. Vier verschiedene Sorten Pappelstecklinge wurden zum Preise von 65 DM angeschafft. Sie stehen beim Gärtner Püll zur Beobachtung. Um die Jungpflanzen gegen Wildverbiß zu schonen, wurde die Umzäunung mit Maschendraht beschlossen. — Der alte Feuerwehrwagen der Gemeinde Rosellen soll verkauft werden. Der Erlös aus diesem Verkauf wird der Feuerwehr für Neuanschaffungen zur Verfügung gestellt. — Das Tambourkorps Rosellerheide, das am 10. April sein Stiftungsfest abhält, hatte einen Antrag auf gänzliche Befreiung der Lustbarkeitssteuer gestellt. Diesem Antrag konnte der Gemeinderat nicht entsprechen, erklärte sich aber bereit, nach dem Fest im Falle eines Defizits die Angelegenheit erneut aufzugreifen. Aus Landwirtskreisen war die Klage laut geworden, daß die Bauern aus Rosellen des öfteren aus der Arbeit gerissen werden, um auf dem Amt in Norf den an sie ergangenen Aufforderungen nachkommen zu können. Der Amtsdirektor versprach Abhilfe und wird demnächst Neuerhebungen durch einen Vertreter in Rosellen selbst erledigen lassen.

Glehn beschließt den Bau von 44 Volkswohnungen

Wagemut der Gemeindevertreter — Bau der zehn Landarbeiterstellen beginnt in Kürze

Glehn. Die Errichtung von 44 Volkswohnungen mit einem Kostenaufwand von 446 900 DM beschloß die Gemeindevertretung in der letzten Sitzung im Hotel Drink. Zwei Gemeindevertreter versagten dem Plan ihre Zustimmung. Der Beschluß, auch unter Opfern Wohnungen zu schaffen, ehrt das Verantwortungsbewußtsein der Glehner Vertretung, die unter allen Umständen ihre soziale Einstellung unter Beweis stellen wollte. Es war nicht leicht, diesen bedeutsamen Beschluß der Vertretung abzuringen. Die Fraktionen besprachen sich während einer kurzen Unterbrechung. Es war erfreulich, daß sich trotz schwerwiegender Bedenken der Wille zur Errichtung von Wohnungen Bahn brach. Der Wagemut der Gemeindevertreter, die durchaus von einer größeren Verschuldung nichts wissen wollten, wird gelohnt durch die Aussicht, die unsozialen Wohnungsverhältnisse verabschieden zu können.

Zu dem Bauvorhaben der geplanten 44 Volkswohnungen stellt die Gemeinde 72 600 DM zur Verfügung, die durch Darlehn aufgebracht werden sollen. Es handelt sich um Dreizimmerwohnungen, davon 22 mit Bad. Der Typ mit dem größten Wohnraum soll ausgesucht werden. 25 Wohnungen werden Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Die Durchschnittsmiete für die Wohnungen beträgt rund 39 DM. Die Bauten sollen am Schwohenweg errichtet werden. Träger ist die Rheinische Heimstätte. Die Gemeinde wird durch das Bauvorhaben mit 72 600 DM belastet. Der Zinsendienst und die Tilgung werden auf 36 Jahre verteilt. Der Rest der Bausumme von 446 900 DM setzt sich zusammen aus 34 500 DM Flüchtlingsbeihilfen ohne Rückzahlung, 228 800 DM unverzinsliches Darlehn des Landes und aus einem Bankkredit von 111 000 DM.

Amtsdirektor Tenten und Bürgermeister Titz sprachen dem Gemeinderat für den Beschluß, entsprungen aus sozialem Verantwortungsbewußtsein, ihren besonderen Dank aus.

Zehn Landarbeiterstellen werden gebaut

Amtsdirektor Tenten berichtete über den Stand der Arbeiten für die geplanten zehn Landarbeiterstellen. Der Bewilligungsbescheid ist eingetroffen. In gut acht Tagen soll mit den Bauarbeiten begonnen werden. Es handelt sich um 20 Wohnungen, die zur Hälfte von Flüchtlingen bewohnt werden. Die Geider sind sichergestellt. Auch dieses Bauvorhaben wurde an die Rheinische Heimstätte übertragen. Neben den üblichen Landeszuschüssen für jede Siedlerstelle wird den künftigen Beziehern der Landarbeiterstellen zur Anschaffung von Federvieh, Ziegen, Schweinen und zur Einrichtung eine Erstausstattungssumme gewährt, die bis zu 2000 DM betragen kann und als verlorener Zuschuß gil.. Den intensiven Bemühungen von Pfarrer Leenders in Verbindung mit der Verwaltung ist es zu danken, daß die Landfrage zur Zufriedenheit geklärt wurde. Der Grund und Boden der Landarbeiterstellen wird den künftigen Besitzern pro Quadratmeter für 2 Pfg. in Erbpacht gegeben. Das ist ein Entgegenkommen der Kirche, das von allen Gemeindeverordneten besonders gewürdigt wurde. Falls die Gemeinde später einmal Land kaufen kann, soll die Kirche durch Landausgleich entschädigt werden.

Rathaus im Juli beziehbar

Mit besonderem Interesse vernahmen die Gemeindevertreter die Fortschritte beim Bau des neuen Rathauses. Falls die Arbeiten weiter so vorangetrieben werden können und die Mittel fließen, ist damit zu rechnen, daß im Juli der erste Bauabschnitt beendet ist und die Verwaltung das neue Heim beziehen kann. Amtsdirektor Tenten berichtete über den bisherigen Stand der Arbeiten und gab die Vergebung von Arbeiten bekannt, die im Bauausschuß besprochen wurden. Es wurden fast alle Arbeiten vergeben. Die Mittel, die zur Fertigstellung des ersten Bauabschnitts benötigt werden, betragen rund 62 000 DM.

NGZ gratuliert

Zons. Am gestrigen Sonntag konnte Friseurmeister Paul Otte auf ein 50jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Den zahlreichen Glückwünschen schließt sich die NGZ an.

Zons. Der Verwaltungsangestellte Obersekretär Jean Schmitz der Stadtverwaltung Zons bestand an der staatlichen Verwaltungsschule die Inspektorenprüfung mit dem Prädikat „gut". Herzlichen Glückwunsch!

Riesenbagger rollte nach Gustorf

Gustorf. Die Kunde vom Uebersetzen des Riesenbaggers von Gustorf über die Bundesbahnstrecke Neuß—Düren und über die gleichlaufende Provinzialstraße Neuß-Bergheim hatte sich schnell verbreitet, und trotz kühlen Wetters hatten sich an der Uebersetzstelle zahlreiche Schaulustige eingefunden. Nachdem der letzte Zug die Strecke passiert hatte, gab der Leiter des Eisenbahnbetriebsamtes Neuß, Dr. Fritzen, die Strecke für den Bagger frei. Eine Baukolonne der Bundesbahn belegte die Gleise sorgsam mit schweren Bohlen. Die Arbeiten gingen verhältnismäßig schnell vonstatten, obwohl der Bagger im Schrittempo über den Bahnkörper rollte.

Heute um 21.50 Uhr entschlief meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Gerhard Wolf

Katharina geb. Kürten, verw. Brüggen

nach kurzem schwerem mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Gerhard Wolf
Frau Sophie Vohs geb. Brüggen
Peter Brüggen
Christian Brüggen
Frau Magda Patten geb. Brüggen
als Kinder
und die übrigen Anverwandten

Neuß, Neukirchen, Nievenheim, Küppersteg, den 31. März 1950 Bergheimer Straße 224.

Das Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 4. April 1950, um 8.30 Uhr, in der Hl.-Dreikönigen-Kirche Daran anschließend um 10 Uhr die Beerdigung von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Das Jahrgedächtnis für unseren lieben unvergeßlichen Sohn und Bruder

Willy Blinken

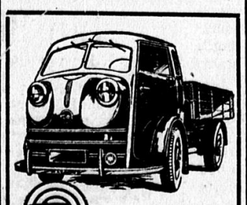
findet am Mittwoch, dem 5. April 1950, um 7.30 Uhr, in der Kirche St. Konrad (Alexianer) statt. Dazu ladet freundlichst ein

Die Familie

Für den Herd Nicco Überall zu haben!

Tapeten immer richtig bei WOLFF Niederstrasse 16

Kammerspiele Neuss Tel. 3023
Friedrichstraße Tel. 3023
zeigt von Montag 3. 4. bis Donnerstag 6. 4. 50 ein entzückendes Lustspiel
„Liebesheirat"
Mit und von Theo Lingen,
dazu Beppo Brem — bekannt aus die drei Dorfheiligen und Hans Holt, Winnie Markus u. a. m.
Anfangszeiten: 14.00 16.30 19.30 21.15
Jugendfrei!



Tempo MATADOR DER 1-TONNER MIT VOLKSWAGEN-MOTOR
ferner
Tempo-Hanseat
durch
Tempo-Vertrieb KG.
Neuß
Stephanstr. 2-10, Tel. 3751/3752

Wohnungen / Grundstücke

2 Zimmer gegen Baukostenzuschuß abzugeben. Angeb. unt. 8062 an NGZ, Niederstraße 46.

2 Zimmer, Küche und Bad von kinderlosem Ehepaar gegen Baukostenzuschuß gesucht. Ang. 8061 NGZ, Niederstraße 46.

Alleinstehende Frau sucht leeres Zimmer. Gute Mietzahlerin. Ang. 8065 NGZ, Niederstr. 46.

Stall an Viehhändler zu vermieten. Nähe Neuß. Angeb. 8060 NGZ, Niederstraße 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Pkw-Anhänger, geschlossen, 300,—. Ruf: Worringen 518.

Zylinder u. steifer Hut, Größe 56, billig abzugeben. Schorlemerstraße 5, I. Etage.

Dreiflammiger Gas- u. Backherd billig abzugeben. Zu erfragen u. 8064 an NGZ, Niederstraße 46.

Kleinbildkamera, Canar, 1:2,9, F = 5 cm, mit Bereitschaftstasche, für 110,— DM zu verkaufen. Angeb. unter 8063 an NGZ, Niederstr. 46.

DKW-F8-Kastenwagen zum Festpreis von 2200,— zu verkaufen. Ruf: Worringen 518.

Umformer mit Anlasser (3,5 kw) Umstände halber sofort zu verkaufen. Dr. Ilbertz, Krefelder Straße 41.

Junger Schäferhund zugelauf. Abzuholen, Büttger Str. 16.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung

zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Unter dem Viehbestand des Landwirts Rudolf Hellenbroich, Evenhof b. Kaarst, Broicherseite, ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Zum Schutze gegen die weitere Verbreitung dieser Seuche wird auf Grund der Paragraphen 18 pp. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) im Einvernehmen mit dem Herrn Kreis-Vet.-Rat des Kreises Grevenbroich folgendes angeordnet:

§ 1

Das Sperrgebiet umfaßt das Gebiet nördlich der Eisenbahn Neuß—Osterath bis zur Gemeindegrenze Büderich/Osterath.

§ 2

Für den Sperrbezirk gelten die Paragraphen 161 pp. VAVG. vom 1. 5. 1912 und die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 319) und vom 1. 12. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 397).

§ 3

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sowie gegen die von der Ortsbehörde oder dem Kreis-Vet.-Rat getroffenen weiteren Anordnungen werden gemäß Paragraphen 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.

§ 4

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Grevenbroich, den 27. 3. 1950.

Der Oberkreisdirektor des Landkreises Grevenbroich:
gez. Dr. Gilka.

Die Neusser Kino's zeigen heute:

Atlantik
Nur noch heute
Der geheimnisvolle Bandit
Ein spannendes, atemraubendes Geschehen
Beginn: 14.30, 17 und 19.45 Uhr.

GLORIA
Nach dem berühmten Roman v. Selma Lagerlöf
Das Mädchen vom Moorhof
Täglich 11 - 14 - 16 - 20 Uhr. Jugendfrei
Vorverkauf 2 Tage im Voraus / Tel. 2419

ADLER
FANTOMAS
Der Schrecken von Paris / 100 Prozent Spannung!
Beginn: 14, 16, 18 und 20.00 Uhr. Telefon 3023

APOLLO
2.30, 4.30, 8.00 Uhr: Bob Hope in dem Lach-Schlager Mit Pinsel und Degen
Vorverkauf 2 Tage im voraus. Tel. 3481

APOLLO
In jedem Programm auf der Bühne:
Das Schauorchester Richrath-Geisel
genannt Hänschen und seine Spielkameraden
mit einer großen Solistenparade



Wanzen — Ratten
Mäuse, Schwaben etc. vernichtet Schädlingsbekämpfer Bongartz, Neuß, Büchel 1, Ruf 2508 (Krings)

Frauengold
Die Verjüngungskur regt den weibl. Organismus kraftvoll an, stärkt die Nerven, besänftigt nervöse Reizbarkeit und verleiht jugendliche Frische.

Orient- und deutsche TEPPICHE REINIGT
hervorragend
das altbekannte Fachgeschäft Joh. Gerardi, früher:
A. MÜLLER
Düsseldorf, Schäferstr. 21
Ruf: 15831
Erstklassige Teppichreparaturen
Zustellen und Abholen

Opel, P. 4, fahrbereit, zugelassen, in einwandfreiem Zustand, Umstände halber aus Privathand zu verkaufen. DM 975,—. Jüchen, Gartenstraße 33.